

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

DAS ULTIMATIVE ARMINIA-FANZINE

Nr. 13

4.4.1998

2 DM

Der Arminia-man



*Ist er unsere
letzte
Rettung?*

IMPRESSUM:

Redaktion + freie Mitarbeiter: Philipp Köster, Andreas „Sixpack“ Beune, Klaus Dreier, Christian Schroeder (Mettmann), Claudius Merkl, Rainer Sprehe, Hajo Faber, Martin Stricker, Reinaldo Coddou, Werner Thorwesten

Anschrift:

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

**Postfach 102901
33529 Bielefeld**

Preis: 2 DM

Auflage: 1500

Druck: DDV-Digitaler Druck und Verlag GmbH
Wellensiek 90 (Zugang Werther Straße)
33619 Bielefeld

Mit der Herausgabe von UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG werden keine erwerbswirtschaftlichen Ziele verfolgt. Anzeigenerlös und Verkaufspreis dienen lediglich der Kostendeckung. Außerdem ist das Ding auch kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne.

Das Heft wird im Handverkauf unregelmäßig vor dem Stadion feil geboten. Weitere **Verkaufsstellen** sind der **Sportladen Strafraum**, der **Buchladen Eulenspiegel**, die **Felix-Fechenbach-Kooperative in Lage**, **Sport Bock in München**, **Fan-Projekt-Büro** in der Viktoriastraße 63 und bei **Thrilling Drilling**.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln natürlich nicht immer die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Wir freuen uns über jeden Artikel, der uns zugeschickt wird, wir drucken fast alles ab.

Diese Zeitung ist auch keine offizielle Publikation des DSC Arminia Bielefeld.

Alte Hefte können teilweise nachbestellt werden (siehe Kasten rechts), der Rest ist ausverkauft!

Ab sofort kann Halbvier auch nicht mehr abonniert werden, das bereitet uns zu viel Arbeit.

Inhalt:

Seite:

| | |
|--------------------------|----|
| Vorwort | 2 |
| Spielberichte | 3 |
| Bertolt bricht | 8 |
| Kurvenwunder | 10 |
| Rezensionen | 11 |
| Besuch in Wembley | 13 |
| Arminia-Rätsel | 14 |
| Fanzines | 16 |
| Halbvier-Filmtip | 17 |
| Party im Kamp | 18 |
| Halbvier im Internet | 18 |
| 4000 km vom DSC entfernt | 19 |
| Fußball und Frauen | 20 |
| Barcelona | 22 |
| Alm-Liebe | 24 |
| Lesepost etc. | 26 |



Alte Halbvier gefällig?

Nach dem Durchforsten diverser Papierstapel in unseren kleinen Fußballarchiven daheim konnten wir noch ein paar unverkaufte alte Halbvier-Ausgaben ausfindig machen. Es handelt sich dabei um Exemplare der 4., 6., 9. und 12. Ausgabe, die noch reichlich vorhanden sind. Einzelne Exemplare der 3., 8., 10. und 11. Ausgabe sind ebenfalls noch vorrätig.

Wer also seine Sammlung vervollständigen will schicke einfach etwas Geld (siehe unten) zzgl. 1,50 DM für Porto (u.U. alles in Briefmarken) an folgende Adresse:

Um halb Vier war die Welt noch in Ordnung

**Postfach 10 29 01
33529 Bielefeld**

Weil wir den Kram loswerden wollen, geben wir ihn auch zu wahren Schleuderpreisen ab. Ihr bekommt die Ausgaben 4-11 für sage und schreibe jeweils 50 Pfennig, die Ausgabe 12 für 1 DM. Natürlich gilt dies nur, solange der Vorrat reicht. Wer weitere Hefte haben will, kann sie sich jetzt auch im Stadtarchiv in der Rohrteichstraße in Bielefeld kopieren.

Halbvier hat Euch alle wirklich lieb !

Nachmittags, halb vier im Stadion. Zeit für eine Pause...

...und zwar nicht für eine kuh-violette, sondern für eine Fanzine-Auszeit. Richtig, "Um Halb Vier war die Welt noch in Ordnung" gönnt sich eine wohlverdiente Ruhepause. Die hiermit eröffnete Nr.13 wird zumindest für einige Monate die letzte Ausgabe sein; der klägliche Rest des Redaktionshaufens zieht ab sofort dem obligatorischen Fanzine-Streß mal wirklich entspannende Tätigkeiten vor: der eine widmet sich intensivst der Fußball-Weltmeisterschaft, der andere seinem Studium und wiederum ein anderer seinen kruden Plänen zur Eroberung der Weltherrschaft. Nach Rücksprache mit einem bekannten Sportpsychologen haben wir kollektiv entschieden, in den nächsten Monaten lieber haufenweise Knoppers zu konsumieren anstatt seltsame Uli Borowka- oder Lars Ricken-CDs. Vielleicht schöpft man ja wieder neue Kräfte, blickt wehmütig zum Computer und kriegt wieder das Kribbeln in den Fingern, wenn man diese oder jene Fanzine-Post öffnet. Dies wird aber kaum vor Herbst gelingen können, es sei denn wir erhalten haufenweise Artikel, Mitarbeiterangebote und kleine Aufmerksamkeiten von Euch... Vielleicht aber auch nicht.

Auf jeden Fall steht heute eines dieser bedeutungsschwangeren Abstiegsduelle an, in denen direkte Konkurrenten aufeinandertreffen. Zu Gast auf der Alm ist nämlich der Reimannlose VFL Wolfsburg, der sich ja mittlerweile auch dort befindet, wo er eigentlich hingehört: im unteren Tabellendrittel. Hoffen wir gemeinsam, daß Roy Präger seinen komischen Stutzen-Glückspfeil vergessen hat, daß Arminia nicht nur vorne trifft, sondern auch hinten dicht macht - mit anderen Worten: wir wollen endlich mal wieder ein Heimspiel gewinnen. Auf jeden Fall ist am heutigen Samstag nicht nur die Auswahl der Volkswagenstädter anwesend, sondern auch jenes seltsame Gebilde, was Journalisten

"Abstiegsgepenst" zu nennen pflegen. Das wird 90 Minuten lang beide Trainerstühle umweben, Fans an Nägeln kauen lassen und natürlich auch dafür sorgen, daß Arminia wieder 1000-prozentige Chancen vergeigt.

Die neue Ausgabe bietet neben den üblichen Spielberichten und Rubriken diesmal auch Pathetisches über die Alm, einen kleinen Barcelonareisebericht, die Rätselaufklärung aus der letzten Nummer sowie die Suche nach DSC-Boy und -Girl. Kulturelles Highlight sicherlich die Brecht'sche Adaption einer Presserkonferenz oder so, aber lesen Sie doch selbst.

Die Saison Revue passieren zu lassen, wäre sicherlich verfrüht, solange nicht endgültig geklärt ist, ob die nächste Saison Duisburg oder Cottbus bereit hält. Aber über die ein oder andere seltsame Begebenheit kann man sich ruhig schon zum jetzigen Zeitpunkt auslassen: Was würde der Abstieg Arminias bedeuten? Nur ein Betriebsunfall? Der Beginn des Durchmarsches zurück in die Regionalliga? Hat die Zweite Liga nicht auch ihre Reize? Und was bedeutet es, wenn Arminia den Klassenerhalt schafft? Auf zu neuen Ufern? Saisonziel 43 Punkte? Irgendwie erinnert der sportliche Werdegang an die örtliche Stadionarchitektur: nix halbes und nix ganzes. Soll man da lachen oder weinen? Braucht eine Metropole wirklich einen Erstligisten und einen Rotlichtbezirk, um eine wirkliche Metropole zu sein - oder ist Bielefeld nicht eh schon per Definition die Ausgeburt des Belanglosen schlechthin?! Liebe Lesende, wenn Sie mir bisher gefolgt sind, werden Sie sicher Verständnis dafür aufbringen, daß wir mit der Halb Vier eine Pause einlegen: die nächsten Ausgaben würden nur so vor ähnlich seltsamen Texten strotzen. Da ist doch besser, daß die Redaktion sich weiter mit Psychologen auseinandersetzt und Arminia dafür einfach mal gewinnt. In diesem Sinne. Sixpack

Halb Vier im Internet: <http://www.uni-bielefeld.de/~sstricke/halbvier.html>

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

DSC - FC Schalke 04

1:1

22.512 Zuschauer (Ausverkauft), 29.11.1997

Gesprächsthema Nr.1 war an diesem Samstagnachmittag nicht das Spiel gegen den FC Schalke, sondern der noch immer schwelende Konflikt zwischen Middendorp und den Medien. Weil NW und Radio Bielefeld so schlau waren, in der Woche nach dem Köln-Spiel genau das zu machen, was Middendorp durch seine Aktion in Köln anprangern wollte, haben sie in der Öffentlichkeit viel Kredit verspielt. Anstatt sich souverän zurückzulehnen und erst einmal abzuwarten (schließlich hatte sich Ernst durch seinen verbalen Rundumschlag gegen die böse Medienwelt überall ins Abseits manövriert), haben sie sich nicht erblödet, während der ganzen Woche nach dem Vorfall eine Horrorstory nach der anderen zu bringen, so daß man das Gefühl hatte, Ernst sei sogar schlimmer als Karl Moik, Claudia Nolte und Jörg Wontorra zusammen. Weil aber jedem klar war, daß alles nur halb so schlimm war, hatte die NW mal wieder viele Stammleser und Abonnenten verloren. Beim WB werden sie sich die Hände gerieben haben.

Das Spiel fand auch noch statt, war aber allein schon aufgrund des frustrierenden Ergebnisses kein allzu häufig diskutiertes Thema bei an diesem Abend noch bevorstehenden Weihnachtsfeiern. Die Schalker, die angesichts ihres Minimalaufwands ja inzwischen allgemein als die Langweiler der Liga gelten, schafften erst kurz vor Schluß den Ausgleich und gaben damit gleichzeitig den Startschuß für einen Trend, der in den noch folgenden DSC-Spielen zu einer deprimierenden Gewohnheit werden sollte: in den letzten 10 Minuten werden hochverdiente Punkte dilettantisch verschenkt.

Der Gästeblock war übrigens auch gut gefüllt, aufgrund des Schalker Spiels aber kaum zu hören. Dafür meldeten sich dann einige von ihnen nach dem Spiel auf dem Bielefelder Weihnachtsmarkt um so nachdrücklicher zu Wort, als sie in ihrer ganzen Heldenhaftigkeit unbeteiligte Passanten anrüpelten und die ein oder andere Boxeinlage zum Besten gaben.

Bayer 04 Leverkusen - DSC**3. Runde im DFB-Pokal****5:4 n.E. (1:0, 1:1, 1:1)****18.000 Zuschauer, 3.12.1997**

Read my lips: ein unglaubliches Spiel. Wann sieht man schon einen Kick, in dem der Gegner Chancen hat, um siebenunddreißig Spiele klar für sich zu entscheiden. Die Statistik: Achtzehn Mal traf Bayer den Pfosten, siebenundvierzig Mal die Latte, dreitausendundfünf Mal ging der Ball knapp vorbei und siebenundsechzigtausend Mal hatte Keeper Koch noch seine Gräten im Spiel. Wir auf den Rängen nahmen den einseitigen Kick zunächst frustriert, dann erstaunt und schließlich euphorisch zur Kenntnis. Über neunzig, schließlich hundertzwanzig Minuten wurde gesungen, geschrien, mit einem Wort: der Block stand Kopf. Alle wußten, hier passiert etwas Übersinnliches. Manch einer mutmaßte, die Astralleiber von Kneib, Stein, Isoaho, Ogrinc, Wilk, Siese und Diergardt hätten sich im Stadion eingefunden, um den

wackeren Georg bei seinen einsamen Rettungsversuchen zu unterstützen. Um die Situationen für die nicht dabei Gewesenen zu illustrieren: es geschah, daß der Ball auf der Torlinie lag, weit und breit kein Bielefelder, die Leverkusener hätten die Kugel hineinfrunzen können, das Ende vom Lied: drei Meter daneben. Es war zum Totlachen, der Bielefelder Block hielt sich die Bäuche, vor allem weil Reeb kurz vor Schluß die einzige Chance der Blauen auch noch zum Ausgleich nutzte. Spätestens jetzt war uns klar, wir fahren nach Berlin. Das wurde dann auch recht häufig skandiert, im Wechsel mit Schmähungen für den schwatten Ulf, der auf die Pöbeleien unwirsch und mit abfälligen Gesten reagierte (bevor er ausgewechselt wurde). Dann war Schluß und Zeit für den von Beginn an (!!!) stürmenden Uwe Fuchs, die Orientierung wiederzufinden, nachdem er lange Zeit wie ein Vorstopper beim Blindenhockey über den Rasen geirrt war und mit der Geschmeidigkeit eines ostafrikanischen Wasserbüffels sogar den ein oder anderen Ball in Richtung Hintertortribüne bugsiern konnte. Die Verlängerung brachte lediglich den üblichen Sturmhaufen der Gastgeber, ohne daß diese jedoch nennenswert vom rheinischen Publikum unterstützt wurden. Zehn Minuten Choräle, dann war wieder Stille, das übliche Bayer-Kreuz. Schließlich Elfmeterschießen, Koch gibt den tragischen Held, läßt den Ball gen Tor kullern und wetzt anschließend wie ein Derwisch in die Kabine. Schade, denn gerade ihm galten unsere Huldigungen. Immerhin, der Rest stattete dem Gästeblock einen Besuch ab und auch der grimmende Ernst applaudierte der Crowd. Derweil krakeelte der Stadionsprecher beseelt ins Rund: „Wir sind im Viertelfinale“ und die Mannschaft drehte eine Ehrenrunde, was jedoch nur noch ein Drittel der Leverkusener mitbekam, der Rest war schon auf dem Weg nach Hause. Unglaublich.

Nach Bekanntwerden der Auslosung für die nächste Runde (Leverkusen mußte an einem Mittwochabend nach München), waren dann allerdings auf schwarz-weiß-blauer Seite auch die ganz Hartgesottene wieder zufrieden. Zum einen fand das Spiel am 17.12. statt, da hatten Alex und Guido ihre Hochzeit (von hier aus noch einmal alles Gute!), zum anderen war es an diesem Tag obendrein bitterkalt. Ganz Verwegene sollen aber wieder die Theorie aufgestellt haben, daß Arminia nicht nach München hätte reisen müssen, da bei einer Auslosung mit dem Bielefelder Los aufgrund der alphabetischen Reihenfolge, nach der die noch im Wettbewerb befindlichen Teams in die Glasschüssel geworfen werden, eine andere Reihenfolge zustande gekommen wäre (schließlich liegt B für Bielefeld vor L für Leverkusen) und Arminia ein Heimspiel gegen den FC Carl Zeiss Jena gehabt hätte...

DSC - VfL Bochum

0:2

18.441 Zuschauer, 6.12.1997

Leise rieselte der Schneeregen ununterbrochen auf die Alm hernieder, um das Spielfeld nach und nach in eine romantische Winterlandschaft zu verwandeln. Ununterbrochen waren auch die Angriffsbemühungen der Arminen, die aber regelmäßig an der Strafraumgrenze kläglich im Schneematsch endeten. Ganz unromantisch war dann auch das Ende:

Opa Paule uns seine Gang aus Reihe 47**UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG**

ausgerechnet der erste Angriff der Bochumer brachte deren Führung und besiegelte die Niederlage der Bielefelder. Und wie das so ist, wenn man sich gerade mit aller Mühe ein neues Feindbild aufgebaut hat, macht dieses Feindbild natürlich auch noch ein Tor.

Der Boulevard und Toppmöller hatten es vorher gewußt. „Haßspiel auf der Alm: Wosz erwartet die Hölle“ tönnte BILD am Tag vor dem Spiel und Minipli-Klaus riet seinem zu kurz geratenen Schützling, die Antwort auf etwaige Schmährufe von Bielefelder Seite „auf dem Platz zu geben“. Die realen Ereignisse hielten dann aber den gespannten Erwartungen nicht stand. Daß auf der Alm kein grünes Band der Sympathie zwischen Bielefeldern und dem Bochumer Wicht geknüpft werden würde, war zu erwarten gewesen, der ostwestfälische Einfallsreichtum hielt sich jedoch in Grenzen. Die Fakten: Vor dem Spiel waren Zettelchen verteilt worden, auf denen Wosz, frei nach Biene Maja, als „blinder Ruhrpott-Asi“ und polnischer Autoschieber bezeichnet wurde, der „auf dieser Welt alles klaut, was ihm gefällt“. Nun mögen seit Harald Schmidt täglicher Plauderstunde Witze über unsere östlichen Anrainer auch in den Salons Einzugs gehalten haben, dem Zetteltext ging jedoch Schmidts Selbstironie gänzlich ab. Daß viele Anhänger das Lied dennoch anstimmten, stellt uns kein gutes Zeugnis aus. Darüber hinaus lief nicht viel an Schmähung und akustischer Niedermachung, was schade war, schließlich gilt klarzustellen, daß wir Wosz nach wie vor für einen charakterlichen Scheißhaufen halten, für einen kleinen tückischen Zwerg Nase ohne Sinn und Verstand. Nur hat das nichts, aber auch gar nichts mit etwaigen polnischen, serbokroatischen oder lettischen Vorfahren zu tun. Folgerichtig deshalb die Entschuldigung, die Fan-Projekt, Fanbeauftragter und Dachverband in der folgenden Woche in den Ruhrpott faxten.

Kurz noch zum Spiel, dessen Ergebnis sich frustrierend wie so oft in den letzten Wochen gestaltete, das jedoch erstmals wieder Anlaß zur Hoffnung gab. Wurden die Bochumer doch größtenteils in der eigenen Hälfte eingeschnürt, nur wurden leider wieder keine Buden gemacht. War die Glücksgöttin beim Spiel in Leverkusen etwas zu verschwenderisch gewesen, so daß für diesen trüben Kick nichts mehr übrig war oder war dies schon der Gipfel des spielerischen Könnens beim DSC? Wir starrten fröstelnd vor uns hin und durften uns nach dem Schlußpfiff auch noch Das „Middendorp raus!“-Gebrüll einiger ganz Schläuer anhören. Allerdings waren dies nur kaum wahrnehmbare einsame Rufer. Denn auch wenn Ernst nicht gerade mit Souveränität und Coolness gesegnet ist, so gibt es doch im Augenblick keine Alternative zu ihm (oder wollt Ihr Bongartz, Dörmer oder Neururer?). Und diese Erkenntnis ist es wohl auch, die die Schreihäule nicht zu einer großen Masse anschwillen läßt und viele andere kritische Geister dazu zwingt, sich regelmäßig die Lippen wundzubeißen, wenn es um den Trainer geht.

Die Ruhrgebietspresse mutmaßte nach dem Spiel übrigens, daß der Sieg auf der Alm den Beginn einer Bochumer Aufholjagd mit Endziel UEFA-Cup markiere. Und auch wenn die Bochumer dies selber nicht mehr zu glauben scheinen (immerhin sind von den 4000 in Bochum zum Verkauf angebotenen Karten für das Spiel auf der Alm höchstens 400 verkauft worden), wagen wir in diesem Jahr für die Ruhrpottler keine kühne Prognose, die dem widerspricht. Schließlich haben wir schon im letzten Jahr gründlich danebengelegt. Und vielleicht hilft uns der Glaube an den Bochumer Erfolg ja in dieser Saison und Bochum steigt ab, so wahr uns Gott helfe.

VfB Stuttgart - DSC

1:0

35.000 Zuschauer, 13.12.1997

Bei Spielen in Stuttgart umweht immer ein Hauch von faulem Zauber die Trillerpfeife des Schiedsrichters. Ständig hat der weitgereiste Auswärtsfan das Gefühl, daß so manche Entscheidung nicht ganz unparteiisch getroffen worden ist. Schließlich hat man es mit einer Mannschaft zu tun, deren Präsident sowohl in der Politik als auch beim DFB ein hohes Tier ist - das sollte eigentlich alles erklären. Wenn überdies mit der „Göttinger Gruppe“ ein Unternehmen als Hauptsponsor auf den Spielerbrüsten prangt, das nicht nur wegen seiner dubiosen Finanzgeschäfte, sondern vor allem durch zwielichtige Drückerkolonnen von sich Reden macht, wird der mafiose Charakter des gesamten Vereins sofort deutlich. Es würde mich auch nicht wundern, wenn sich irgendwann in den nächsten Jahren herausstellen würde, daß der VfB schon seit geraumer Zeit als Geldwaschanlage für serbische Waffenhändler dient oder von der Scientology-Sekte unterwandert ist.

Und auch in diesem Spiel war es wieder zum Katzen-an-die-Wand-werfen. Arminia spielte überlegen, traf einmal durch Kuntz an die Latte



und hatte weitere hochkarätige Gelegenheiten zum Einnetzen. Doch dann ließ Schiri Aust aus Köln (!!!) in der 80. Minute zuerst nach einem klaren Foul von Hagner an Rydlewicz weiterspielen, um dann im Gegenzug nach einer selbst für Stevie Wonder klar erkennbaren Schwalbe von Bobic an der Bielefelder Strafraumgrenze einen Freistoß zu pfeifen, den Balakov dann natürlich zum 1:0 ins Tor schoß.

Knapp 100 Arminien hatten sich dieses Schauspiel angetan, um sich dann auch noch von der Stuttgarter Ordner-Crew anpöbeln zu lassen. Selbst der nach dem Spiel am Zaun verschleierte Hände schüttelnde Middendorp konnte den Ärger nicht wegzaubern. Denn weil das Tor erst kurz vor Schluß fiel, gab es keine Gelegenheit mehr, sich durch Spottgesänge und ironische Bemerkungen in eine Stimmung zu bringen, die die Heimfahrt etwas frustrierender gestaltet hätte. Bis kurz vor Frankfurt hielten sich die Diskussionen bei uns im Auto so ziemlich im Rahmen. Erst danach kam so etwas wie ein Gespräch auf, allerdings nicht über das Spiel, sondern darüber, ob die Toiletten an der Autobahnraststätte Bruchsal versiffter sind als die der Raststätte Siegerland. Aber vielleicht war es auch nur zu kalt für gute Laune.

DSC - Karlsruher SC

2:1

22.512 Zuschauer (Ausverkauft), 20.12.1997

Weil abzusehen war, daß nicht mehr als 32 Karlsruher den Weg nach Bielefeld finden würden, hatte Rüdiger mehreren Bielefelder Schulen Freikarten für diesen vorweihnachtlichen Kick zukommen lassen. Abgesehen davon, daß anschließend ungefähr 500 Kinder in unmittelbarer Nähe der Geschäftsstelle versuchten, ihre „unverkäuflichen Freixemplare“ zu Wucherpreisen auf dem natürlich völlig zusammenbrechenden Schwarzmarkt zu verschern (irgendwann soll es die Tickets dann sogar für nur 50 Pfennig gegeben haben, ohne daß Kundschaft in Sicht war), hatte diese gutgemeinte Aktion zur Folge, daß mehrere Tausend Dreikäsehochs die Blöcke A bis C bevölkerten und dort 90 Minuten lang einen Heidenlärm veranstalteten. Zwischenzeitlich waren zwar nach der KSC-Führung für etwa 11 lange Schrecksekunden die 32 Badenser zu hören, anschließend herrschte aber wieder fröhliche Stimmung, die dann trotz des schlechten Schiris kurz vor Schluß nach dem Siegtreffer von Ali Daei in frenetischen Jubel einmündete.

Damit war dann auch zunächst einmal wieder ein Abstiegsplatz verlassen und das Schreckgespenst „DSC in Liga 2, FC Gütersloh in Liga 1“ zumindest für die Weihnachtszeit und den gesamten Monat



UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Januar nur noch ein Randthema.

Trotz des ausverkauften Stadions war übrigens erstaunlich viel Platz auf den Stehrängen. Aber das lag wohl daran, daß der Körperumfang der mit Freikarten ausgestatteten Kinder nicht annähernd an den eines durchschnittlichen bierbebauchten Arminia-Fans heranreichen konnte. Aber in ein paar Jahren hat sich das dann vielleicht auch schon wieder geändert, da werden Rüdi und Barre Bräu schon dran arbeiten.

SV Werder Bremen - DSC

2:1

26.000 Zuschauer, 30.1.1998

Und jährlich grüßt das Weserstadion. Oder weniger prosaisch: Immer wieder der gleiche Scheiß. Passabel gespielt, eine stattliche Anzahl an Torchancen herausgearbeitet, vor allem in der ersten Hälfte die Bremer klar beherrscht- und dann doch verloren. Aufgehheitert haben uns Mitgereiste dann lediglich die Begleitumstände. So das fantastische Bremer China-Restaurant „Hei nun“ an der Straße zum Stadion und die formidable Tütenchoreographie zu Beginn des Spiels. Angeregt von „Halb Vier“-Fotograf Reinaldo hatte der Dachverband vierhundert blaue Mülltüten organisiert, die dann fleißig mit Luft gefüllt und durch die eisige Bremer Luft geschleudert wurden. Prächtig sah das aus, sagten jedenfalls die Leutchen, die vor dem Zaun standen. Dagegen konnte dann auch der Bremer Luftschlangen-Klimbim nicht anstinken. Darüber hinaus herrschte auf hanseatischer Seite mal wieder Totenstille, kaum daß man mal etwas von drüben vernahm. Nach dem frustrierenden Kick machten sich die meisten fix zum Bremer Hauptbahnhof auf und verpaßten, wie Killer und ein anonym Tanzpartner auf Bahnsteig 7 einen astreinen Walzer auf's Parkett legten, umringt von schätzungsweise vierundvierzig BGS-Beamten, die die Tanzschritte fachmännisch kommentierten. Derweil erhob sich bei



den umstehenden Reisenden empörtes Gewisper, ob die Polizei denn nicht wichtigeres zu tun habe. Hatte sie wohl nicht.

DSC - 1860 München

1:1

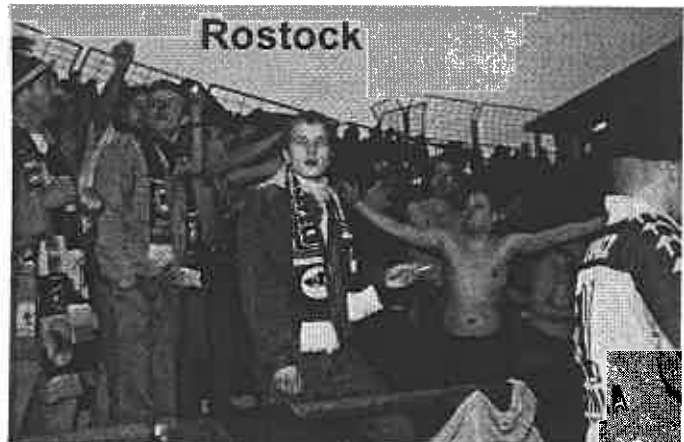
19.311 Zuschauer, 7.2.1998

Endlich einmal möchten wir wieder in Ruhe am Samstagabend Fußball gucken, uns zurücklehnen und während des Arminia-Berichts gemächlich Bier holen, um rechtzeitig zum Siegesjubiläum zurück in den Sessel zu fallen. Doch es scheint uns nicht vergönnt. Dabei hatte es ganz prächtig angefangen: Die Mülltütendichte auf der Gegengerade war beachtlich und nach sechzig Minuten lagen wir fast uneinholbar in Führung, denn Breitzkreuz hatte nach langer Durststrecke endlich wieder einmal getroffen. So hatten wir uns schon zum finalen Jubel bereit gemacht, Wertsachen verstaut und die Brille geputzt, der Wahnsinnige hatte für eine Zehntelsekunde aufgehört, die Spieler beider Mannschaften und die Ehefrau des Schiedsrichterbeobachters wüßten zu beschimpfen, kurz, wir waren bereit, den Sieg würdig entgegenzunehmen, da kassieren wir wieder und diesmal obendrein höchst dämlich den Ausgleichstreffer von einer gegnerischen Mannschaft, die dann anstatt sich pflichtschuldigst für die grottenschlechte Leistung zu schämen, sich von ihren mitgereisten vierzehn Fans feiern ließ. Derweil ließen die unsrigen die Köpfe hängen und trotteten düpiert von dannen. Lediglich Georg Koch schimpfte wie ein Rohrspatz über den indisponierten Stratos, der anstelle seinen Gegenspieler zu bewachen, Spaziergänge im hinteren Mittelfeld veranstaltete. Anschließend konnten wir es wieder einmal nicht lassen, Fernsehen zu gucken, wurde uns wieder einmal klar, daß wir es mit Ernst als Coach ganz gut getroffen haben. Auf jeden Fall besser als ein manisch kaugummikauender Griesgram mit Haaransatz kurz über der Nase, dessen Charme dem eines westfälischen Bauern auf dem Sterbebett gleicht.

FC Hansa Rostock - DSC

2:1

14.000 Zuschauer, 14.2.1998



Es gibt schöne Tage und es gibt Tage, an denen ein Auswärtsspiel in Rostock stattfindet. Und wenn ich ausgerechnet auch noch der einzige aus der 1/4-Crew bin, den es in diese unselige Stadt an der Ostsee verschlägt, um diesem noch unseligeren Spiel beiwohnen zu müssen, dann ist dieser Tag endgültig als beschissen einzustufen.

Rostock (wenn man es richtig ausspricht) klingt ungefähr so wie das Geräusch, das entsteht, wenn man bei einem Schnupfen einmal kräftig den ganzen eklig-grünen Schleim durch die Nase in den hinteren Rachenbereich hochzieht, um ihn dann genüsslich vor die Füße eines dementsprechend angewiderten Bekannten zu rotzen. Dies entspricht in etwa auch dem Gefühl, das den unvorbereiteten Besucher des langsam vor sich hinmodernen Ostseestadions überkommt, wenn er es zum ersten Mal aus der Ferne erblickt. Die ganzen einheimischen Gestalten, die entweder kahlrasiert oder mit modischer Guillo Hom-Vokuhila-Frisur den harmlos vor sich hintrabenden Gästefan anpöbeln und gelegentlich auch mit einer Ohrfeige oder einer schnell ausgeführten Linken nach landesüblichem Brauch begrüßen, haben sich der trostlosen Umgebung hervorragend angepaßt.

Normale Menschen tauchen hier überhaupt nicht auf. Entweder gibt es die hier nicht, oder die sind so angenervt vom „Aufbau Ost“-Ambiente, daß sie schon längst nach Hamburg, Remscheid oder Pusemuckel umgezogen sind. Der niedrige Zuschauerschnitt im Ostseestadion deutet zumindest darauf hin.

Und so wie das ganze Drumherum war dann auch das Spiel. Arminia spielte ausnahmsweise mal richtig schlecht, konnte aber bei der bis dahin einzigen Torchance irgendwie den Ausgleichstreffer erzielen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich mal wieder das Gefühl, daß es eine tiefere religiöse Bedeutung gehabt haben muß, daß die vorangegangenen Spiele so demmaßen frustrierend abgelaufen sind und jetzt der Anfang einer sensationellen

Siegesserie bevorstand. Aber kurz vor Schluß wurden meine Hoffnungen dann doch noch jäh zerstört und ein kurz zuvor eingewechselter Spieler traf bei seinem ersten Ballkontakt zum 2:1 für Hansa. Der Schock saß tief und mußte erst einmal verdaut werden. Minutenlang verharrte ich mit offenem Mund und konnte erst eine



UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

ganze Weile nach Schlußpfiff dazu bewogen werden, meine Fassungslosigkeit halbwegs zu überwinden und in Richtung Parkplatz zu marschieren.

Den anderen anwesenden Ostwestfalen schien es nicht anders zu gehen. Denn nach einer Arschparade, einer „Oberkörper frei“-Aktion und dem üblichen Selbstbefeiern, war jetzt allgemeine Depression und Aggression angesagt. Beim Fußmarsch zum Bahnhof soll es dann mit den Hansa-Fans auch dementsprechend häufig zum Austausch von Nettigkeiten gekommen sein. Sogar ansonsten völlig harmlose Gestalten haben mitgemischt, in erster Linie aber wohl durch die Pöbeleien und Attacken der Ostler provoziert bzw. zur Verteidigung gezwungen.

Fazit: Nie mehr Hansa Rostock!!!

Bayer 04 Leverkusen - DSC

0:0

22.500 Zuschauer (Ausverkauf), 28.2.1998

Schon wieder Leverkusen. Schon wieder ein Auswärtsspiel, bei dem im Vorfeld kein Punkt einkalkuliert werden konnte. Doch dieses Mal sollte alles anders werden. Wenn mir vor dem Spiel jemand gesagt hätte, daß Arminia in Leverkusen einen Punkt holen würde, hätte ich diese Person wahrscheinlich als chronisch realitätsfern eingestuft und aufgrund des fehlenden fußballerischen Sachverständes ausgelacht. Aber wer konnte schon ahnen, daß mit Adalbert Zafrow ausnahmsweise mal wieder eine richtige Verstärkung geholt worden ist und außerdem Ulf „gebt ihm sofort in der ersten Minute eine rote Karte wegen bloßer Anwesenheit“ Kirsten einen schlechten Tag erwischte und keine sieben Tore köpfen, nâseln oder durch Gedanken erzielen konnte. Selbst die zu Spielbeginn durchgeführte Choreographie haute erstaunlich gut hin, so daß selbst Vorstandsmitglied Werner Vogt begeistert per Handy seine Freude kundtat.

Es hatte aber auch richtig Spaß gemacht. Arminia spielte nicht nur in der Abwehr stark, sondern hatte auch im Angriff einiges zu bieten. Tja, wenn Bertl dann kurz vor der Halbzeit nicht nur die Latte getroffen hätte, wäre es vermutlich noch schöner gewesen. Aber auch so gab es beinahe 90 Minuten lang Arminia-Gesänge, fröhliche Gesichter und einen Hoffnungsschimmer bezüglich des Klassenerhalts. Auch die Siege der Kölner, 60er und Bochumer konnten die Stimmung nur am Rande trüben.

Von Leverkusener Seite war dagegen kaum etwas zu hören. Erst als

Köln auf der Anzeigetafel bekanntgegeben wurden, drehten sie auf und produzierten für lausige 5 Minuten ihre einfallslosen Sprechchöre. Zum Glück war davon im Fernsehbericht nichts zu hören. Stattdessen war selbst dort nur unsere gute Laune zu hören.

Natürlich hatte dieser Besuch im Haberlandstadion auch seine üblichen Schattenseiten. Wie im Vorjahr wurde der Sonderzug bereits am „Bahnhof“ von einem riesigen Aufgebot ultrabrutaler Polizeischläger erwartet, die erst einmal alle Personen aussortierten, die keine gültige Eintrittskarte vorweisen konnten. Obwohl noch am Vormittag per Telefon bekanntgegeben worden ist, daß noch genügend Eintrittskarten in Leverkusen erhältlich seien, stellten sich die Ordnungshüter quer und ließen 55 Personen, die dieser Information aus der Leverkusener Geschäftsstelle Glauben geschenkt haben, in den nächsten Zug nach Bielefeld einsteigen. Nach dem Spiel kam es dann noch zu einer häßlichen Szene, als einer der grünen Schläger sich einen völlig harmlosen Fan schnappte und sein Gesicht mit aller Gewalt gegen einen Metallzaun donnerte. Der arme Mensch hatte lediglich den Fehler begangen, dem Freund und Helfer mitzuteilen, daß sein Freund, dessen Personalien gerade aufgenommen worden sind, nicht der berüchtigte Kinderschänder ist, als den ein Bayer-Fan ihn bezeichnet hatte. Sitten wie im alten Rom.

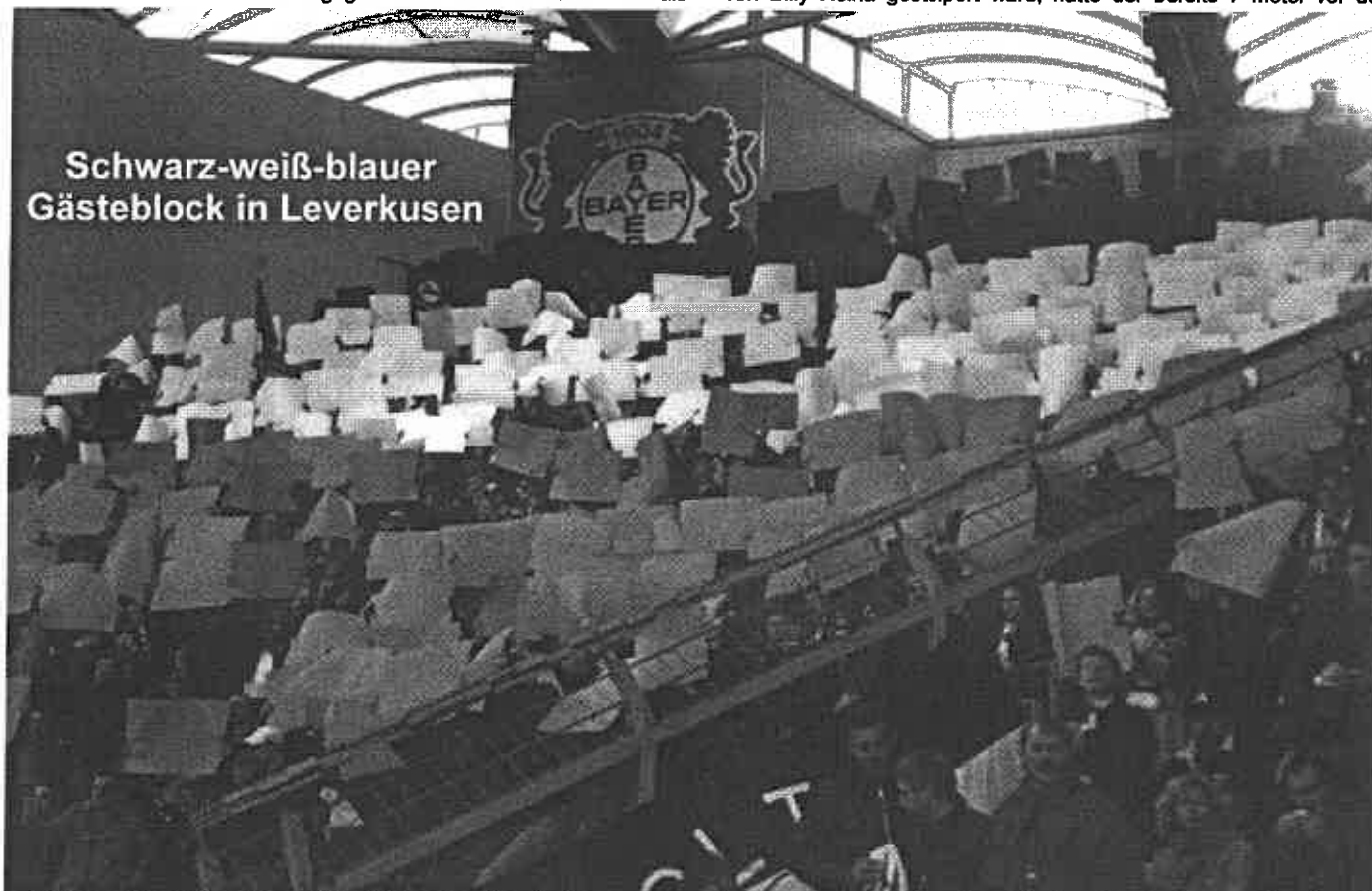
DSC - MSV Duisburg

3:3

18.000 Zuschauer, 7.3.1998

Dreimal geführt, zum ersten Mal seit langer Zeit wieder mehr als zwei Tore, seit Ewigkeiten mal wieder ein Stürmertor und trotzdem nur Unentschieden! Wo sollen die Punkte denn noch herkommen, wenn nicht in einem Heimspiel gegen den MSV Duisburg? Diese Frage stellten sich wahrscheinlich nicht nur wir, sondern auch alle anderen Alm-Besucher. Denn angesichts des schwersten Restprogramms aller Teams im unteren Tabellenbereich erscheint es mehr als fraglich, wo 35 geschweige denn 40 Punkte zur Rettung herkommen sollen. Da hilft jetzt wohl nur noch das Hoffen auf eine unheimliche Siegesserie oder Bestech... ähh, ich meine Beten.

Dabei hätte es überhaupt nicht so weit kommen müssen. Wenn kurz nach der 1:0-Führung, als gerade dieser unheimliche Orkanregen über die Alm hinwegschloß, unser im ganzen Spiel mehr als unglücklich agierender Ex-Welttorjäger nicht mit aller Macht in die geniale Flanke von Billy Reina gestolpert wäre, hätte der bereits 7 Meter vor dem



irgendwann Mitte der zweiten Halbzeit die Tore des Erzfeindes aus leeren Tor einschußbereit stehende Sternkopf vermutlich das 2:0

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

gemacht und uns (und seine Mitspieler) etwas mehr in Sicherheit wiegen können.

Traurig ist es auch, wenn man miterleben muß, wie gerade mal 150 MSV-Fans ihre um einen UEFA-Cup-Platz spielende Mannschaft den „weiten“ Weg ins 200 km entfernte Bielefeld begleiten und sich auch bei Heimspielen der Zebras offensichtlich nur noch wenige für ihren Verein begeistern können, während die DSC-Auswärtsspiele in Westdeutschland immer zu Tausenden von schwarz-weiß-blau denkenden Menschen bevölkert werden. Aber das wird in der zweiten Liga dann ja auch wieder vorbei sein.

Und mit dem Spiel gegen den MSV gab es dann ja auch noch so etwas wie einen kleinen Vorgeschmack auf zukünftige Verhältnisse. Es war recht leer im Block und der eigene Stehplatz konnte ohne viel Gedränge während der gesamten 90 Minuten behauptet werden. Aber ich habe viel lieber weniger Platz auf den Rängen, als in der zweiten Liga vor 5.000 Leuten ein Spiel gegen Energie Cottbus oder die Spvgg. Greuther Fürth sehen zu müssen.

Borussia Dortmund - DSC

3:2

55.000 Zuschauer (Ausverkauft), 14.3.1998

Der werde und treue Leser dieser Zeitschrift kennt die Gruppe „Die Kotzer“ sicher von der Grußseite. Einige Stunden vor dem Spiel in Dortmund beantragte ein an dieser Stelle nicht mit Namen genanntes Redaktionsmitglied förmlich seine Aufnahme in jene Gruppe. Dank seines Unwohlseins - im übrigen ein Produkt der Fußballparty im JZ Kamp - blieb jener einfach im Bett und verpaßte damit eine der seltsamsten Niederlagen der Arminia in letzter Zeit. Er verpaßte die Hinausstellung von Rydlewicz, die nicht erfolgte Hinausstellung von Jürgen Kohler, die unverdienten drei Gegentore, die massiven Pfiffe des Dortmunder Publikums gegen Möller, Ricken und Trainer Scala, die tragische Chancenverwertung der Arminen (in etwa nach dem Motto: „Wir treffen erst, wenn's nicht mehr nützt“), er sah nichts von der peinlichen Fahnenschwenkorgie einiger BVB-Fanclubs vor Spielbeginn (warum flog dieses Jahr eigentlich kein Norbert Dickel mit Motorrad übers Stadion?) und er bekam nichts mit von der guten Stimmung unter den vielleicht 4.000 Arminen-Fans. Diese zeigten sich ob des Kampfgeistes der Blauen recht angetan und stimmten noch (teilweise unbekleidet) Stunden nach Spielende Lobgesänge an, bis die örtliche Polizei auf ziemlich rüde Weise dem Feiern ein Ende setzte, um die letzten Partygäste via Einsatzwagen in den Hauptbahnhof zu kutschieren, wo der Sonderzug ja pünktlich ablegen sollte. Da haben wohl wieder mal einige grüne Herrschaften für den Castor-Einsatz in der kommenden Woche üben müssen.

Unsereins rätselte in den Stunden nach dem Spiel, welche Bedeutung so einer Niederlage wohl beizumessen wäre: steigt man nun ab, weil man trotz Unterzahl unfähig war, gegen ein grottenschlechtes Borussen-Team zu bestehen oder bleiben wir drin, weil man trotz eines scheinbar uneinholbaren 0:3-Rückstandes noch wacker das Tor des Kontrahenten berannte. (Ansonsten wäre zu bemerken, daß der Wahnsinnige jetzt noch einen Bruder hat: es war schon beängstigend, wenn man die beiden nebeneinander auf- und abspringend beim sachlichen Analysieren von Spielszenen beobachten konnte.) Fazit: Spielt Arminia in Dortmund, kann mit gehörigem Selbstbewußtsein das Tabellenletztterlied gesungen werden. Und vielleicht ist das ja das gute Omen, schließlich haben wir auch in der letzten Saison nach der Katsche in Dortmund nicht nur Platz 18 zementiert, sondern 8 Spieltage danach den 10. Platz erreicht und 8 Spieltage nach diesem BVB-Spiel ist das letzte Saisonspiel...

Borussia Mönchengladbach - DSC

0:0

30.200 Zuschauer, 29.3.1998

Das Rheinland ist in seiner Gesamtheit schon eine sehr merkwürdige Gegend, mitunter sogar genauso verschoben wie Ostwestfalen-Lippe. Besonders aus dem Rahmen fällt aber die Region, die sich westlich des Rheines (und da insbesondere nördlich der Eifel) befindet. Denn da können selbst die abgelegensten Täler im Lippischen hinsichtlich Schrülligkeit und Kuriosität nicht mehr mithalten. Jenseits des Rheines gibt es Städte (oder besser: Dörfer), deren Anblick zu Mundfäule führen kann, Autobahnen enden plötzlich ohne irgendeinen ersichtlichen Grund mitten in der Landschaft und dort gibt es den VfL Borussia Mönchengladbach. Nicht ohne Grund wird dieser deprimierende Landstrich deshalb auch seit Jahren im Rahmen des Braunkohletagebaus nach und nach entfernt, was bisher aber nur bedingt erfolgreich war. Denn etwa alle zwei Wochen treffen sich die besonders verhaltensauffälligen Sprößlinge dieses in das Niemandsland zwischen Westfalen und den Niederlanden abgesonderten Territoriums, um am Bökelberg ihren Lieblingen zuzujubeln. Und diese haben sich immer brav dem absurden Charakter des Vereins angepaßt. Kreaturen wie Jupp Heynkes, Berti Vogts oder Wilfried Hannes, neuerdings Stefan Effenberg und der (Noch-)Manager Rolf Rüssmann, sind mehr als ein Beweis dafür, daß nur Sonderlinge, Maulaffen und Hochstapler hier ihr Glück finden können.

Auch an diesem Samstagnachmittag durften wir uns davon überzeugen, daß in Mönchengladbach die Uhren anders herum laufen und die Errungenschaften der modernen Zivilisation erst mit einigen Jahren Verspätung eintreffen. Das fällt aber nicht so sehr auf, da sowieso fast alle noch in der Vergangenheit zu leben scheinen. Dies macht sich zum einen durch die ständige Herausbeschwörung der „glorreichen 70er“ bemerkbar. Zum anderen haben die meisten Borussen-Fans hinsichtlich Bartwuchs, Haarmatte und Bekleidungsmode das Jahr 1983 noch nicht verlassen. Aber auch die rustikale Spielweise der Mannschaft erinnerte mehr an den Auftritt der uruguayischen Nationalmannschaft bei der WM 1966 in England.

Stefan Effenberg durfte zunächst noch ungestraft den Gegner umsäbeln. Juskowiak machte dann aber seinem Namen alle Ehre und wurde nach dem ultrabrutalen Foul an Meißner des Feldes verwiesen. Der Mob auf den Rängen tobte, hatte er doch in Georg Koch denjenigen ausgemacht, der den Schiri zur roten Karte aufgemuntert haben soll. Wenn dem wirklich so sein sollte (was natürlich lächerlich ist), bleibt uns nur, dem guten Georg ein großes Dankeschön auszusprechen. Und Rolf Rüssmann, der sich sogar lange nach dem Spiel, als sich alle Gemüter längst beruhigt hatten, noch dazu hinreißen ließ, etwas von einem „unberechtigten Foul“ zu fäseln, raten wir, sich beim nächsten Borussia-Training spaßeshalber einmal diese Szene vom Übeltäter höchstpersönlich am eigenen Wadenbein demonstrieren zu lassen.

Leider schafften es die elf Blauen in der zweiten Halbzeit dann aber nicht, gegen die dezimierten Gastgeber den entscheidenden Treffer zu markieren. Billy Reina hatte einige gute Szenen, mußte aber wohl zu viel dabei nachdenken und kam dann ins Straucheln. Stefan Kuntz scheint in Gedanken schon längst in Kaiserslautern zu sein (auch wenn ihn dort eigentlich keiner mehr haben will) und präsentierte uns einen Fußball der besonders lustlosen und unmotivierten Form. Außerdem machte sich vor allem das Fehlen von Silvio Meißner bemerkbar, der in der ersten Hälfte bei allen gefährlichen Angriffsbemühungen eine zentrale Rolle spielte. Und so war es dann nur dem Unvermögen der Borussen und dem im Laufe der letzten Spiele immer besser agierenden Georg Koch zu verdanken, daß es am Ende wenigstens noch ein Unentschieden gab.

Natürlich war dieser eine Punkt zu wenig, insbesondere nach den Siegen der Wolfsburger und Hamburger am Vorabend, so daß wir uns mehr und mehr mit dem Gedanken anfreunden müssen, auch in der nächsten Saison wieder ein Auswärtsspiel in Mönchengladbach ertragen zu müssen.

Aber wir hoffen ja noch auf ein Wunder - schließlich sind ja auch noch 7 Spiele zu absolvieren...

Das Restprogramm der Abstiegs-kandidaten

| | Arminia | KSC | HSV | Gladbach | 1860 | Wolfsburg | Köln | Bochum |
|---------|---------------|---------------|---------------|---------------|-------------|---------------|---------------|---------------|
| 4.4.98 | Wolfsburg (H) | Hertha (H) | 1860 (A) | L'kusen (A) | HSV (H) | Arminia (A) | Stuttgart (A) | Schalke (H) |
| 10.4.98 | HSV (A) | Köln (A) | Arminia (H) | Duisburg (H) | Bayern (A) | L'kusen (H) | KSC (H) | Rostock (H) |
| 18.4.98 | Bayern (H) | Schalke (H) | L'kusen (A) | Dortmund (A) | Hertha (H) | Duisburg (A) | Bremen (A) | Stuttgart (A) |
| 24.4.98 | Hertha (A) | Bochum (A) | Duisburg (H) | K'lautern (A) | Köln (A) | Dortmund (H) | 1860 (H) | KSC (H) |
| 29.4.98 | K'lautern (H) | | | | | | Schalke (A) | Hertha (H) |
| 2.5.98 | Köln (H) | Stuttgart (H) | Dortmund (A) | Rostock (H) | Schalke (H) | K'lautern (A) | Arminia (A) | Bremen (A) |
| 9.5.98 | Schalke (A) | Rostock (A) | K'lautern (H) | Wolfsburg (A) | Bochum (A) | Gladbach (H) | L'kusen (H) | 1860 (H) |

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Damit auch an Arminia das Bertolt Brecht Jubiläumsjahr nicht spurlos vorüberziehen muß, hier ein ganz besonderes Drama:

Herr Middendorp und sein Knecht Rüdiger

oder: Der gute Mensch von Bielefeld

von Werner „Grandmaster Bertolt B.“ Thorwesten

Es wirken mit:

Ernst Middendorp, Fußballtrainer
Rüdiger Lamm, sein treuer Knecht
Roter Reporter, kein guter
Grüner Reporter, zu guter
Halb Vier-Reporter, ziemlich neutral,
aber sehr sympathisch
Der Moderator
Der Arminen-Chor
Eine Tänzerin
Eine Kettensäge

Das Bühnenbild: Arminia Bielefeld-Pressekonferenz. Die Rückwand der Bühne ist mit Gerry-Weber und Westfalen-Blatt Logos überzogen. Davor ein Podium mit Mikrofonen. Hinter dem Podium sitzt der Moderator und Rüdiger Lamm, daneben nur noch vier Pappfiguren. Ein Platz ist frei. Die Reporter sitzen davor, mit dem Rücken zum Publikum. Dadurch hat der Zuschauer das Gefühl, ebenfalls als Reporter dabei zu sein.

Links am Bühnenrand steht der Arminen-Chor zum Publikum. Elf Gestalten im blauen Arminen-Trikot. Der Torwart im gelben Trikot übernimmt die Aufgabe des Dirigenten.

Der Moderator steht auf und tritt an den Bühnenrand. Von Ferne hört man ein gellendes Pfeifkonzert. Flüsternd spricht der Moderator zum Publikum.

Moderator: Oh je, es ist wieder nicht gut gelaufen heute. 1 : 3 zu Hause gegen den letzten, Köln. Aber immerhin, wir haben schon 39 Punkte. Nur noch ein einziger, ein winziger... aber halt, ich höre den Meister nahen...(geht eilig wieder hinter das Podium, spricht jetzt ins Mikrofon)

Moderator: Und so begrüßen wir Trainer Ernst Middendorp!

Der grüne Reporter bricht in begeisterten Jubel aus, der rote Reporter spuckt angewidert auf den Boden. Der Halb Vier-Reporter blickt ungläubig von einem zum anderen.

Middendorp kommt von rechts auf die Bühne geschlurft. Haltung und Mimik erinnern an Clint Eastwood in „Für eine Handvoll Dollar“. Sein Poncho ist aber vorne und hinten mit dem Schriftzug „Reusch“ versehen. Da der Werbevertrag mit Hubba-Bubba („Riesen Blasen - Riesen Spaß“) ausgelaufen ist, trägt Middendorp wieder einen Zigarillo im Mundwinkel. Er setzt sich auf den freien Stuhl hinter das Podium.

Arminen-Chor: Weh uns! Weh uns! Der Meister zürnet!

Middendorp: Worauf Ihr einen lassen könnt!

Lamm: Trinkt, Herr! So trinkt doch. Ihr wißt, daß das Euren Zorn lindert. „Barre Bräu - Dein Herz erfreut“. Nie war eine Werbung treffender!

Middendorp: (greift zum Bier-Humpen): Nun gut, treuer Knecht! Ich weiß, Ihr meint es gut mit mir. Was man leider nicht von allen hier behaupten kann! (wirft dem roten Reporter einen haßerfüllten Blick zu).

Moderator: Noch irgendwelche Fragen zum Spiel? (hastig) Das ist nicht der Fall - dann darf ich mich bei allen Anwesenden bedanken...

Roter Reporter (ein brutal aussehender Bursche mit nacktem Oberkörper und Stimband, auf den Fingern der linken Hand ist tätowiert: Herbst, auf der rechten: Burkamp): Halt, halt! Herr Middendorp, war das heute Ihr sportlicher Offenbarungseid? Bei allem Respekt, eine derartig konzeptionslos eingestellte Mannschaft hat offensichtlich nicht die nötige Reife für die erste Bundesliga. Es scheint, als hätten gerade Sie persönlich nicht das Format für diese Aufgabe. Ich meine, bei Arminia werden schließlich die höchsten Gehälter der Bundesliga gezahlt, wer weiß, wie lange das noch gut geht, und dann solche Leistungen? Und diese Torwart-Fehler...

Middendorp (nach dem zweiten Bier schon etwas versöhnlicher): Naja, ich gebe zu, nach dem krankheitsbedingten Ausfall der beiden Ersatz-Torhüter mußte Georg Koch heute mit zwei gebrochenen Händen und einer zertrümmerten Kniescheibe antreten und hat seine Aufgabe den Umständen entsprechend gelöst...

Roter Reporter (triumphierend): Ha! Sie geben also endlich zu, daß es ein gigantischer Fehler war, einen verdienten Mann wie Ulli Stein, eine Ikone des Fußballs, eine Gottheit zwischen den Pfosten, diesen Messias des Strafraumes so schmachlich davonzujagen, wie einen geprügelten Hund, nachdem er seine Knochen für diesen Verein immer und immer wieder hingehalten hat (schluchzt auf)... Ach, mir versagt die Stimme bei soviel Ungemach...!

Grüner Reporter (da auf beiden Brillengläsern Arminia-Sticker kleben, versucht er, seitlich neben der Brille herzusehen): Herr Middendorp, ich möchte zunächst gratulieren zur heutigen Leistung, übrigens, Ihre Krawatte steht Ihnen wirklich gaaaanz ausgezeichnet, Ihnen, Herr Lamm, natürlich auch (verneigt sich tief in Richtung Lamm). Außerdem, diese taktische Meisterleistung, nach der einsnull Führung alle Verteidiger rauszunehmen und dafür Uwe Fuchs, also, ich meine, vorübergehend nur mit acht Mann zu spielen, das hat die Kölner ganz schön aus der Fassung, ich meine, und den Stefan Kuntz dann mit zusammengebundenen Schnürsenkeln spielen zu lassen, da hat sein Gegenspieler aber ganz schön dumm geguckt, also, wo sie immer diese Ideen hernehmen, gaaaanz vorzüglich, ehrlich!

Middendorp (etwas geschmeichelt): Ja gut, ich mußte einfach nach unserer frühen Führung reagieren, ich meine, es war offensichtlich, daß wir zu offensiv an die Sache herangegangen sind, vor allem den jüngeren Spielern wie Stefan Kuntz muß man da mal klarmachen, daß blindes Drauflosstürmen nichts bringt, und das Endergebnis hat mir da ja auch voll recht gegeben...

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Zwischenspiel
Die Bühne verdunkelt sich, nur der Arminen-Chor wird hell angestrahlt.

Arminen-Chor:
Ist's unsere Schuld? Ist's unsre Schuld?
Die Muselmanen meist im Morgenland,
die Mohren noch bei 96!
Der Billy bald bei Bravo, der
sternköpfige Sturm stets statischer!
Ist's unsre Schuld, ist's unsre Schuld?
Ivanovic macht Tore nitsch,
Meißner, Reeb und Silooy, die kriegen
den Ball doch nie rei,
der Bode und der Maas,
spielen heuer auch ziemlich blaß!
Ist's unsre Schuld, ist's unsre Schuld?

Ein Girl in schwarz-weiß-blauen
Dessous betritt die Bühne. Sie singt zur
Melodie von Mecki Messer.

Tänzerin: Und der Rüdiger, der hat
Haare, und die trägt er im Gesicht, nur
die andern ham' ne Glatze, aber die von
Rüdiger, die sieht man nicht...

Lamm (aus dem Dunkel): Leck mich
doch, wo Du es am liebsten hast! 3500
Mark? Kein Problem!

Die Tänzerin tritt ab, die Bühne wird
wieder hell.

Halb Vier-Reporter: Eine Frage noch,
Herr Middendorp, wie beurteilen Sie die
Chancen auf den Klassenerhalt?

Middendorp (die Augen zu engen Schlitzen zusammengekniffen): Jetzt
hör mal zu, Du kleiner Scheißer. Ich habe schon Bundesliga-Vereine
trainiert, als Du noch mit der Trommel um den Weihnachtsbaum
gerannt bist!

Lamm: Ruhig, edler Herr. Nehmt noch vom Barre-Bräu. Es soll unser
aller Schaden nicht sein, wenn Ihr noch einen Humpen leert!

Middendorp (zu Lamm): Wohl wahr, treuer Knecht! Doch will ich nicht
verhehlen, daß diese Bratwürste dort (nickt in Richtung Reporter)
meinen Zorn auf sich ziehen. Diese stetige Kritik, diese anmaßenden
Anfeindungen, diese immerwährenden Fragen... Manchmal weiß ich
nicht mehr, woher ich eigentlich meine Beherrschtheit nehme, meinen
unbändigen Willen zur Selbstdisziplin. Und dieser dort (zeigt auf den
Halb Vier-Reporter) scheint mir ein besonders keckes Bürschchen zu
sein. Dem werd' ich die Leviten lesen, so wahr ich Ernest
Hemmingdorp heiße! (zum Halb Vier-Reporter) Nun, Bube, wiederhole
nur Deine dreisten Anschuldigungen!

Halb Vier-Reporter: Äh, das muß ein Mißverständnis sein. Ich wollte
nur wissen, in welchem Spiel nach Ihrer Meinung das letzte wohl noch
erforderliche Pünktchen geholt wird?

Middendorp (jetzt rot vor Wut): Hört Ihr es? (kramt unter dem Podium
nach einer Axt) Dieser eitle Fatzke will mir, dem Erfinder des Silooy-
Embargos, dem Meister der Rauffmann-Verbannung, dem Entdecker
des Vierer-Ketten-Verliehes an Konkurs-Regional-Ligisten,
unterstellen, ich wüßte nicht, wie man eine Bundesliga-Mannschaft
trainiert! Da hört doch wohl alles auf!

Roter Reporter (fanatisch): Ja, Du Fürst der Finsternis, zeig uns Dein
wahres Gesicht! Wie damals, als Du Ostermann in Grund und Boden
geschrien hast! Und dann die Sache mit Ulli Stein! (die Hände zum
Himmel gereckt) Oh Ulli, was hat er Dir angetan!! Und den Alm-
Ausbau hast Du auch auf dem Gewissen! Und den immer
verschlossenen Haupteingang! Und das Massaker auf dem Platz des
Himmlichen Friedens... und die Greultaten in Bosnien...und
überhaupt!!!



Ernst „Dirty Harry“ Middendorp schießt
sich vor Beginn der Pressekonferenz schon
mal auf die Medienvertreter ein.

Middendorp (hat die Axt geworfen und unter dem
Podium eine Kettensäge gefunden): Ohhhh, ich
spüre es wieder, oh Gott, laß mich nicht schon
wieder töten!!

(Zieht dann aber doch an der Startleine, die
Kettensäge röhrt los, Middendorp springt mit der
Motorsäge zwischen die Reporter)

Grüner Reporter (begeistert): Ja, Herr, strafe uns, wir
sind unwürdig, nimm unser Opfer an, Dein Wille
geschehe!

(Während das Blut spritzt und abgetrennte
Körperteile durch die Gegend fliegen, verlöscht das
Licht auf der Bühne. Der Lärm der Motorsäge nimmt
ab, wird ausgeblendet. Der Arminen-Chor wird wieder
angestrahlt)

Arminen-Chor:
Ist's unsre Schuld, ist's unsre Schuld?
Ist er zu stark, sind wir zu schwach?
Vom Schiri verpöffen, von den Fans verlacht!
Müssen ewig wir in dieser Hölle schmoren, o weia,
bis er uns dann abschneidet Ohren und Nase?
Ist's unsre Schuld, ist's unsre Schuld?

Vorhang

Epilog

Der Moderator tritt vor den Vorhang und wendet sich
entschuldigend an das Publikum mit
einem Epilog.

Verehrtes Publikum, jetzt kein Verdruß:
Wir wissen wohl, das ist kein rechter Schluß.

Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen
Den Vorhang zu und alle Fragen offen.
Wir wollten sie nicht alle scheren über einen Kamm
Den Middendorp Ernst und den Rüdiger Lamm.
Den Reporter der Grünen und den Reporter der Roten
Doch bringen grad' die meist die härtesten Schoten.

Aber schwierig ist wohl eine objektive Sicht
Wenn eine Zeitung sponsort – und die andere nicht.
Und war Euch die Story zum Schluß zu brutal
Dann könnt Ihr uns glauben: Das ist uns egal.
Denn das Blut war nur Ketchup und die Säge tat nicht weh
Und ausgedacht hat sich das ganze Grandmaster Bertolt B.



Rüdiger Lamm in einer weiteren, nicht näher beschriebenen
Nebenrolle als Hildegard Knef

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

KURVENWUNDER AUF DER ALM

HALB VIER sucht den ARMINIA BOY und das ARMINIA GIRL '98

von Rainer Sprehe; Foto: NW-Archiv

Kennen Sie die Band mit der nicht gerade sinnigen Bezeichnung ESTNISCHE BAUERN AUS DER HÖLLE? Dort trägt ein bereits der Adoleszenz entwachsener Herr von gutmütigem, leicht angegriffenem Äußeren das Mikro und die doch sinnigere Bezeichnung FISCH. Kommt aus Mülheim, hält's mit den Knappen, was beides keine glückliche Fügung ist, und singt dem geneigten, wohl abseitig veranlagten Musikliebhaber in reinstem Bariton seine Liedchen. „Hasse nich'gesehn - olala - Schönste Frau die je beim Fußball war“ jubiliert er, und fängt sich prompt den eiskalten Konter einer aufgedrehten jungen Dame: „Hasse nich'gesehn - Ei der Daus - Der Typ sieht wirklich Scheiße aus!“ Welch treffende Zustandsbeschreibung aus Deutschlands Fankurven!

Die in Teestuben und Szene-Cafes gerne widergekäute These, daß es sich bei Fußballfans per se um Proleten handelt, die man, weil faschistoid veranlagt, mit dem Intellekt einer Ochsenblase ausgestattet und in Sachen Benimm weit näher an HÄGAR dem Schrecklichen als an KNIGGE, treffend nur als Subjekte klassifizieren kann, ist ja nun komplett hanebüchener Humbug. Doch mit einem mögen die Feinde der runden Obsession ja durchaus Recht haben: ein Blick ins Stadionrund - und das gilt auch für die Alm - ist wahrlich oft kein Augenschmaus.

Verunglückte Züge und Rundungen mag man ja noch verzeihen. Vergießt man zu lange zu viel Herzblut für einen nicht gerade auf der Sonnenseite, sondern im Schatten des Teuto behelmten Club, dann treibt das leicht Furchen in den einst makellosen Teint. Oft ist's ja auch einfach nur noch mit Promille auszuhalten. Und im Ostwestfälischen sind die Portionen ja doch etwas größer. Da werden Leib und Kinn schnell etwas schwammig.

Doch in Fragen, wo nun jeder freie Wahl hat, nämlich in welchen Zwirn man sich beim Stadionbesuch hüllt, beweist die Mehrheit ja leider auch in etwa denselben Stil, wie sie die Ausbootung von ARMIN ECK oder PETER HOBDOY hatten. Als man noch jung war, 7 oder 8, favorisierte man neben „Schiedsrichter - Telefon“ den „Oh, mir tun die Augen weh, wenn ich diese Schalker seh“-Gesang als schönste Form der Pöbele. Wenn man gewußt hätte, wie Recht man hatte, die gülden quäkenden Stimmbändchen wären noch ausgiebiger strapaziert worden. Wobei das „Schalker“ jedoch leider beliebig austauschbar ist.

Nein, die klassischen Fankluten sind wahrlich eine Ausgeburt der Geschmacklosigkeit. Kuttan? Ich bitte sie? Ein schönes Relikt. Aber wer fährt heute schon noch ernsthaft Mofa? Auch das Tragen von Trikots sollte, ob deren aufdringlichem Design und deren Farbkombinationen („NORMAN FABER - Modegott“), gesetzlich auf sportliche Zwecke beschränkt bleiben. Für den Hausgebrauch grenzt derlei an Körperverletzung und Mißachtung des Nächsten, wie sie sonst nur die Betreiber von RUDIS RESTERAMPE zu verantworten haben. Auch nackte Oberkörper von Freunden der 3. Halbzeit möchte ich nicht mehr sehn, wenn sie denn nicht, was doch erheitend war, gerade die Hänge des Hauensteiner Wasgau-Stadions hinunterkugeln, sondern einfach nur öde vor sich hinwabbeln. Und nicht erst seit sich FELIX MAGATH des Winters in tiefblaue Designer-Loden hüllte und dabei verflucht an eine schwangere HILDEGARD KNEF gemahnte, weiß man auch, wie deplaziert übertriebene Eleganz im Stadion wirkt.

Zu allem Überdruß liegt ein Gros der Stadien dann auch noch in hügeligem Gelände. Deshalb muß man beim Anstieg gen Bökel- oder Betzenberg seinem Vordermann direktemang auf den Hintern starren. Was des öfteren Übelkeit auslöst, weil eh nicht sehr Knackiges auch noch in bollernde Bodybuilder-Buxen verfrachtet wurde, die als

Souvenir von der letzten Dorfkirmes, mit den unmöglichsten Farben von hier bis nach Mexiko aufwarten. Die Konstruktion der Tribünen als Terrassen tut ihr übriges. Denn wem schnürte es noch nicht das Gedärm, nachdem er auf dem Schädel des Vordermanns eine Schuppen-Kultur in voller Blüte ausgemacht hatte?

Ein Blick in die Fanshop-Kataloge, ist ein kluger Blick, verdeutlicht er doch das ganze Ausmaß der Misere. Trash as Trash can, soweit das Auge reicht. Bestickte Motivsocken sind ja nun seit jeher nicht nur aus anatomischen Gründen weit unter der Gürtellinie anzusiedeln. Und was die ganzen Deutschland-Fahnen auf den diversen Schals zu suchen haben, wage ich ja schon gar nicht mehr zu fragen. Wohl aber, was für verkorkste Typen sich wohl die Sprüche darauf ausdenken. „Arminia-Power“, „Who's the best“, „Die Macht aus Ostwestfalen“ - ja sitzen die

denn mit Pickelhaube vor der Nähmaschine?

Ein ganz besonderes Objekt ist ja auch der Arminia-Turnschuh, jener häßlichste Schlappen seit VICTORY und PUMA TOP WINNER, der für den Vorzugspreis von läppischen 129 DM angeboten wird. Ich hoffe, nicht nur letzteres ist der Grund, warum ich die Treter noch nie in freier Wildbahn gesehen habe, ja nicht mal jemanden kenne, dessen Bekannter mal jemand damit gesichtet haben will. 90% des Ramsches, der da als Merchandise feilgeboten wird, kann man sich nun wirklich nur in der Hoffnung zulegen, in 20 Jahren mal auf eine Bad-Taste-Party eingeladen zu werden.

Wer im Stadion also seine Vereinszugehörigkeit demonstrieren und trotzdem nicht wie der hinterletzte Penner, also wie HARRY ROWOHLT mit



seinem Gladbach-Schal in der LINDENSTRASSE, rumlaufen will, wandert auf einem schmalen Grat.

Und doch gibt es sie, die rühmlichen Ausnahmen, den adretten Arminien, die bezaubernde Bielefelderin. Und die seien an dieser Stelle aufgerufen. Denn HALB VIER macht mobil. HALB VIER sucht den ARMINIA BOY und das ARMINIA GIRL '98. Werdet Vorbild! Werdet Modezar in schwarz-weiß-blau! Seid die KATE MOSS von Block 3! Seid Arminias Gesicht des Jahres: Blaue Augen, weiße Zähne und pechschwarz die Seele. Nun, letzteres wohl eher nicht, aber das sieht ja eh keiner. Also schickt Fotos! Von euch, von Bekannten, von Wildfremden aus dem Block. Bewertet euch! Die wachen Augen der HALB VIER-Jury gieren schon.

Auch wenn ich meinen Favoriten längst ausgemacht habe. In Leverkusen marschierte er plötzlich in den Gästeblock: keine engere Beziehung zum Werbepartner ALPECIN, Schmieriges spießte schwarz aus dem Schädel, das Beinkleid hätte auch HEINZ BECKER gehören können, der Anorak ein grauer, konturloser Sack aus der WOOLWORTH-Collection. Doch um die Schultern hatte er sich, quasi als Umhang, ein verwaschenes Arminia-Handtuch gelegt und sah nun aus wie SUPER-GROBI.

Leider endete das Spiel 0:0. Denn hätte der DSC einen Treffer erzielt, ich bin mir sicher, der Gute, nennen wir ihn Josef, wäre geflogen. Die Rechte nach vorn gestreckt und martialisch zur Faust geballt, hätte er mit flatterndem Umhang BILLY und ALI umkreist und wäre dann stralght in den Himmel gestoßen, um dem dort für Fußball-Ergebnisse Zuständigen ohne viel Aufhebens die Gerechte zu verpassen für all das Pech und Ungemach, das dieser in den letzten Monaten über den Almbuben ausgekübelt hat. Vielleicht holt SUPER-JOSEF das ja noch nach. Doch jetzt müssen wir erst mal hoffen, nicht abzustiegen. Denn dann wäre Arminias Gesicht des Jahres wohl arg lang.

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Musik

in unserer heutigen Musikbesprechung darf ich zunächst einmal auf zwei neue CDs mit Fußballsongs hinweisen. Dabei handelt es sich um die musikalischen Ergüsse von Fans aus Düsseldorf und aus **Leverkusen**. Letztgenannte haben auf ihrem Werk „ALLE FANSONGS INKL. DER NEUEN LIEDER“ verewigt, was zu der stattlichen Zahl von dann doch 13 Titeln geführt hat. Neben den üblichen Songs aus dem Rhythmuscomputer, die es in dieser Art inzwischen wohl von jedem Erstligisten gibt und sich dementsprechend alle gleich anhören, sind die älteren Songs die besten auf dieser CD. Sie sind noch aus der Zeit, als selbst Arminia in Leverkusen gewinnen konnte und allesamt in diesem merkwürdigen Dialekt, den die Leute automatisch nuscheln, wenn sie zuviel von ihrem Kölsch getrunken haben. Die anderen Stücke sind dagegen ziemlich grausam, enthalten sie doch so selten dämliche Text-Passagen wie: „Together stehn wir hintern Tor, Together die Löwen vor, Together ja da haun wir rein, Together werden wir Meister sein usw.“ Aaaaaaarghhhh! Das zieht einem schon die ausgetretenen Schuhe samt stinkender Arminia-Socken aus! Besonders lustig ist auch noch der „Löwen-Kinder Song“, den vier aus der Family-Street entführte Gören trällern. Aber wer sich nicht durch die auf dem Cover abgegebene Warnung „So feiern wir bei Bayer 04“ abschrecken läßt, ist selber Schuld, denn wer einmal im Haberlandstadion war, müßte eigentlich wissen, wie sie dort feiern. (Ca. 30 DM im Fanshop von Bayer Leverkusen)

Eine Schmeichelei fürs Ohr ist danach wahrlich die FORTUNA-CD. Sie ist das Ergebnis eines Fortuna-Verherrlichungsabends (der nicht



zuletzt auch durch die Anwesenheit eines gewissen Halbvier-Schreiberlings zu einem unvergessenen Erlebnis geworden ist) und enthält neben den Musikstücken der an diesem Abend aufgetretenen Bands auch noch andere vertonte Zeugnisse Düsseldorf-Fußball-Fan-Kultur. So werden immer wieder literarische Leckerbissen zum Besten gegeben, die allein schon den Kauf der CD rechtfertigen. Ganz zum Schluß darf

auch noch Georg Koch ein Versprechen abgeben, daß er irgendwann mal wieder zur Fortuna zurückkommen wird, aber dann nur als Präsident. (Bezugsadresse: Fan Projekt Düsseldorf, c/o Jugendring, Lacombletstr. 10, 40239 Düsseldorf für 25.-DM plus Porto und Verpackung)

Schon wieder gibt es so etwas wie ein neues Arminia-Lied. Nach Thomas von Heesen (Frido) und Thomas Stratos (Space Girls) darf sich nun auch der Ex-Armine Ewald Lienen über ein eigens nur für ihn geschriebenes Stück freuen. Das Lied heißt „BLUTGRÄTSCH“ und stammt von der Extertaler Punk-Band „NON CONFORM“, die uns in ihrem Brief auch sofort versichert haben, allesamt glühende Arminia-



Fans zu sein. In Erwartung eines geilen Kult-Songs über einen der größten Spieler des DSC, in dem die höhere Berufung seines gesamten Daseins beschworen wird, wurde ich dann aber sofort bitter enttäuscht und konnte mich nicht des Eindrucks erwehren, daß die Band nicht den Hauch einer Ahnung vom schwarzen Freitag von Bremen, Norbert Siegmann oder Otto Rehhagel hat und einfach der

Meinung war, daß Ewalds Rißwunde die Folge seiner unnachahmlich brutalen Spielweise war. Denn in dem Text besingen sie die „große Show von Ewald“, der mit seinen Blutgrätschen zu überzeugen wußte. Das üble Foul wird nicht einmal erwähnt. Vielleicht irre ich mich ja auch, denn vom Text ist bis auf den Refrain „EWALD LIENEN FUßBALLGOTT“ leider nicht viel zu verstehen, was obendrein sehr schade ist, da sich Fußballsongs doch in erster Linie dadurch auszeichnen, daß man sie auch im besoffensten Zustand noch irgendwie mitgrölen kann. Wem dies egal ist, der kann sich dann beim Kauf der Maxi-CD über 7 weitere Songs freuen und sich eventuell auch noch die andere Platte der Band namens „CARAMBA“ zulegen. Diese beinhaltet 16 Punkhymnen (die treffenderweise „Pogo in der Kirche“ heißen), nicht unbedingt spektakulär, aber auf jeden Fall anhörens-wert. Da „NON CONFORM“ ja ein Herz für die Arminia besitzen, macht dies natürlich den ein oder anderen musikalischen Schnitzer weg. Vielleicht klappt's ja auch mal mit einem Lobgesang auf den DSC?! Wir hoffen

auf jeden Fall, daß euer Tip („Wir steigen nicht ab!“) auch der Wahrheit entsprechen wird. Wer die Maxi-CD (für 9.-DM) und/oder die CD (15.-) bestellen möchte (jeweils plus Porto), schreibt einfach an:

NC Music,
Goethestr. 11, 32699
Extertal. Dort kann
man dann auch noch
das Produkt
"SONNE, MOND
UND STERNE" der
Band

NON CONFORM

**Ewald Lienen
Fußballgott**

Blutgrätsche

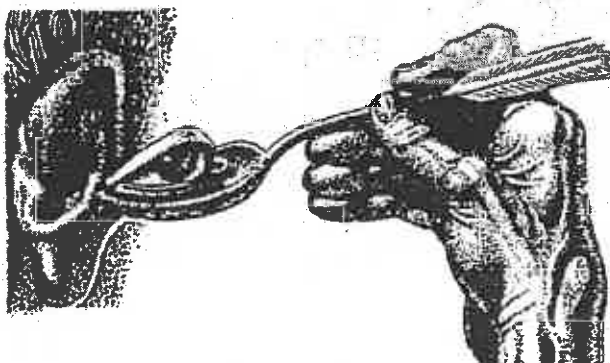
"ROSENKRIEGER" (für 9.-DM) erwerben. Dahinter scheinen ein paar Kumpels von "NON CONFORM" zu stecken, die ihre eigene Musik als "melodiösen Punk Rock" beschreiben. Qualitativ ist diese auch nicht viel besser als "NON CONFORM", erinnert sie z.T. doch recht stark an kalte Hühnersuppe bei einem Dorffest in Greffen.

Barney Gumble singt

Eine weitere CD, die man sich nur zu gewissen Stunden antun kann (z.B. am Samstag morgen, zwei Stunden vor Captain Future), hört auf den Namen "Barfuß oder Lackschuh" und wurde von den "DIMPLE MINDS feat. ULI BOROWKA" (Under Siege Records/ Semaphore) eingespielt. Diese Maxi-CD ist wirklich grauenvoll. Von Musik (Gesang?) kann da keine Rede sein. Die dem angepöbelten Metallager entleuchten "DIMPLE MINDS" ärgern hier die Menschheit mit einer Harald Juhnke-Coverversion und Songs wie "Blau auf'm Bau" (damit wird komischerweise nicht Uli Borowka gehuldigt, sondern Tator-Schimanski!), da hilft auch kein Zurückspulen. Aber irgendwie passen Band und Fußballer gut zusammen: die Bremer Stadtmusiker sprachen einst ganzen Generationen mit Hits wie "Blau auf'm Bau" aus der Seele und Grätschenmassa Borowka beantwortete einst die Frage nach den Gründen, warum er seine Frau geschlagen hatte, mit den lapidaren Worten: "Alkohol wird wohl auch eine Rolle gespielt haben". Gewiß, soviel Trash wird den ein oder anderen erfreuen: die meisten Käufer werden aber sicher in den Fankreisen von Borowkas Ex-Vereinen zu finden sein (Hannover 96, Werder Bremen, FC Oberneuland). Wer außerdem zugreifen möchte, läuft schnurstracks in

W E E N

MUSIK AUS HIMMEL UND HÖLLE



HERFORDERSTR. 10: U-BAHN JAHNPLATZ
33602 BIELEFELD · TEL. 05 21/170 914

**Partner der
Wilden Liga**

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

den Supermarkt und guckt und unter der Rubrik "Sonderangebote - ganz schnell abzugeben".

Bau keine Scheiße mit Bier!

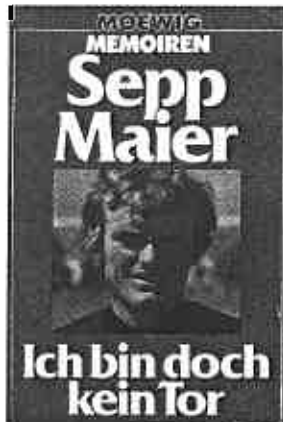
Zum Schluß noch etwas Versöhnliches: eine richtig gute LP bzw. CD. Aus dem Hause DiggyStyle und Plastic Bomb kommt "Ein Tribut zu Eisenpimmel (von sich selbst)" - programmatischer Titel: "Bau keine Scheiße mit Bier". Auf dem Tonträger versammeln sich musikalische Größen wie "BLECHLATTE", "METALLNIETE", "DIE LEGIERUNG" oder "ALI MINIM UND DIE GLEITPLANKEN", die allesamt nicht nur ziemlich eisenpimmelig sind, sondern auch noch Eisenpimmel-Musik machen. Flotte Punkrhythmen gehen dann eine Liason ein mit Texten vom Schlage "Tu mich mal abfülln" sowie "Mach fettich" bzw. das melancholisch-entschuldigende "Ich kann auch nicht immer saufen". Besonders empfehlenswert als Zwischenmahlzeit zu den göttlichen Kassierern, damit einen die Nachbarn endgültig für geisteskrank erklären. Zudem sind Text und Musik von "EISENPIMMEL" überaus Stadionkompatibel. So, jetzt ist aber Schluß mit Musik, schließlich kommt im Fernsehen gerade Captain Futura, und der will nicht verpaßt werden.

LESESTOFF

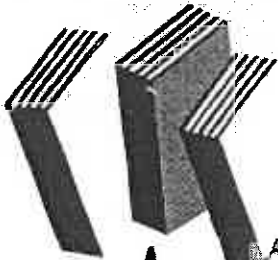
Also, gleich vorweg müssen wir etwas gar Furchtbares eingestehen: in dieser Ausgabe werden keine aktuellen Fußballbücher rezensiert! Es gab einfach nix Neues auf dem Markt. Wenn Ihr jetzt aber glaubt, daß Ihr ungeschoren davon kommt, dann habt Ihr Euch gehörig geschnitten! Ein Redaktionsmitglied begab sich nämlich unter Lebensgefahr auf den Speicher und kramte längst vergessene Schmöker hervor, die er in seinen Kindheitstagen auswendig gelernt hatte...

"Morgens um sieben ist die Welt noch in Dortmund"

1980 war eine gute Zeit. Zumindest für den Moewig Verlag, der in der schönen Reihe "Moewig Memoiren" die SEPP MAIER'SCHE BIOGRAPHIE "ICH BIN DOCH KEIN TOR" veröffentlichte. Nicht nur daß das Opus 240 Seiten zählt, nein, es wurde damals auch "erstmalig als Taschenbuch" zum Spottpreis von 6,80 DM verkauft, wie der Buchrücken stolz verkündet. Was erwartet den Leser nun konkret? Jaja, der Sepp hatte keine einfache Kindheit: der Ball bestand aus "lauter Lumpen", die Mutter teilte häufig "Watschn aus", der Vater nur "Standpauken", und dann war der Maier-Seppl auch noch "arbeitslos". Irgendwie schaffte es der Bayer aber dennoch in die Fußballbundesliga, bei all den Unglücken während seiner Pubertät ("Kellerkinder", "Striptease für ein Abendessen", "Armbruch") muß das auch als Wunder bezeichnet werden. Dann plaudert Maier aus dem Nähkästchen eines Profis: er schimpft auf Reporter und Beckenbauer, lobt Udo Lattek und die "verdammte Sauferei". Seppl läßt denn auch die dunklen Stunden der Karriere an sich vorbeiziehen ("Ulis Fehltritt", "Buenas noches, Argentina"), um dann einen Skandal sondergleichen aufzudecken: Das Kapitel, das auf Seite 101 beginnt und bereits zwei Seiten mit dem anklagenden Satz "Leider bleibt es nicht immer bei Worten und Gesängen" endet, hat er nämlich "Morgens um sieben ist



Trassismus



eulen spiel
Buchladen

Hagenbruchstr. 7
33602 Bielefeld
Tel.: 17 50 49

Mit der etwas anderen Auswahl an Fußballbüchern.

Fritze ist wieder da!!!

aus der
NW

aus der
NW

aus der
NW

Zweitwagen häufig schlecht gewartet

die Welt noch in Dortmund" benannt. Erinnert doch stark an unseren Fanzine-Namen! Und mir erzählten die beiden vermeintlichen Namensfinder immer, sie hätten sich den Namen auf einer Auswärtsbusfahrt nach Salmrohr ausgedacht. Alles Lug und Trug! In Wirklichkeit haben besagte Herren auf dem Speicher gesessen und Sepp Maier-Bücher gelesen. Fazit: absolut lesenswertes Buch - sollte ein jeder auf dem Dachboden liegen haben! (Aber glaubt den beiden "Namensgebern" kein Wort mehr!)

Mittelstürmer Thomas Bruckner

Das zweite Buch ist noch ein wenig älter: Gerd Lobins "MITTELSTÜRMER THOMAS BRUCKNER" ist 1965 als Schneider-Kinder-Buch erschienen und wird von dem ein oder anderen als Klassiker der Jugendliteratur bezeichnet. Thomas ist nicht nur Arztsohn, sondern auch begnadeter Kicker und muß eines Tages mit Papa seine Heimatstadt Hamburg und den HSV in Richtung Frankfurt und der dortigen Eintracht verlassen. In Hessen findet der Thommy zwar rasch neue Freunde, die auf so bescheuerte Namen wie "Otmar", "Manfred" oder "Lokomotive" hören, aber auch ebenso schnell ganz, ganz fiese Widersacher, die ihm nur ganz, ganz Böses wollen und irgendwie auch "Otmar" und "Lokomotive" heißen. Dabei kommt sogar Harry Valerien zu einem Kurzauftritt. Nach einigem Her und Hin spielt die Jugendauswahl der Eintracht gegen den HSV, als Vorspiel des Bundesligamatches. Thomas ist natürlich der Held und wird vom anwesenden Bundestrainer entdeckt. Dann endet das Buch. Abrupt. Die Sprache des Schmökers ist verständlich und einfach gehalten. Ist ja auch ein Sportbuch für Kids gewesen. Wenn man zu lange in solchen Büchern liest, paßt sich die eigene Schreibleistung automatisch dem Gelesenen an. Gerd Lobin ist sicher ein Pseudonym. Nur wofür? Für Harry Valerien? Sepp Maier? Ich tippe da eher auf Stefan Wolf, der auch die ganzen TTKG-Folgen verpaßt hatte. Bevor es noch schlimmer wird, hier noch ein Einkaufstipp: Im Essener Klartext-Verlag erscheint in Bälde ein von Jürgen Roth und Wolfgang Hermdorf herausgegeben Band, der (jetzt ganz im Trainervoramen!) den Titel "Heribert Faßbender - Gesammelte Werke, Band IX/5 Europameisterschaft 1996: Italien - Deutschland" trägt und auf 124 Seiten eine vollständige und ungekürzte Abschrift der TV-Reportage eben jenes Spiels enthält. Ideal zum verschenken oder auswendig lernen.



Ein heißer Tip für all diejenigen, die es im Sommer nach Frankreich zieht, wird sicher der im April erscheinende "WM-REISEFÜHRER FRANKREICH" sein, den HARDY GRÜNE verfaßt hat. Der Ratgeber bietet neben sportlichen Informationen über die teilnehmenden Mannschaften noch Spielpläne, Vorstellung der WM-Spielorte, Übernachtungsmöglichkeiten, Kneipen- und Restauranttips. Darüber hinaus auch Anfahrtswege zu den Stadien, Kartenvorverkaufsstellen und sogar Toilettenstandorte; kurz: wahrscheinlich alles, was ein Fußballfan an Infos benötigt. Das 128 Seiten starke Buch wird etwa 15 DM kosten.

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG



Zu Besuch in der Kathedrale des Fußballs in London

von Reinaldo Coddou

Es war Samstag abend, der 7. Februar, so kurz vor 18 Uhr auf dem Heimweg von der Alm: Ich hatte das unglückliche 1:1 gegen 1860 noch nicht verkraftet, stattdessen versuchte ich meinem chilenischen Begleiter Cristobal weiszumachen, daß Arminia schon die ganze Saison über die Gegner regelmäßig an die Wand spielt, die Stürmer aber das Tor nicht treffen, wofür ich natürlich nur ein abwertend mitteilendes Lächeln emtete. Ich mußte mich also mal wieder ganze sieben Tage gedulden, um dann auf ein positives Fußball-Erlebnis hoffen zu dürfen.

Aber halt!! Hatte mir nicht ein in Belgien studierender Landsmann per e-mail erzählt, Chile würde am kommenden Mittwoch in der Kathedrale des Fußballs ein Freundschaftsspiel gegen England bestreiten? Hatte ich zudem in der letzten „ULTIMO“ nicht Flüge nach London für unter 200 DM angeboten gesehen?? Es dauerte keine 5 Minuten, da stand für Cristobal und mich fest: Da müssen wir hin!!!

Gleich Montag morgen wurden also Flüge gebucht und die Eintrittskarten telefonisch (Wembley Ticket Service: +44.181.900 1234) reserviert, nachdem der erste Schock über die hohen Preise, etwa 70 DM für Karten schräg hinterm Tor (siehe Foto oben), schnell der Vorfreude auf das große Ereignis gewichen war. Zwei Tage später saßen wir dann endlich im Flieger. Nach der Ankunft im ultramodernen Airport von London Stansted (führerloser Shuttle-Zug!) und der recht schnell erfolgreich abgeschlossenen Hotelsuche, wurde beim Stadtbummel durch Londons Einkaufsstraßen eines deutlich: heute ist Länderspiel-Tag! Obwohl es nur ein Freundschaftsspiel gegen die in Europa eher unbekannte Auswahl aus Chile war, sah man überall Menschen jeden Alters in Nationaltrikots (selbst einige Geschäftsleute trugen eines unter ihrem britisch-eleganten Mantel), die große elektronische Anzeigetafel am Piccadilly Circus meldete gar: „Sold Out!“

2 1/2 Stunden vor Anpfiff fuhren wir dann mit der „tube“ Richtung „Wembley Park“. Zu unser Verwunderung trafen wir dort auf etliche chilenische Schlachtenbummler, die sich in den U-Bahn-Stationen lautstarke Gesangsduelle mit den Einheimischen lieferten. Man kam miteinander ins Gespräch, wo sich herausstellte, daß der chilenische Block (insgesamt etwa 2000 Mann), die mächtig Alarm machten(!) sich im Stadion am Drehkreuz „J“ befinden würde. In Wembley angekommen begaben wir uns sofort zur Ticketausgabestelle, die sich unterhalb der berühmten Türme befindet. Enttäuscht mußten wir feststellen, daß uns Tickets des Aufgangs „A“ reserviert worden waren. Auf unseren Einwand hin, daß wir doch lieber bei unseren Landsleuten stehen bzw. sitzen wollten, verwies uns die freundliche, ältere Dame an einen chefmäßig aussehenden Ober-Ordner, der uns ebenso freundlich versicherte, seine Kollegen im „Security Office“ würden uns unsere Karten selbstverständlich umtauschen. Er sollte damit Recht behalten. Überhaupt muß ich an dieser Stelle einmal sagen, daß sich die Ordner (LEVI) und Polizisten (BO, HB etc.!) in Deutschland ruhig mal ein Beispiel am Verhalten ihrer Kollegen in England nehmen

sollten, vor allem was Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft angeht. Die „Bobbies“ rund ums Stadion ließen sich sogar bereitwillig Arm in Arm mit den chilenischen Fans samt ihrer riesigen Nationalflaggen fotografieren! So kann man also auch zu einer entspannten Atmosphäre im Stadion beitragen!

Nach dem Abspielen der beiden Nationalhymnen, die von den jeweiligen Fans in einer unglaublichen Lautstärke mitgesungen wurden (Gänsehaut pur!!), begannen die ohne fünf Stammspieler (darunter Torwart David Seaman und Sturmtank Alan Shearer) angetretenen Engländer druckvoll und kamen einige Male gefährlich vor das Tor des heute glänzend aufgelegten Keepers Nelson Tapia, der auf der Linie stark spielte, aber einige Probleme in der Strafraumbeherrschung aufwies (ja, ja, Claudius, bei Ulrich hat mich das auch nicht gestört). Dann aber übernahmen die in roten Hemden spielenden Chilenen das Kommando und schnürten die Gastgeber für den Rest der ersten Halbzeit in ihrer eigenen Hälfte ein, was noch vor der Pause durch ein Traumtor vom 17-Millionen-Dollar-Mann Marcelo „Matador“ Salas nach einem 40 m Pass von Spielmacher José Luis Sierra belohnt wurde. Spätestens jetzt wurden die langgezogenen „Sheeeeeer - Sheeeeeer“-Forderungen des Publikums immer lauter, die allerdings im Gästeblock mit „Chiiiiiii - Chiiiiiii“-Anfeuerungen gekontert wurden.

In der zweiten Halbzeit hielten sich die „Roten“ etwas mehr zurück und lauerten auf Konter. Die Angriffe der Engländer häuften sich jetzt. Die sich zwangsläufig ergebenden Chancen wurden aber kläglich vergeben, auch die Einwechslung von Idol Shearer sollte nichts daran ändern. Stattdessen spielte der „Matador“ einmal mehr seinen



Gegenspieler Katz und Maus, in der 75. Minute wußte sich Sol Campbell nur noch mit einem Foul im Strafraum zu helfen. Den fälligen Elfer verwandelte Salas selbst zum 2:0 Endstand. Von jetzt an war unter den chilenischen Supportern nur noch Feiern angesagt, während im weiten Rund von Wembley auch die letzten, wenn auch anfangs beeindruckend lauten „England, England“-Rufe verstummten.

Auch nach dem Spiel blieb die Atmosphäre unter den Fans ausgesprochen friedlich, was nach dem Ergebnis und der einen oder anderen Provokation auf beiden

Seiten doch ein wenig verwunderte.

Alles in allem war unser spontaner London-Trip mehr als nur eine willkommene Abwechslung zum im Augenblick etwas tristen Bundesliga-Alltag mit den Middendorp'schen Mannen.

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Elf Antworten sollt Ihr sein!

Auflösung des Arminia-Rätsels aus Ausgabe 12

In der letzten Ausgabe hatten wir mal wieder ein tolles Arminia-Rätsel abgedruckt. Unter der Überschrift „Elf Fragen sollt Ihr sein!“ galt es, sein uneingeschränktes Wissen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der schwarz-weiß-blauen Götter zu offenbaren. Im letzten Jahr erhielten wir auf unser Kreuzworträtsel noch viele nette Briefe mit beeindruckend vielen richtigen Antworten. In diesem Jahr war alles anders. Waren die Fragen zu schwer? Lag es am schlechten Tabellenplatz der Arminen, der jegliche Beschäftigung mit ihnen während der langweiligen Weihnachtstage zu einem einzigartigen Frustrationserlebnis machte? War die neue Arminia-Chronik noch nicht auswendig gelernt? War das Rätsel auf Seite 21 etwas ungünstig platziert? Waren die Preise nicht toll genug? Fragen über Fragen auf die wir keine Antwort wissen und deshalb auch nicht weiter erörtern wollen.

Auf jeden Fall erreichten uns lediglich 6 (!!!) Briefe mit dem Versuch, das Rätsel zu lösen. Um es vorweg zu nehmen: Niemand hat es geschafft, alle Fragen komplett richtig zu beantworten. Das legt dann natürlich die Vermutung nahe, daß die Fragen einfach zu schwer waren. Denn auch bei unserer redaktionsinternen Beantwortung hat niemand die volle Punktzahl erreicht. Außerdem durften wir feststellen, daß selbst Rainer, der uns das Rätsel samt Auflösung zugeschickt hat, bei seinen richtigen Antworten einige Patzer eingebaut hat.

Kommen wir nun zur Auflösung:

Insgesamt gab es also 11 Fragen. Die dazugehörigen Antworten wurden mit einer unterschiedlichen Punktzahl bewertet. Schließlich wäre es angesichts des Schwierigkeitsgrades und des unterschiedlichen Rechercheaufwands für die einzelnen Fragen zu billig gewesen, jede richtige Lösung mit nur einem Punkt zu bewerten. Außerdem gab es die Möglichkeit, Bonuspunkte für zusätzlichen Aufwand und besonders geistreiche Erklärungen einzuheimsen.

Die erste Frage lautete:

Wie viele Mannschaften, gegen die man bereits in den 70ern in der Regionalliga West gespielt hatte, traf Arminia in der Regionalliga West-Südwest unter gleichem Namen wieder?

Eigentlich denkt man sich, daß dies eine leichte Frage ist. So müssen doch nur die entsprechenden Tabellen der 70er Jahre mit der der Regionalligasaison 94/95 verglichen werden. Aber natürlich hatte die Sache auch einen Haken. Es sind nämlich nicht nur die beiden Jahre 72/73 und 73/74 (vorher spielte Arminia 2 Jahre in der ersten Bundesliga, danach wurde die 2. Bundesliga Nord gegründet) zu berücksichtigen, sondern auch die Saison 69/70 - 1970 gehört schließlich auch schon zu den 70er Jahren (!). Außerdem gab es Viktoria Köln nicht mehr, die waren 94/95 bereits mit dem SC Brück zum SCB Preußen Köln fusioniert und durften deshalb nicht genannt werden. Wattenscheid 09 war darüber hinaus in der Saison 94/95 nur mit den Amateuren vertreten, war also auch keine richtige Antwort.

Insgesamt waren es sechs Teams, die zu nennen waren: Rot-Weiß Essen, Alemannia Aachen, SpVg Erkenschwick, Prx Mnstr (Ihr wißt schon wer gemeint ist), Wuppertaler SV und der Bonner SC - die beiden letztgenannten nur in jener Saison 69/70. Es gab 7 Punkte für die richtige Lösung, (1 Punkt für die richtige Anzahl, jeweils 1 weiteren Punkt für jeden Vereinsnamen). Diejenigen, die sich dann noch die Mühe gemacht haben, die oben bereits beschriebenen Stolpersteine zu erwähnen, haben natürlich Zusatzpunkte erhalten. Einen Punktabzug gab es dagegen für das vollständige Ausschreiben des Namens der Unaussprechlichen aus dem Dorf in der Nähe von Telgte. (Wollt Ihr einen Systemabsturz an meinem Computer riskieren? Ist Euch nichts mehr heilig? Seid Ihr des Teufels?)

Die zweite Frage erforderte schon etwas mehr Lesearbeit, war aber auch nicht unmöglich. Sie lautete:

Wer vertrat im Juni 71 vor dem DFB-Gericht die Ansicht, daß es nicht strafbar sei, für einen Sieg gegen Arminia eine zusätzliche Prämie von Kickers Offenbach anzunehmen?

Die richtige Antwort war: Bernd Patzke (Hertha BSC) und wurde mit 2 Punkten (einen für den Namen, einen für den Verein) belohnt. Komischerweise tauchte zweimal der Bananenverkäufer Horst-Gregorio Canellas in dieser Rubrik auf. Der Mann war Präsident der Offenbacher Kickers und hat das Geld verteilt, mußte sich also nicht dafür rechtfertigen, Geld angenommen zu haben!

Die dritte Frage lautete:

Wer war Arminias effektivster Spieler in der Regionalliga-Saison 94/95?

Dies war zugegebenermaßen etwas interpretationsfähig, da der gute Rainer wohl die beiden Wörter effektiv und effizient vertauscht hat. Gemeint war natürlich nicht Markus Wuckel, der mit seinen 13 Treffern am effektivsten agierte, sondern Suad Sado(maso)vic, der mit 2 Treffern verteilt auf 65 Minuten in 3 verschiedenen Spielen, die außerdem auch noch 3 Punkte gesichert haben, am effizientesten war: 15. Spieltag: 3:3 gegen SCB Preußen Köln, in der 46. Min. eingewechselt, Sadovic macht in der 70. Min. den Ausgleich zum 3:3 16. Spieltag: 3:2 gegen Borussia Neunkirchen, in der 84. Min. eingewechselt, Sadovic macht in der 86. Min. das 3:2 22. Spieltag: 2:0 beim VfB Wissen, in der 76. Min. eingewechselt, kein Tor durch Sadovic

Die richtige Antwort wurde mit einem Punkt belohnt. Natürlich gab es fairerweise auch für die (einzige) Wuckel-Nennung einen Punkt.

Die vierte Frage war wieder ziemlich simpel und konnte durch einen kurzen Blick in einen Stadionführer etc. schnell gelöst werden. Sie lautete:

Wie heißt das Stadion vom VfB Wissen?

Die Antwort war: Dr-Große-Sieg-Stadion und wurde mit einem Punkt belohnt.

Arminia-Fans im Dr.-Große-Sieg-Stadion in Wissen



UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Die fünfte Frage erforderte dagegen schon wieder etwas mehr Denkarbeit und wurde dementsprechend großzügig mit Punkten belohnt. Sie lautete:

Welche Bundesligaspieler von Arminia waren später auch Trainer in der 1. Liga?

Natürlich kann man jetzt argumentieren, daß auch die 2. Liga zur Bundesliga gehört, allerdings eben nur die zweite ist. Wir haben uns natürlich an den allgemein üblichen Sprachgebrauch gehalten und wollten nur die ehemaligen Spieler der 1. Bundesliga wissen. Wer sich trotzdem die Mühe gemacht hat, Jürgen Gelsdorf aufzulisten, hat aber Extrapunkte bekommen. Insgesamt sollten 7 Namen genannt werden, für die es dann jeweils einen Punkt gab. Bei diesen Leuten handelt es sich um:

Dieter Brei (1970-1972 43 Erstligaeinsätze für den DSC, 1985-1987 Trainer bei Fortuna Düsseldorf),

Gerd Roggensack (1970-1972 45 Erstligaeinsätze für den DSC, 1984-1985 Trainer bei Arminia, später u.a. in Kaiserslautern),

Lorenz-Günter Köstner (1978-1981 36 Erstligaeinsätze für den DSC, Trainer beim 1.FC Köln),

Ewald Lienen (1981-1983 60 Erstligaeinsätze für den DSC, Trainer bei Hansa Rostock),

Gerd-Volker Schock (1980-1982 57 Erstligaeinsätze für den DSC, Trainer beim HSV),

Frank Pagelsdorf (1978-1984 128 Erstligaeinsätze für den DSC, Trainer beim HSV und in Rostock),

Horst Wohlers (1982-1985 88 Erstligaeinsätze für den DSC, Trainer bei Bayer Uerdingen und beim FC St.Pauli).

Auch die sechste Frage hatte es ganz schön in sich:

Welche Spieler verloren, bevor sie (wieder) bei Arminia spielten, bereits ein Europapokal-Endspiel im Landesmeisterwettbewerb?

Hier war natürlich der Kicker-Almanach gefragt. Dort stehen alle Endspiele im Landesmeisterwettbewerb mit genauer Mannschaftsaufstellung der beteiligten Clubs, Ergebnis (natürlich!) und anderen unverzichtbaren Informationen aufgelistet. Beim Studium der Verlierermannschaften stechen dann sofort die drei folgenden Namen ins Auge: Wolfgang Kneib, Horst Wohlers und Sonny Silooy. Die beiden zuerst genannten haben 1977 im Endspiel gegen den FC Liverpool das Nachsehen gehabt. Sonny Silooy war bekanntlich der Unglücksrabe, der 1996 für Ajax Amsterdam den entscheidenden Elfmeter im Endspiel gegen Juventus Turin versiebt hat. Uli Stein hat übrigens nie ein Endspiel im Landesmeisterwettbewerb verloren. Als der HSV 1980 in Madrid gegen Nottingham Forest mit 0:1 das Nachsehen hatte, stand Rudi Kargus zwischen den Pfosten. Und drei Jahre später, als er dann doch für den HSV gegen Juve im Endspiel auflaufen durfte, blieben die Hanseaten Sieger. Thomas von Heesen war damals übrigens auch mit von der Partie, er wurde allerdings erst später für Bastrup eingewechselt. Natürlich gab es insgesamt drei Punkte für diese Frage. Mit der Auflistung der einzelnen Endspiele inklusive Ergebnissen etc. Hätten außerdem noch Bonuspunkte gemacht werden können.

Die siebte Frage schien uns eigentlich wieder etwas leichter zu sein, wurde aber von keiner Person richtig beantwortet. Sie lautete: Bei welchem Bundesligaspiel von Arminia kamen bisher die wenigsten Zuschauer? Natürlich handelte es sich dabei um das legendäre Spiel unserer Arminen während der Saison 1982/83 in Karlsruhe, das vor bescheidenen 2500 zahlenden Zuschauern ausgetragen worden ist. Es fand am letzten Spieltag statt, der KSC war schon abgestiegen und der DSC stand beinahe uneinholbar auf dem 8.Tabellenplatz. Und genauso spannend wie die Ausgangskonstellation war dann auch das Spiel selber: Die beiden einzigen Tore fielen erst in der 87. und 90. Spielminute durch die beiden Bielefelder Dirk Hupe und Ewald Lienen. Da der gute alte Dirk Hupe aber das erste Tor ins eigene Netz gesetzt hatte, lautete das Schlusergebnis dann auch 1:1. Das Hinspiel hatten die Arminen übrigens klar mit 5:1 gewonnen. Der KSC-Torwart Wimmer hatte sich in dieser Partie einen von der Latte abprallenden Ball versehentlich ins eigene Netz geköpft. Hier hätten bis zu drei Punkte gewonnen werden können (jeweils für Gegner, Jahresangabe und Zuschauerzahl).



Michael Molata als Uli Stein

SC Fortuna Köln

Südstadion – Saison 1995/96

Stehplatz Kurve Nord DM 8,-

ermäßigt

inklusive MwSt.

Frage 8 war natürlich nur mit Hilfe der Eintrittskarten der Zweitligasaison 95/96 zu beantworten.

Im Stadion welches 95/96er Zweitligagegners gelten laut Eintrittskarte ausdrücklich die Bestimmungen der Straßenordnung der Stadt des gastgebenden Vereins?

Gesucht wurde der Name „SC Fortuna Köln“ auf dessen Eintrittskarten wortwörtlich steht: „Es gelten die besonderen Bestimmungen der Kölner Straßenordnung für das Stadion Köln-Süd.“ Nun kennen wir die Straßenordnung in Köln nicht so genau, aber es wird mit Sicherheit nicht gerade etwas sein, was uns alle mit Frohsinn und Heiterkeit erfüllt. Wie dem auch sei, ein schlapper Punkt wäre möglich gewesen.

In der neunten Frage wurde mal wieder auf die beliebte Drittligazeit zurückgegriffen. Es wurde gefragt:

Gegen welchen Oberligagegner hatte Arminia die schlechteste Bilanz? Es gab eigentlich nur zwei mögliche Antworten. Zum einen wären da die Unausprechlichen aus der verbotenen Stadt in der Nähe von Telgte gewesen, gegen die der DSC mit 4:12 Punkten und 3:14 Toren eine wahrlich bittere Bilanz aufweist. Relativ gesehen war aber der VfB Hülls der unangenehmste Gegner. Hier war die Ausbeute mit 0:4 Punkten und 0:4 Toren geradezu verheerend. Zwei Punkte hätten damit gemacht werden können.

Die zehnte Frage war aufgrund ihrer Aktualität ziemlich leicht zu beantworten:

Bei welchem Bundesliga-Verein agiert heute ein Dr. Norbert Müller im Vorstand?

Als Antwort kam selbstverständlich nur Hertha BSC Berlin in Frage, was auch in allen Lösungen richtig war. Und weil es so leicht war, gab es dafür auch nur einen mageren Punkt.

Und dann war da noch die elfte und letzte Frage, die da lautete:

Wer posierte 1996 im Fanshop-Katalog mit dem Uli Stein-Trikot?

Natürlich war es **NICHT** Uli Stein, der sich mit seinem Trikot präsentierte, sonst wäre die Frage ja auch witzlos gewesen. Ich sage das an dieser Stelle noch einmal so deutlich, weil es tatsächlich eine Person gab, die in Michael Molata (der übrigens nur von Hinten zu sehen ist) tatsächlich Rüdiger Lamm oder Uli Stein erkannt haben will. Naja, es war ja auch nur ein Punkt, der zu gewinnen gewesen wäre.

Aber nun zu den glücklichen Gewinnern:

Den ersten Platz hat mit 25 Punkten Carsten Echemkamp aus Hiddenhausen eingenommen. An ihn geht die neue Arminia-Chronik.

Den zweiten Platz belegt Carsten Hoffmann aus Bielefeld, der immerhin auf 22 Punkte kam und sich dafür über unsere letzte „Die Alm ruft!“-CD freuen darf.

Knapp dahinter mit 21 Punkten kommt Werner Witte aus Bielefeld, der den Cartoon-Band „Spo(r)t ist Mord“ gewinnt.

Die Trostpreise haben wir angesichts der geringen Teilnehmerzahl nicht mehr verschickt. Stattdessen haben wir sie für die Verlosung bei der „Football is coming home“-Party gestiftet.

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Fanzine-Control

Da hat sich ja wieder allerhand angesammelt. Rund 40 Fanzine-Ausgaben dekorieren meinen Schreibtisch und ich habe jetzt die dankbare Aufgabe aufgebürdet bekommen, so viele wie möglich zu rezensieren. Wenn der Platz folglich nicht für alle hier eingetrudelten Zines reicht: Sorry Kollegen! Ein obligatorisches Wort an die Leser: wer Interesse hat, eines der besprochenen Fanzines zu bestellen, darf auf keinen Fall 1,50 DM Rückporto vergessen. Ach ja, weil zu wenig Platz war, mußte der Schrifttyp etwas verkleinert werden. Aber außer den Kollegen von den anderen Fanzines liest diese Seite ja ohnehin niemand...

Den Anfang macht gleich ein Neuzugang: aus Nürnberg stammt **"IM ZEICHEN DES RECHENS"**, gut aufgemacht im klassischen Din A5-Format. In der Nr.1 geht es um den Club, Schalke, DSF, Jahreshauptversammlung, Musik undsoweiter. Besonders schön das Suchbild (wo sich Bayern-Fans so überall rumtreiben, tsetse). Für 3.-DM gibt es das äußerst gelungene Werk bei: Christian Mößner, Mandelweg 7, 91522 Ansbach.

Den **"LEUCHTTURM"** gibt es also auch noch. In guter alter Schreibmaschinen-Manier folgt man dem Harry nach Nürnberg, Italien, Polen, Ungarn, diverse Oberligen, ach, einfach überall hin. Wie immer auch mit dem ihm eigenen Humor. Zu bestellen für 3.- Mark unter folgender Adresse: Harald Stepputtis, Hauptstr. 15, 91207 Lauf-Weigenhofen.

Der Kollege vom **"SEGELOHR"** hat auch wieder zugeschlagen. Seine fünfte Ausgabe wird (fast schon traditionell) mit äußerst kritischen Gedanken ("Kapitulation") eingeleitet und dann wird wieder gehoppt, daß es Kilometersgeld geben müßte. 68 A5-Seiten lang kann man alles über Arminias Auftritte (inklusive drumherum) erfahren, dazu noch Infos über tausend andere Spiele. Der Humor des Segelohrs ist ja mittlerweile bekannt (und manchmal etwas seltsam), wer sich die polemisch-provokative Nr.5 nicht entgehen lassen will, zahlt 3,50 DM an: Thomas F. Starke, Postfach 2723, 32227 Bünde.

Das Fanprojekt Jena hat bekanntlich sein erstes Projekt **"AUFSTEIGER"** eingestellt und prompt mit **"DIE DICKEN KINDER VON JENA"** nachzulegen: die erste Folge dreht sich um "Mama, 's 'Call me" zahlt nett". Ansonsten: Fan-History der DDR-Oberliga, ein "Elefant auf Rollschuhen" (Robert Kocis), Spielberichte, Amateure oder kritischen Gedanken zu Aktienträumen in Vereinsbettwäsche. 34 Seiten im A5-Format, bei: Fan-Projekt Jena, Postfach 100 522 07705 Jena.

Aus Leipzig kommt die zweite Ausgabe von **"SCHWARZE SAU"**, die sich selbst als "Zentralorgan der Leutzscher Volksseele" ansieht. Sachsen Leipzig steht folglich im Zentrum des 62 Seiten umfassenden Geschehens: im flotten Layout geht es dann etwa um Chemiker-Hickhack, Fanprojekt, Sponsoring, die Rivalität zwischen Chemie und Union wird beleuchtet und und und. Interessant auch das Interview mit einem Sachsen-Hool, der sich auch kurz über die Bielefelder Szene äußert (Arminia-Hools wären mal als Ordner bei Cock Sparrer und

Lokalmatadoren-Konzerten in Leipzig tätig gewesen...). Das informative Heft gibbet beim Postfach 3001511 in 04277 Leipzig.

Die erste Quartalsausgabe des **"KÖLSCH LIVE"** belegt wieder einmal eindrucksvoll, daß die Kölner Leute im Umfeld des Fanprojekts erstklassige Arbeit leisten. Neben dem üblichen Service-Kram, Spielberichten, einen Rückblick auf 50 Jahre FC, Roda Kekrade, etc. sticht natürlich die spitzenmäßige Recherche "Gibt es ein Leverkusen nach dem Tod?" (siehe **"HALB VIER"** Nr.11) ins Auge. Es ist uns von Halb Vier natürlich eine Ehre, verunglimpfende Gegner-Darstellungen anderen Fanzines zur Verfügung zu stellen (Der Artikel war übrigens die Gegenleistung zu unserem 5:3-Auswärtssieg). Das für FC-Anhänger unverzichtbare Fanzine kriegt man beim: Fan-Projekt Köln, Cluballee 3, 50937 Köln.

Ein absoluter Redaktionsliebling ist **"HOMER"**, das SV Lippstadt 08-Fanzine. Die Herausgeber wollen uns bekanntlich heiraten und an sich hätten wir dem Gesuch schon längst Folge geleistet, jedoch sträubt sich noch unser Rheinland-Korrespondent (er hat angeblich irgendwas anderes in "Aussicht"), aber das Problem kriegen wir noch in den Griff. Wer immer noch nicht weiß, warum die Simpsons und Lippstadt so lebens- und liebenswert sind, schicke schleunigst 2 Marker zu Oliver Sichau, Zypressenstr. 15, 59557 Lippstadt.

Ebenfalls ein dickes Lob können die Jungens vom **"LETZTEN COWBOY"** einheimsen. Im Dezember letzten Jahres erblickte die Nr.2 der Gütersloher das Licht der Fanzinewelt und wartete mit Sachen auf wie die "Gerd Roggensack-Seite", Stehplatz-Geschichte, Stadionfrage, Heribert Faßbender usw. Die Restposten des lesenswerten A-5er gibt es für 1 Mark bei folgender Adresse: Matthias Wehmann, Berliner Str. 32 in 33330 Gütersloh.

Den hohen Qualitäts-Standard hält die neueste Version des **"SCHALKE UNSER"** (Nr.17). Diesmal mit Thomas Linke-Inti (ich liebe diese Abkürzungen, d.T.), Stadionfrage und dem Proll 1997. Bestechend vor allem die Dimple Minds-Analyse der Musikredaktion und das Inti mit Schalke Fan Willi Thomczyk (alias BVB-Werbefernsehen-Busfahrer-DSF-Ball-flach-Horst-Kowalski). Lest auf, wenn ihr Yves fotografieren wollt: 1,50 DM an die Schalker Fan-Initiative, Postfach 102411, 45824 Gelsenkirchen.

Auf dem Titelbild des aktuellen **"ERWIN"** (Ausgabe 21) droht Genosse "Pelzmütze". Wem er droht wissen wir nicht, tippen insgeheim aber auf Kostedde oder Toast Hawai. Mehr dazu im Heftinneren, wie auch zu Problemen in Fankreisen, Vereinsführung, Bengalotest oder dem OFC auf Zypern. Der Kenner liebt es. Für lächerliche 1 Mark bei V. Goll, Bachstr. 4a, 63179 Obertshausen.

Das Lauterer Fanzine **"IN TEUFELS NAMEN"** steigert sich in Sachen Umfang von Ausgabe zu Ausgabe: die Februar-Nummer kommt dabei auf schlappe 132 Din A-5 Seiten! Die Pfälzer Buben eifern momentan einfach ihrer Elf nach, da läuft alles von alleine. Zum Inhalt: Spielberichte, BAFF, ein 28-seitiges WM-Special, einen umfangreichen Pressespiegel, FCK-Amateure nebst Infos, Informationen und Informativem. Die Nr.5 gibt es gegen 2.Mark bei S. Schneider, Dänischer Tisch 23, 68219 Mannheim.

In der siebten Ausgabe des **"FINAL ATTACK"** wird aus Trainspotting einfach Bayernspotting ("Choose football. Choose your favorite club. Choose Bayern Munich"), dazu noch Bayernhoppfen, hübsches Foto von Nerlinger und seiner Mama, Pläne fürs neue Stadion und sogar die geniale Trappatoni-Rede (Struonz!). Alles drin für 3.-DM unter folgender Adresse: Sascha Brauer, Frühlingstraße 33, 97453 Schonungen.

Mittlerweile bei 61 (!!) angekommen sind die Frankfurter vom **"FAN GEHT VOR"**. Neben dem üblich informativem über die dortige Fanszene (diesmal geht es u.a. um Fantatismus und Bengalos), wird Spieler Urs Güntensperger befragt, der Fanbeauftragte vorgestellt und alte Eintracht-Stadien werden abgeklappert. Für 2.-DM in der Hanauer Landstr. 18, 60314 Frankfurt a. M.

Da behauptet die Nr.17 der **"SUPPORTERS NEWS"** keck, dies wäre ein "Nichtabstiegsmagazin" und fordern dann noch die gesamte Leserschaft zum "Aufstehen für den HSV" auf. Ob das mal hilft. Im Heft findet man ein Hackmann-Interview, ein Portrait der dänischen Humörbombe, aktuelle Entwicklungen der Fanszene werden beleuchtet (inkl. der unvermeidlichen Bengalo/Rauchpulver-Diskussionen), Service, Geschichte des SC Concordia und einem Bericht zur Jahreshauptversammlung. Für 2 Mark unter folgender Hausnummer: Rothenbaumchaussee 125, 22149 Hamburg.

Der ungekrönte König der Fanzinelandschaft (s.u.) ist das Fortuna Düsseldorf-Magazin **"COME BACK"**. Deren Nr.24 strotzt nur so von Genialem, das macht auch die zahlreichen Layout-Verschiebungen mehr als wett. U.a. mit Georg Koch in Bielefeld (Wer das wohl verfaßt hat?!), dem Enver-Clan, ausführliche Wahlkampf-Vorberichterstattung (Fortunen-Vorstand), wahnsinnig schönen Kolumnen, eine Vorstellung der vermeintlichen "Rose Solingens" (Anja Lindner, Fortunen-Handballerlein) darf ebenso wenig fehlen wie BAFF-News, Fotoalbum ("Schäfer deckt Duzend") und BRAVO Sport. Darf nur wirklich in keinem Haushalt fehlen. Schnelligst 2 DM ans Postfach 4260112 in 40094 Düsseldorf.

Auch in der zweiten Liga hält der Freiburger **"FANMAN"** sein hohes Niveau. In der 19. Ausgabe vom Februar erfährt man etwas über Finkes Vorfahren, Vorstände, BAFF, ein Theaterstück namens Frontzeck II und derlei Nettigkeiten mehr. Ähem, welche Mißstände meint ihr eigentlich immer in Bielefeld auszumachen? Wir schicken euch demnächst mal unsere schwarz-weiß-blaue Brille, damit ihr die Welt mit unseren Augen sehen könnt. Zu bestellen für rasante 2 Mark: Hildastr. 27, 79102 Freiburg.

Dann liegt hier noch eine ältere Ausgabe der Hannoveraner **"NOTBREMSE"** (Dez./Jan.). Ich könnte schwören, noch eine aktuellere Nr. in Händen gehalten zu haben, die hat sich aber scheinbar in Luft aufgelöst. Sei's drum, eine Ausgabe ist sowieso gut wie die andere. In der vorliegenden Nr.6 dreht sich einiges um den geplanten Superdome, desweiteren Fanprojekt-Werkstatt in Hannover, Spielanalysen, Tipp-Kick-News sowie die bekannten Rubriken. Zahlt 96 Pfennig: Postfach 170243, 30843 Langenhagen.

Die neueste Ausgabe des **"ÜBERSTEIGER"** besticht durch Umfang (56 A4-Seiten), verursacht durch massig Informationen über Profi-Team und Amateure, Chaos im Verein, Auswärtsfahrt nach Gütersloh unter dem Cowboy-Motto, Hintergründiges über Fangesänge etc. Zwei Sachen fallen besonders ins Auge: zum einen offenbaren zwei Redakteure ihre Vorliebe für Andrea Sawatzki (ist das nicht die Ex-Sesamstraßen-Frau? d.T.) und zum anderen kann man die leidenschaftlichste Arminia-Buchrezension aller Zeiten lesen, die dadurch glänzt, daß der Rezensent Aussagen macht, die peinlicherweise verdeutlichen, daß er das Buch offensichtlich nicht gelesen hat. 2 Mark in die Thadenstr. 94, 22767 Hamburg.

Ebenfalls dem FC St. Pauli huldigt der **"SPLITTER"**, in der Nr.16 liest man altbewährtes: Spielberichte, London/Glasgow-Tour, Auskotzen über gewisse Entwicklungen in der eigenen Fanszene und an der Vereinsspitze oder Musik. Für 2 Mark bei R. Kansky, Hopfenstr. 4, 20359 Hamburg.

Zu guter letzt noch der Hinweis auf die neueste Ausgabe der **"ARMINIA MANIA"**. Der gute Marco hat sich für seine Nr.4 mächtig ins Zeug gelegt und auf vielen Seiten massig über Arminia zusammengetragen. Dabei hat er auch alte Schätze ausgegraben, wie z.B. eine Arminia-Chronik aus den 70er Jahren; schön auch die Fahrrad-Fußball-Hopper-Story. Ein paar Restexemplare gibt es vielleicht noch bei Marco Machaczek, Martin-Luther-Str. 19 in 33829 Borgholzhausen.

Taschentücher raus! Abschied nehmen heißt es nämlich vom BVB-Fanzine **"BUDE"** und dem Hansa Rostock-Magazin **"FRÖSI"**, die leider ihr Erscheinen eingestellt haben.

Abschließend sei noch auf eine Umfrage des Frankfurter Fanzines **"FAN GEHT VOR"** verwiesen. Deren Redaktion hat nämlich die vergangene Winterpause überaus sinnvoll gestaltet: sie hatte unter den deutschsprachigen Fanzetungen zur Wahl der besten, kultiqsten, informativsten und hoppenden Fanzines aufgerufen. Eine löbliche Angelegenheit, erst recht wenn man sich die tabellarische Auswertung der Frankfurter Kollegen zu Gemüte führt, der man den Aufwand samt Schweißstropfen förmlich ansieht. Zu den Ergebnissen im einzelnen: der Fanzine-Oscar in der Rubrik "allgemein bestes deutschsprachige Fanzine" geht nach St. Pauli zum **"ÜBERSTEIGER"**, knapp dahinter **"COME BACK"** und das **"SCHALKE UNSER"**. Unser Fanzine schnitt dabei mit einem siebten Platz sehr gut ab. Bei den besten Fanzine-Newcomern gewann das 96-er Zine **"NOTBREMSE"** vor **"HOMER"** und **"IN TEUFELS NAMEN"**. Obwohl wir ja nicht allzu neu sind, wurde immerhin noch ein 12. Platz erreicht. Das **"SEGELOHR"** schaffte dabei Platz 29. Das informativste Fanzine war nach Meinung der Fanzinemacher die Eintracht-Zeitung **"FAN GEHT VOR"**, die den **"ÜBERSTEIGER"** und das **"SCHALKE UNSER"** auf die Plätze verwies. Bei den Groundhopperheften obsiegte das Erfurter **"KICK OFF"**, mit deutlichem Abstand folgen **"LEUCHTTURM"** (Nürnberg) und **"CAPTAIN'S DINER"** (Wattenscheid). Zum krönenden Abschluß noch die Frage nach dem Kultzine: hier ging **"FRÖSI"** siegreich hervor, gefolgt vom **"SPLITTER"** und **"ERWIN"**. Wir errichten immerhin Platz 16. An dieser Stelle noch mal ein dickes Lob ins Hessenland und ein Dank an all unsere Wähler! So, dat war's, mehr Platz haben wir nicht mehr!!!

Der Halb-Vier-Filmtip

von Werner Thorwesten

heute:

Der Club der roten Lichter

(OWL 1997)

Zum Inhalt:

Voller Idealismus fängt der junge Fußballlehrer Ernest (Ernst Middendorp in der Rolle seines Lebens) als Trainer bei einem in der dritten Liga dahinsiechenden Provinzclub namens DSC Arminia an. Mit seiner lockeren und stets freundlichen Art gewinnt der Coach schnell das Vertrauen der Spieler. Verblüfft stellen seine jungen Schützlinge fest, daß Fußballspielen auch Spaß machen kann. Sie gründen eine Art geheimen Zirkel, der sich fortan heimlich in einem Kellerraum des heimatischen "Alm"-Stadions zu nächtlichen Sitzungen trifft. Hier werden bei westfälischem Schinken und einem Faß "Barre-Bräu" leidenschaftlich die neuesten Spielzüge sowie Gerry Webers Herbst/Winter-Kollektion diskutiert.

Doch die Idylle ist nicht von Dauer: Nach drei erfolgreichen Jahren mit zwei Aufstiegen wirft Ernest zufällig einen Blick auf die Tabelle: Letzter Platz! Der DSC Arminia ist **Der Club der roten Lichter**!

Die Halb-Vier-Wertung:

Mit **"Der Club der roten Lichter"** hat Regisseur Stanley Lamm ein Meisterstück geschaffen. Die Kamera schweigt in eindrucksvollen Bildern von poetischer Schönheit. Melancholische slow-motion Aufnahmen des morgendlichen Trainings vor dem nebelverhangenen, herbstlichen Teutoburger Wald sorgen für bleibende Erinnerungen. Und während Ernest, den Kragen seiner Sportjacke weit über die Ohren gezogen, mit ebenso sorgen- wie liebevollem Blick dem Treiben seiner Schützlinge zuschaut, gleitet hinter ihm ein Schwarm Wildgänse aus dem grauen Morgenhimmel auf den Teich des Trainingsplatzes hinab. Ein Bild voller düsterer Symbolik, das haften bleibt.

Ebenso bestechend aber auch die Riege der jungen, unverbrauchten Darsteller: Ronald Maul brilliert in der Rolle des unglücklichen Mittelfeldspielers Ronnie, der viel lieber Bilanzbuchhalter geworden wäre, aber von seinem konservativen Vater zum Fußball gezwungen wird. Mit erschütternder Konsequenz erhängt Ronnie sich nach einem mißlungenen 15-Meter-Paß am Latzenkreuz.

Unvergessen wird sicherlich auch die Szene bleiben, in der der mit viel Vorschußlorbeeren eingekaufte Torhüter Georgie (Georg Koch bleibt einmal mehr blaß) nach einer in der 89. Minute kläglich vergebene Großchance des Alt-Internationalen Steffi (Stefan Kuntz in seiner letzten Rolle) diesen auf Knien beschwört: "Oh Käpt'n, mein Käpt'n!" Als Coach Ernest schließlich vor dem Rausschmiß steht, beweisen die Spieler eindrucksvoll ihre Solidarität: Auf der Jahreshauptversammlung springen sie gemeinschaftlich auf die Tische...

Fazit: Ganz klar "Daumen hoch" für diesen Klassiker.

Vorschau:

In unserer nächsten Ausgabe stellen wir einen Knuddelfilm für die ganze Familie vor: "Ein Schweinchen namens Rüdiger!"

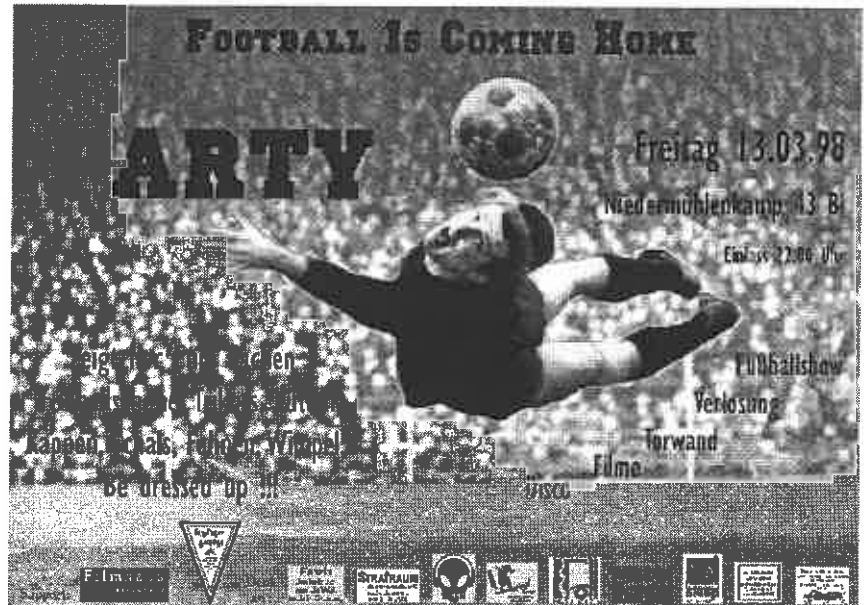


Thomas Stratos in seiner Traumrolle als Boeck-Küchenmaschine

Eine Fußballparty mit weitreichenden Konsequenzen

Es war einmal ein stinknormaler Freitag der dreizehnte in Bielefeld. Wirklich ein stinknormaler? Nein, denn im Bielefelder Osten stand eine Party auf dem Programm: Motto "Football is coming home". Ort der Heimsuchung war das Jugendzentrum Niedermühlenkamp und geladen hatte das Filmhaus.-Team, das parallel dazu im Lichtwerk eine Fußballkino-Woche veranstaltet hatte. Auf der einen Seite also "Fever Pitch", "Undercover" und "Ultra", auf der anderen Disco, Torwandschießen, Kostümierungen und Lesung. Denn all die zuletzt genannten Punkte spielten eine gewichtige Rolle auf der Fußballparty. Das Kamp war ganz dem Fußball gewidmet: die Dekoration bestand aus Fan-Projekt-Dias, TV-Geräte und Leinwände dienten der Vorführung von unendlich interessanten (WM 1982, Deutschland-Frankreich) sowie unendlich langweiligen (Champions-League-Viertelfinalhinspiel Bayern München versus BVB Dortmund) Spielen und beim Torwandschießen gab es Lollis zu gewinnen. Noch viel mehr konnten die Glücklichen einstreichen, die an einer großen Verlosung teilnahmen: die Preispalette von DSC-Zahnbürsten, Arminia-Autogrammball über Karten für Bielefeld-Heim/Auswärtsspiele lassen erahnen, welche Preise gerne entgegen genommen wurden, und welche nicht (Bayern-Buch, amodische Sweat-Shirts). Dem Geheiß der Veranstalter folgend waren auch etliche der vielleicht 600 Besucher verkleidet erschienen: als klarer Spitzenreiter erwies sich in dieser Hinsicht das Wilde-Liga-Dress, gefolgt von diversen Vereins-Devotionalien (Trikots, Anstecknadel, Schals) oder Obskurem (Rasenbemalung). Während um drei Uhr morgens ein Drittel der Anwesenden fröhlich das Tanzbein schwang, ein anderer Drittel an den Theken abhing, zog es einen Haufen Unentwegter zur angekündigten Lesung der Herren Linnenbrügger und Kirschneck, die ja bekanntlich das Arminia-Buch "Ein Verein will nach oben" verfaßt haben. Und die beiden Autoren konnten einem richtig Leid tun; da hockten sie auf dem Sofa und erblickten vor sich eine Ansammlung

von Betrunkenen (keine Namen!), Desorientierten, andächtig lauschenden und - nicht zu vergessen - Verlaufenen. Doch tapfer trugen sie aus ihrem Opus vor, überhörten und übersahen die



Zwischenrufe ("Stefan soll die Tabelle von 1923 vorlesen", "Guck mal auf dem Foto, das ist der Rehhagel") und ließen es mit dem Nachspielen des Harry Gastecki-Interviews besinnlich ausklingen. Fazit: Zumindest für die Redaktion von "Halb Vier" war es ein erfolgreicher und folgenschwere Abend; der eine wurde seine innig geliebten Bücher los, der andere gewann dergleichen, während ein dritter, sich demaßen wohl fühlte, daß er doch glatt am nächsten Morgen den Sonderzug nach Dortmund verpaßte.

Halbvier im Internet

In der Winterpause hat sich eine Organisation, die sich ProfNet nennt, die Mühe gemacht, eine wissenschaftliche Studie zum Internet-Auftritt der deutschen Fußballvereine, Fandubs, Fanmagazine und der Fanseiten durchzuführen. 440 Internet-Auftritte in Sachen Fußball wurden anhand von 96 Kriterien, unterteilt in die Kategorien Handling, Interaktivität, Layout und Inhalt, beurteilt. (ProfNet ist übrigens die Abkürzung für Professoren-Netzwerk und bezeichnet das virtuelle Netzwerk, das die individuellen Kompetenzen einzelner Professoren von deutschen Hochschulen verbindet und es sich zum Ziel gesetzt hat, Forschungs- und Praxisprojekte in allen typischen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen durchzuführen.)

Der Gesamtvergleich der bewerteten Seiten bewies dann, daß die Seiten der Fans oftmals die Wünsche der fußballinteressierten Webserver ernster nehmen, als die offiziellen Web-Auftritte der Vereine selbst. Und das, obwohl die Vereine auf kommerzielle Webdesigner und entsprechende Agenturen zurückgreifen. Selbst die besten "Fanseiten" (von Fans für Fans) der Zweit- und Regionalligen sind nach ProfNet-Urteil immer noch einfallsreicher als einige Vereine der 1. Bundesliga. Die Vereine sollten sich deshalb die vielen positiven Beispiele ihrer Fans zum Vorbild nehmen, so die Kritik von Prof. Kamenz vom ProfNet.

So verwundert es nicht, daß nur sieben der zwölf Erstligisten unter den ersten 18 der ProfNet Internet-Liga platziert sind. Unter diesen 12 offiziellen Vereinsseiten landete der Beitrag von Arminia zusammen mit einer Fanseite vom FC Homburg und den offiziellen Seiten vom 1.FC Nürnberg immerhin auf dem 8.Platz. Außerdem konnten sich die Halbvier-Seiten als sechsbester nichtkommerzieller Auftritt und als zweitbestes Fanmagazin an 17.Stelle platzieren. Das heißt, mehr als 420 andere Internet-Seiten werden schlechter bewertet als die Halbvier-Seiten! Hurra.

Die Halbvier-Seiten gibt übrigens unter folgender Adresse:

<http://www.uni-bielefeld.de/~sstricke/halbvier.html>

| Rang | Bereich | Liga | Verein | Name | Punkte |
|------|----------|------|------------------|---------------------|--------|
| 1. | Verein | 1.BL | 1.FC Köln | | 69 |
| 2. | Verein | 1.BL | Karlsruher SC | | 68 |
| 3. | Magazin | 1.BL | Hansa Rostock | Hansa Fan Kurier | 64 |
| 3. | Verein | 1.BL | Werder Bremen | | 64 |
| 3. | Verein | RS | Kick. Offenbach | | 64 |
| 6. | Verein | 1.BL | Schalke 04 | | 63 |
| 6. | Verein | RWS | Alem.Aachen | | 63 |
| 8. | Fanseite | RWS | FC Homburg | Jokor | 62 |
| 8. | Verein | 1.BL | Bielefeld | | 62 |
| 8. | Verein | 2.BL | Nürnberg | | 62 |
| 11. | Fanclub | 1.BL | Leverkusen | Wipperfeld | 61 |
| 11. | Verein | 1.BL | BVB | | 61 |
| 13. | Fanseite | 2.BL | Eintr. Frankfurt | Jochen Bambach | 59 |
| 13. | Verein | 1.BL | Kaiserslautern | | 59 |
| 13. | Verein | RNO | Dyn. Dresden | | 59 |
| 16. | Fanclub | 1.BL | FC Bay. Münch. | Bazi-Stürmer | 58 |
| 17. | Magazin | 1.BL | Bielefeld | Um halb vier war... | 57 |
| 18. | Fanseite | 1.BL | VfL Wolfsburg | Mathias Marzock | 57 |

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Wenn der Anstoß acht Stunden zu früh ist...

Vom Leid eines Arminia-Fans in der Ferne

von Christian Schroeder

Um neun Uhr morgens schlägt die innere Uhr Alarm. Einen Arminia-Fan kann die Zeitumstellung nicht austricksen. Kurz im Kopf überschlagen: neun Uhr Texas-Zeit, sieben Stunden Zeitunterschied zu good ol' Germany gleich vier Uhr in der Heimat. Die Jungs spielen also gerade. Nach dem Frühstück wird's Zeit, die Kicker-Sportansage anzurufen.

Telefonieren von Amerika aus ist der Horror. Egal, welche Nummernkombination man auch wählt, prompt funkeln einem sonderbare Geisterstimmen dazwischen. Mal ist's der Operator, der - mit dem Teufel im Bunde - sofort gemerkt hat, daß man ins Ausland telefonieren will, mal ist es eine weibliche Computerstimme, die den Anrufer auf die falsche Area-Code-Nummer aufmerksam macht. Oder noch jemand anderes. Ganz neu ist die "First Class-Card". Um nicht mit Münzgeld hantieren oder die teuren Einheiten vom Hotel aus bezahlen zu müssen, wählt der Kunde eine individuelle Nummer, die auf der Karte vermerkt ist - ein scheußliches System. Klappen tut's nämlich nicht. "Ihnen verbleiben noch 12 Minuten für ein Auslandsgespräch" summt die Stimme vom Band. Ich will aber nur wissen, wie Arminia gespielt hat!

In Texas eine Zeitung mit "German Soccer-Scores" zu ergattern, ist unmöglich. Unweigerlich tauchen die Bilder vor dem geistigen Auge auf, wo von anderen Orten der großen weiten Welt aus die Ergebnisse aus der Heimat herbeigeschaut wurden. Prag, zum Beispiel. Hier gibt's immerhin die Bild-Zeitung. Leider kommt das Blatt hier mit eineinhalbtägiger Verspätung an. Die erste Zeitung, die ich nervös vom Ständer riß und blind bezahlte, war vom Datum des Spieltages. Bild Nummer zwei grapschte ich dem Boten, der mittags die Büdchen beliefert, direkt aus der Hand. Ein zufriedener Blick auf's Herkunftsdatum, nur: Wo ist das Ergebnis DSC - FC Nürnberg? Es fehlte. Ein teures Telefongespräch am Abend brachte dann Gewissheit: 2:2. Denn noch einen Tag länger wollte ich auf die blöde Zeitung dann doch nicht warten. Von England aus hat die Kicker-Sportansage einmal hervorragend funktioniert. Nur das Ergebnis war weniger erwidert: 2:3 zu Hause gegen 60. Wäre doch gelacht, wenn das von Amerika aus nicht auch klappen würde. Also - es ist mittlerweile Dienstag geworden -, noch einmal probieren! Die "First Class-Card" beamt nicht tatsächlich bis nach Nürnberg. Doch - Fluch über Deutschlands Fußball-Gazette Nummer eins - verrät das Weisstück am anderen Ende keinesfalls die Scores vom vergangenen Wochenende, sondern weist nur auf den Ergebnisdienst am folgenden Spieltag hin. "Lesen sie Kicker-Sportmagazin..." Na, das muß ich mir jetzt aber noch 'mal schwer überlegen.

Ein Stapel Frankfurter Allgemeine auf dem Wühltisch einer Buchhandlung in L.A. Nervös blättern die zittrigen Finger den Papierwust durch - wäre ja auch zu schön gewesen: Die aktuellste FAZ trägt das Samstagsdatum. Mittlerweile ist Mittwoch. Zum Glück gibt es aber in Los Angeles Verwandte, sogar einen fußballbesessenen Onkel deutscher Herkunft. In der neuen Welt angekommen tat der Auswanderer als allererstes eine deutschsprachige Zeitung auf. Mit Sportteil, versteht sich. Endlich wird es wahr, am

Telefon gibt er mir die Ergebnisse vom Wochenende durch. Die Paarung KSC-Arminia nennt er an dritter Stelle, fast beiläufig. Und zum Glück sieht er nicht, wie ich am anderen Ende der Leitung zusammensacke. 1:3. Wird so tagelange Geduld belohnt? "Kannst ja morgen alles genau nachlesen, wenn du bei mir vorbeikommst", bietet mein Onkel an. Eigentlich habe ich dazu aber keine Lust mehr.

Das Schlimmste ist, nach Hause zu kommen, und dann in dem Wust alter Zeitungen die verpassten Ergebnisse herauszusuchen. Auch in weiten Teilen Englands gibt es keine "German Soccer-Scores". Nicht einmal auf der Fähre lohnt sich das gründliche Auseinandernehmen und Durchblättern aller verfügbaren "Mirrors", "Suns" oder "Telegraphs". Wer's noch nicht erlebt hat, dem sei an dieser Stelle versichert: Es ist fürchterlich, wieder nach Deutschland zu kommen, und ein 0:1 gegen Schalke aus der ersten herumliegenden "Bild am Sonntag" erfahren zu müssen. Wie könnte ein Urlaub tragischer zu Ende gehen? Einmal hat sich das tagelange Zittern und Warten gelohnt. Da konnte dann - mit fünftägiger Verspätung - zu Hause ein 3:1-Sieg gegen Chemnitz gefeiert werden (Waren das Zeiten!).

Die nächste Hürde: das DFB-Pokalspiel in Reutlingen. Hier muß ich ganz offen zugeben, daß mir der Urlaub dann doch zu schade ist, sich ernsthaft Gedanken über Fußball-Partien auf bundesdeutschen Regionalliga-Plätzen zu machen. Hat die räumliche Distanz das Fußballinteresse überlistet? Pustekuchen! Eine Woche später am Abreisetag wird's wieder kritisch.

Start 8 Uhr am Samstag morgen von San Francisco aus, das ist ja, oha, schon 17 Uhr in Deutschland! Vom Flieger aus telefonieren? So prächtig sieht die Urlaubskasse nach zweieinhalb Wochen USA dann doch nicht mehr aus. Also Hände weg vom Bord-Telefon. In New York, auf dem Zwischenstopp, gibt's bestimmt auch Anrufrmöglichkeiten.

Zu diesem kurzen Aufenthalt nur zwei Notizen. Die letzten paar Quarters sind eben im Münzschlitz verschwunden, da schaltet sich der Operator ein: "Do you have enough coins? - haben sie genug Münzgeld? Die Verbindung zur Kicker-Hotline nach Nürnberg kostet - bitte festhalten - vom Flughafen Newark aus 10 Dollar! In Worten: zehn Dollar. Ein Hammer! Der DSC wäre mir wert gewesen, nur: So viel Kleingeld ist nicht mehr aufzutreiben. Durch den Anrufversuch in Deutschland verpasse ich sogar beinahe den Anschlußflug nach Düsseldorf; die Trottler vom Reisebüro haben nämlich als Abflugzeit 17.45 statt 17.30 Uhr angegeben.

Sechseinhalb Stunden über den Wolken sind schön. Vor allem, wenn man die urplötzlich hereinbrechende Nacht nicht zum Schlafen nutzen kann, sondern nur darüber nachgrübelt, wie das Spiel gegen Werder wohl ausgefallen sein könnte. Zu allem Ärger sind die Kioske am Düsseldorfer Flughafen Sonntag morgens um 7 Uhr noch geschlossen. Wenn fan sich jedoch anstrengt und zwischen der halboffenen Tür auf den Zeitschriftenständer schießt, dort die BAMS-Headline "Gut drauf auch Bielefeld: 3:0 gegen Bremen" entdeckt - dann steht einem ausgiebigen Freudentanz am International Airport Düsseldorf nichts mehr im Wege. "Hey, der DSC hat gewonnen", begrüße ich gutgelaunt den erstbesten Bekannten in der Heimat. "Ja," erwidert dieser. "Und Arminia auch!" Rückblende. Den fußballerischen Höhepunkt der Reise habe ich bisher ausgelassen. Noch einmal zurück nach L.A., exakter ausgedrückt ins vornehme Pacific Palisades. Tatsächlich, die deutschsprachige Ausgabe der L.A.-Times geizt nicht mit ausführlichen Berichten von allen bundesdeutschen Erstligaplätzen: "Arminia gegen den KSC unverstündlich nervös" - stop, das reicht! Da verliert man ja die Lust, den ganzen Luxus hier in der Villa des Onkels zu genießen. Wie soll's mir hier gut gehen, wenn es Arminia zu Hause schlecht geht? Die Bilder an den Wänden erzählen von alten Hamburger Zeiten. Das Foto, das meinen Onkel - eingefleischter HSV-Fan - zusammen mit Franz Beckenbauer zeigt, kenne ich schon. Es ist irgendwann in den 80er Jahren aufgenommen worden, als die komplette HSV-Mannschaft bei der Verwandtschaft in Los Angeles zu Besuch war. Ach guck mal, da ist ja auch Felix Magath. Und dann hab' ich ihn entdeckt. Ein wenig ängstlich schaut er auf dem Foto Franz über die Schulter, noch mit wildem Lockenschopf und Pflaumbärchen: Thomas von Heesen! Für den Bruchteil einer Sekunde - so meine ich - zwinkert er mir aufmunternd zu. Und alles ist gut.

sounds

täglich:

SPICY SOUNDS

Spezialitäten aus der amerikanischen Küche

donnerstags:

discoclub

house'drum'n'bass'dope-beats

am Wochenende:

DJ-Programm

in der Saison:

Fußball

alle Spiele live on TV

im Sommer:

Biergarten

Siegfriedstr. 40, 33615 Bielefeld
So - Fr ab 18 h, Sa ab 15 h & vor
Arminia-Heimspielen ab 13 h geöffnet

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

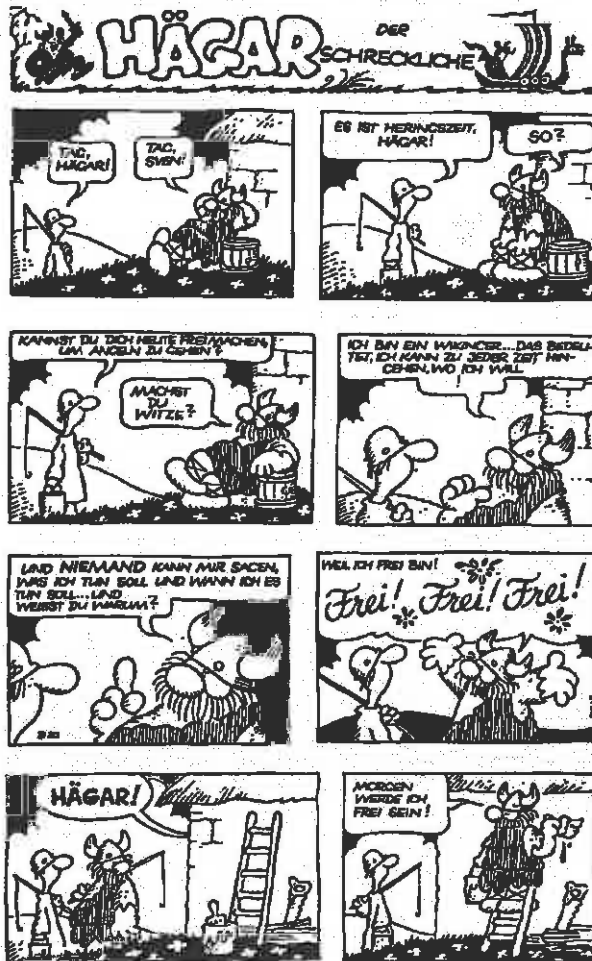
Die nächste Frau ist immer die schwerste

Von Philipp Köster

Amouröse Verstrickungen kommen bisweilen vor im Leben. Einmal zu lange an der Theke gelehnt, schon schlingt dir eine Hübsche ihre Federboa um den Hals und du mußt mit ihr plaudern. Zwei Stunden später betrachtet ihr gemeinsam deine Zierfischsammlung und wenn du Glück hast, ist sie am nächsten Morgen nicht über alle Berge und auf dem Toilettenspiegel steht auch mit Lippenstift nichts Fieses geschrieben. Sie liegt also neben dir und säuselt was von gemeinsam durch den Stadtpark spazieren, Entenfüttern, Kaffeetrinken und ähnlichem in der Preisklasse. Du nickst schlaftrunken, drehst dich nochmal zur Seite und dann...fällt dir plötzlich ein, daß gestern Freitag war, ergo heute Samstag ist und du einen dringenden auswärtigen Termin hast. Um halb vier, läßt sich leider nicht verschieben, sogar das Fernsehen ist da. Was nun tun? Noch ist das junge Glück brüchig und will gefestigt werden, zudem hast du klugerweise am gestrigen Abend deine Leidenschaft für das runde Leder verschwiegen, als sie auf den dezenten Hinweis, daß Albert Camus leidenschaftlicher Fußballfan war, mit verständnislosem Achselzucken reagierte. Wie immer gibt's auch hier zwei Optionen, diplomatisch oder brachial. Natürlich hat erstere Lösung ihre Reize, man vermeidet, daß die Dame von der Panik getrieben und spärlich bekleidet aus der Wohnung flüchtet und führt das intellektuelle Geschwätz vom Vorabend nicht gänzlich ad absurdum. Langfristig erweist sich jedoch der Holzhammer, das schmerzliche Geständnis, das offene Bekenntnis: „Um zwölf Uhr fährt der Sonderzug“ als die weisere Variante. Sie bewahrt dich vor demütigenden Situationen, wie sie einem Bekannten von mir passierte. Seine Obsession tapfer leugnend absolvierte er einen ausgedehnten samstäglichen Besuch im Münsteraner Zoo, während die Blauen in Bochumer Ruhrstadion klickten. Flamingos und Bergechsen angucken, gar Futterpäckchen am Wildschweingehege ziehen, während hundert Kilometer weiter südlich die eigene Mannschaft um ein Pünktchen zittert, wahrlich, das Leben wartet so manches Mal mit harten Prüfungen. Und da wir gerade bei schmählichen Anekdoten sind, ein anderer wurde in Begleitung seiner Lebensabschnittsgefährtin auf der Straße von wildfremden Schnauzbärten begrüßt, worauf ihn seine Freundin in die Seite puffte und frug, woher er denn um Gottes Willen solches Gesindel kenne. Die ehrliche Antwort „die hingen vor Jahren mal in Essen neben mir am Zaun“ hätte, so steht zu vermuten, wohl kaum beziehungsverlängernd gewirkt. Derlei wird jeder von uns schon mal erlebt haben, vielleicht nicht in dieser hochnotpeinlichen Variante, aber ähnlich. Stellt sich doch die Frage, warum sind sie so, die Damen? Warum finden sie all das, was uns Samstag für Samstag in den Bann zieht, unsagbar bescheuert und kindisch? Warum müssen wir Lindenstraße gucken, während gleichzeitig im WDR Erkenschwick und Rot-Weiß Essen ums Überleben in der immerhin dritten deutschen Liga kämpfen. Warum sagen Mädchen immer 1.FC Bayern und Mühlentadbach und schwören Stein und Bein, daß Deutschland 1997 Weltmeister geworden ist, durch „zwei Toren vom Klinsmann“? Warum erzählen sie uns, daß sie in der Straßenbahn wieder einmal ein paar Deppen mit komischen Vereinsmützen gesehen haben, von

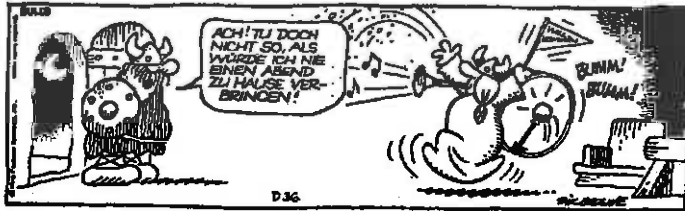
denen einer einen soooo, und dabei breiten sie die Arme ganz weit aus, fetten Hintern hatte, und vergessen, daß wir am nächsten Samstag ebensolche Mützen aufsetzen werden und ganz eventuell den soeben beschriebenen Herren in den Armen liegen werden? Keine Ahnung, warum sie das machen, keinen blassen Schimmer. Wobei ich durchaus verstehe, daß sie nicht mittun möchten an der schönsten aller möglichen Vergnügungen. Daß sie es nicht für eine persönliche Bereicherung halten, nach einem Tor quer durch den Block geschmissen zu werden. Und daß sie durchaus darauf verzichten können, vom Bundesgrenzschutz liebevoll umringt durch eine fremde Stadt eskortiert zu werden. Und wer es überhaupt für eine abstruse Vorstellung hält, jeden Samstag gemeinsam mit einer unüberschaubaren Masse von bizarren Gestalten elf Kurzbehoste anzufeuern und mit albernem Schals zu wedeln, der sieht mich heftig mit dem Kopf nicken. Alles unbenommen, nur mischt sich allzu oft in

den weiblichen Tadel, der in Maßen ja auszuhalten wäre, etwas missionarisches. Es scheint, als nähme sich die holde Weiblichkeit zu Beginn einer jeden Liaison vor, den Angeordneten schon zur Vernunft zu bringen, ihn durch Fürsorge und periodisch wiederkehrende Sticheleien und Mahnungen dem fußballerischen Unfug zu entfremden. Und da Frauen im Ränkeschmieden bisweilen eine beachtliche Profession entwickeln, bemerkt der liebste taumelnde Galan das Fangnetz zu seinen Füßen allzu spät. Zufällig stehen dann immer samstags sogenannte unaufschiebbare Termine an: Antrittsbesuch bei den Eltern, die beste Freundin kennenlernen usw. und ehe man sich versieht, hat man drei, vier Spiele verpaßt. Schon erinnert man sich nur noch schwammig an den Vornamen des iranischen Mittelstürmers, könnte einem fragenden Passanten nur noch schwerlich den Weg von der Stapenhorststraße zum Stadion erklären und hält Rudi Giersch für eine legendäre Wrestling-Ikone. Bleibt die Frau nun am Ball, stehen die Chancen nicht schlecht den wankenden Jüngling dem sportiven Vergnügen zu entfremden und auf die weibliche Samstagsnachmittags-Gestaltung einzuschwören. Er wird Bekanntschaft mit Brandon Walsh machen, seine Stammkneipe wird zukünftig auf den wenig wohlklingenden Namen „Shooters“ hören und in der Werbepause wird er für seine Herzensdame und ihre Freundinnen Eßbares von der Pommesbude gegenüber holen. Die lümmeln sich derweil auf dem Kanapee und gucken dämlich. Liebe Leute, das sind Samstage, zäh wie ein Kaugummi und spannend wie eine Jahreshauptversammlung. Hoffen wir also für den jungen Mann, daß er gute Freunde hat, die ihn da rausholen, die Freundin kräftig ausschimpfen und ihn wieder auf den Pfad schwarz-weiß-blauer Tugend zurückführen. Wer allerdings zuvor durchs Leben gehuscht ist ohne tragfähige freundschaftliche Beziehung zum eigenen Geschlecht, der ist nur noch wenige Fußbreit vom Münsteraner Zoo entfernt. Abermals Ursachenforschung. Warum also sind sie so? Wahrscheinlich ist es ein krude Mischung aus alledem. Oder wissenschaftlich ausgedrückt: 10 Prozent Abneigung gegen Bier und



UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Jeanswesten mit Stickern, 15 Prozent Verbitterung über samstags abwesende Lebensgefährten, 15 Prozent Frust über ausgedehnte Liveübertragungen aus dem Haberland-Stadion und gleichzeitig ausfallende große TV-Romane, 10 Prozent allgemeine Abneigung gegen Ballspiele, weil jede Frau mindestens einmal in schwarzer Gymnastikhose von einer johlenden Jungenmeute durchs Völkerball-Carree gescheucht worden ist, und glatte 50 Prozent sind schließlich



der immerwährende Neid der Damen auf „das Stück Männerwelt“, wie es Elke Heidenreich einmal ausgedrückt hat. Fakt ist nämlich, daß Frauen auch ganz gerne enthemmt rumschreien, sie haben nur leider selten Gelegenheit dazu, schließlich kommen die Bottrop Dream Men nur alle paar Monate vorbei. Frauen sind auch mit Passion obszön, wer einmal eines der sagenumwobenen „Damenkränzchen“ belauscht, dem fallen mit Garantie nach fünf Minuten die Ohren ab. Statt Bier saufen sie süßes Zeug aus kleinen Fläschchen mit illustren Namen wie „Kirschbombe“ und anstelle schicker Schals mit Vereinsaufdruck zu tragen, schmieren sie kryptische Namen auf ihre Schul- und Studiertaschen.

Alles das tun und machen sie und trotzdem ist es nicht dasselbe. Weil sie im Gegensatz zu uns noch auf diverse Konventionen achten müssen. Der Ruf der Fußballfans ist eh' schon ruiniert, man rangiert zwischen Warzenschwein und Abdecker und hat auf Jahre keine Chance, sich in höhere Gefilde vorzuarbeiten. Insofern können wir uns danebenbenehmen, daß die Schwarte kracht - in Autobahnraststätten und Bahnhofsbuchhandlungen, im IC-Großraumwagen und in der Straßenbahn. Frauen hingegen spielen, auch wenn sie das nicht zugeben, immer noch ein wenig nach den herkömmlichen Sitten. Obszön sein? Gern, aber nur mit den besten Freundinnen. Sich besaufen? Immer doch, aber nur Likör. Scheiße aussehen? Yeah, aber immer mit dem Hintergedanken, daß es eventuell doch trendy aussieht. Dieses allgegenwärtige bedenkenschwere „Aber“ sorgt dafür, daß den Damen das Wesen des Fußballs ewig fremd bleiben wird.

ALM-Postkarten

Es gibt noch 50 Postkarten von der Alm!! Es handelt sich dabei um die absoluten Restbestände, es wird auch keinen Nachdruck geben!

Im Augenblick sieht es ja leider danach aus, daß der Klassenerhalt mehr als fraglich ist und sich somit auch der Ausbau der Blöcke 3 und 4 erst einmal erledigt hat. Wir hätten natürlich gerne darauf verzichtet, daß unsere Postkarte auf diese Weise auch weiterhin aktuell bleibt. Viel lieber hätten wir sie uns an einem besonders günstigen Platz überm Bett als historisches Foto aufgehängt...

Jede Karte kostet pro Stück nur eine schlappe Mark und kann entweder beim Fan-Projekt oder per Post bei uns (1,10 DM Rückporto nicht vergessen!!) bestellt werden. Unsere Adresse: ¼ 4; Postfach 10 29 01; 33529 Bielefeld.

So sieht das gute Stück übrigens aus (das Original ist natürlich in Farbe, mit einem schwarz-weiß-blauen Rand):



Stadion Alm Bielefeld

a Die gemütliche Kneipe in der Rohrteichstraße 28

l
t
& **PINTE**

Fußball live und noch viel mehr...

Suppen, Pizza, Salate, Aufläufe und Specials

Sonntag 10.30 Uhr Frühstücksbuffet und Mittagstisch

Montag - Donnerstag, 17.00 - 1.00 Uhr Freitag und Samstag, 17.00 - 3.00 Uhr

Sonntag, 10.30 Uhr - 1.00 Uhr

Telefon: 6 09 42

Pinte im Internet: <http://www.pinte.teuto.de>

s
e
i
t

1
9
7
9

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG



von Andreas Beune

Es gibt Spiele, die möchte man als Fußballfan irgendwann einmal hautnah gesehen haben: etwa den "Old Firm"-Klassiker Glasgow Rangers gegen Glasgow Celtic, ein WM-Qualifikationsmatch zwischen Liechtenstein und den Färöer Inseln, ein WM-Spiel zwischen Deutschland und Brasilien, den Ortsklassiker SC Peckeloh versus SG Oesterweg oder eben das ewig knisternde Aufeinanderprallen von Real Madrid und dem glorreichen FC Barcelona. Wie es der Zufall wollte, hatte ich vor einiger Zeit das Vergnügen, einem der besagten Spiele beizuwohnen. Da es mich aus privaten Gründen in diesen Monaten irgendwann einmal nach Spanien ziehen mußte, reichte ein Blick auf den Spielplan, um zu wissen, wann ich in Barcelona (im



übrigen eine saugeile Stadt, aber wem erzähl ich das) zu sein hatte: am 7. März sollten nämlich im Nou Camp Barça und die "Königlichen" auflaufen. Einmal die Blauroten bewundern, und dann noch gegen den Erzfeind... Auch die sportliche Situation ließ einiges erwarten: Barça führte knapp vor Real die Tabelle an - dazu noch die wackeligen Trainerstühle von Osram Heynckes und Louis van Gaal und die nicht gerade als freundlich zu bezeichnenden Beziehungen zwischen beiden Vereinen. Was für eine Aussicht. Doch der Reihe nach.

Theater im Vorfeld

Zwei Wochen vor dem großen Spiel begab ich mich nach Katalonien und merkte sofort, daß hier sehr viel Fußball in der Luft liegt (das lag unter anderem auch daran, daß mir direkt nach meiner Ankunft am Flughafen ein gewisser Herr Werner Lorant in die Arme laufen mußte, keine Ahnung, was der in Barcelona verloren hatte; sachdienliche Hinweise bitte an die Redaktionsadresse): das Erste, was ich noch im Flugzeug von Barcelona erblickte, war selbstredend das Stadion des FC Barcelona, das imposante Nou Camp. Desweiteren erblickte ich - der Erdboden hatte mich noch nicht ganz wieder - die vier täglichen Sportzeitungen ("AS" und "MARCA" als Real Madrid-ergebnisse sowie "SPORT" und "EL MUNDO DEPORTIVO", die Barça-orientiert sind; "MARCA" ist im übrigen die auflagenstärkste Zeitung ganz Spaniens), Barça-Postkarten, Poster und Schals. Erst Tage später wurde mir bewußt, daß dieser ganze Merchandise-Krempel zu 90 Prozent für depperte Touristen reserviert ist: Barça-Devotionalien trägt hier kein Mensch.

Bereits vierzehn Tage vor dem Klassiker wird die Stimmung in den Medien (auch Radio und Fernsehen berichten natürlich ausführlichst) kräftig angeheizt: da beleidigen sich dann die Präsidenten in Fragen



der Vereinsfinanzierung oder der Körpergröße (der Real-Präsident erschien übrigens nicht zum Spiel, da er "in diesem Stadion nichts verloren hätte" - im letzten Aufeinandertreffen hatten die jeweiligen Vereinsoberen ja auch nichts besseres zu tun, als Fäuste in der VIP-Loge fliegen zu lassen...), der eine Club haut die Spieler und Trainer des anderen in die Pfanne: die Real-fixierten Sportzeitungen forderten etwa eine Sperre für den Barça-Kicker Rivaldo, weil dieser angeblich auf dem Spielfeld nur treten würde - tagsdrauf veröffentlichte "EL MUNDO DEPORTIVO" eine Statistik, aus der hervor ging, wie oft und von wem Rivaldo im Hinspiel in Madrid gefoult wurde. Das nur so als Beispiel.

Beim FC Barcelona herrschte darüber hinaus alles andere als Ruhe: eine vereinsinterne Oppositionsgruppe mit dem etwas seltsamen Namen "Elefant Blau" ("Blau", weil es eine der Barça-Farben ist und "Elefant" aufgrund folgender elefantöser Eigenschaften: langsames, aber gezieltes Vorwärtsschreiten und großes Gedächtnis für alte Fehler) hatte nämlich für den 7.3. ein Mißtrauensvotum initiieren können. Vor dem Spiel konnten alle wahlberechtigten "Socios" (ca. 90.000) darüber abstimmen, ob der allmächtige Präsident Núñez sich vorgezogenen Neuwahlen stellen muß oder nicht. Es war also Zeit für Wahlkampf und die

wurde dementsprechend ausgefüllt: Cruyff, alter Rivale von Núñez und überzeugter "blauer Elefant", verglich den amtierenden Vorsitzenden mit Hitler, da er ebenso wie dieser ständig an seine eigenen Lügen glauben würde. Núñez wiederum unterstellte den Oppositionellen, daß sie insgeheim mit Real Madrid paktieren möchten, die katalanische Identität des Clubs zerstören oder sogar Werbung auf die Spielertrikots haben wollen. Irgendwie haben die eben manchmal nicht alle Tassen im

Schrank. Auf jeden Fall gingen gut 40.000 dann wählen, wobei Núñez relativ klar die Oberhand behielt. Immerhin stimmten 14.000 gegen ihn; angesichts der Tatsache, daß bei der letzten Präsidentenwahl gerade mal 5.000 für den Oppositionskandidaten votiert hatten, schon ein kleiner Erfolg. Zudem - darauf wiesen mich einige Einheimische hin - pflegen die Katalanen eine merkwürdige Tradition: seitdem es dort demokratische Strukturen gibt, wurde in Politik und Fußball noch nie jemand abgewählt. Das ist ziemlich erstaunlich, vergegenwärtigt man sich etwa die Vergehen von Núñez, der Cruyff oder Ronaldo wegekeltete und im allgemeinen den Eindruck eines selbstherrlichen, mafiosen Tyrannen macht.



Alte Rivalen

Wenn Barça und Real zusammen das Rasengrün betreten, geht es meist um mehr als drei Punkte. Die Rivalität der beiden erfolgreichsten Mannschaften Spaniens hat auch historische Wurzeln: Barça ist das Aushängeschild des nach Unabhängigkeit strebenden Kataloniens, Real die Vorzeigemarke der Nation. Daß dieses Verhältnis Sprengstoff beladen ist, legt eine Anekdote nahe, die sich zwei Tage vor dem Pfefferspiel ereignete: Real hatte sein Trainingslager in der Nähe von Barcelona aufgeschlagen und mehrere tausend Madrid-Fans aus der Region beäugten die Übungseinheiten. Die Zahl der Fans überraschte die Real-Offiziellen dermaßen, daß sich einer von ihnen zu einem

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

aufschlußreichen Vergleich hinreißen ließ: Real-Fans in Katalonien haben es - so seine Meinung - ähnlich schwer wie Anhänger der regierenden Partido Popular (P.P.) im Baskenland (dort haben PP-Politiker in letzter Zeit bekanntlich häufiger Bekanntschaft mit Autobomben oder Entführern gemacht...).

Barça tres - Real nil

Zum Spiel selbst. Nachdem es mir vergönnt war, im Vorfeld eine Eintrittskarte zu ergattern (trotz fünfständiger elender Warterei am Restkontingent-Verkaufstag), mußte man sich eben mit der örtlichen Kartenmafia arrangieren. Und siehe da, für den Spottpreis von umgerechnet 300 Mark erhielt ich die heißersehnte Erlaubnis, das Stadion zu betreten. Punkt 20 Uhr (Anstoß: 20.30 Uhr) stieg ich dann die unendlich vielen Treppen hoch, um meinen Stehplatz einzunehmen, ca. 80 Meter über dem Spielfeld gelegen. Der Ausblick auf die Stadt war fantastisch und ab und an konnte man sogar einen Spieler erkennen. Dafür weiß ich nun endlich, was es mit dem Begriff "Rasenschach" auf sich hat. Als es dann endlich losging, hatte ich auch längst das am selben Tag ausgespielte triste 3:3 der Arminia gegen den MSV Duisburg vergessen, und es hat auch mal was, anstatt Wohler und Hopp Figo, Rivaldo, Luis Enrique, Carlos, Raul oder Illgner zu begutachten. Barça legte los wie die Feuerwehr (5 Mark ins Phrasenschwein, offenbarte in der Defensive die obligatorischen Schwächen (also, Stratos und Schäfer wären hier Garanten für Sicherheit)), traf aber einfach nicht das Tor. Erst als Reals Hierro in der zweiten Halbzeit das Feld nach gelb-roter Karte verließ (und Heynckes seinen letzten Stürmer vom Platz holte), platzte der Knoten (10 Mark jetzt). Anderson, Figo und Giovanni trafen zum hochverdienten 3:0 und zeigten nebenher noch Traumkombinationen, die ich bislang nur im Fernsehen bewundern durfte. Vielen Dank auch. Nach dem Spiel schimpfte ganz Madrid: Osrar Heynckes lief dabei zu altem Rotton an, während sein Präsident in der fernen Hauptstadt im Schiedsrichter den vermeintlich Schuldigen ausmachte. Daß das ausgemachter Schwachsinn war, mußte eigentlich nicht weiter Erwähnung finden, wenn nicht immer wieder der senile Spanien-Experte vom Kicker diese Sichtweise reproduzieren mußte.

Eine Atmosphäre wie in Gütersloh

Da waren nun also läppische 115.000 Zuschauer im weiten Stadionrund, es steht das "Spiel des Jahrhunderts" ("EL MUNDO DEPORTIVO") auf dem Speisezettel und wie ist die Atmosphäre? Südländisch? Weit gefehlt, selbst in Gütersloh ist bei einem unbedeutenden Zweitligaspiel mehr los als bei diesem Spiel. Zwar stellten die Barça-Fans (speziell die Fangruppen Boixos Nois und Unibarçataris) vor dem Match eine geniale Choreographie auf die Beine und alle brüllten inbrünstig die Vereinshymne ("Barça, Barça, Baaaaaraçaaaa") mit, danach war aber Schluß mit Stimmung. Dreifacher Torjubel, die eigenen Spieler z.T. noch beschimpft (speziell Giovanni und Bogarde) und bei einer 2:0-Führung wurden noch eigene Rückpässe ausgepfiffen. Tse tse. Die Barça-Fans sind nach dem genialen Offensivfußball der letzten Dekaden (Romario, Maradona, Schuster, Lineker, Ronaldo) einfach extrem verwöhnt und schrecklich anspruchsvoll. Es hat schon Symbolcharakter, wenn man bedenkt, daß sich im Nou Camp normalerweise selbst die Fans auf den verbliebenen 6.000 Stehplätzen hinsetzen. Auch die Gegner-Beschimpfung hielt sich in Grenzen: Pfeifkonzert vor Spielbeginn,



Roberto Carlos wurde bei jeder Ballberührung mit "Uhuhuh"-Rufen bedacht (Seedorf hingegen nicht; Barça-Fans erzählten mir, daß sie Carlos aufgrund seiner vermeintlich brutalen Spielweise und seinem dämlichen Äußeren - also vergleichbar mit Olli Kahn - mit derlei Äußerungen bedächten; naja, ob das so stimmt...), das wars dann auch schon. Vor dem Spiel wurde noch eine Scheibe des Real-Mannschaftsbus eingeschlagen, aber im Allgemeinen blieb es ruhig und friedlich. Den größten Anteil daran trug sicherlich die Tatsache, daß lediglich 300 Real-Fans Karten für dieses Spiel von Barça bekommen hatten. Fehlende Auswärtsfans scheint im übrigen ein gesamt-spanisches Phänomen zu sein (Ausnahmen natürlich Betis Sevilla und Athletic Bilbao), speziell die Barça-Fans ziehen aber den Fernsehsessel bzw. Kneipenbesuch einer Auswärtsfahrt vor: so reisten zum ersten Champions-League Spiel der Katalanen in Newcastle sage und schreibe acht Fans mit! Die gefürchteten "Ultras Sur" aus Madrid blieben im übrigen dem Spiel in Barcelona fern, nach ihrem Auftritt in Leverkusen (150 Festnahmen nach Hitlergrüßen etc.) entbrannte in Spaniens Medien eine Diskussion, wie man solchen Leuten beikommt; ein Privatsender zeigte sogar eine Sondersendung, die eindringlich klar zu machen versuchte, daß Faschismus und Fußball zwei völlig verschiedene Paar Schuhe sind. Ob's irgendwie hilft, bleibt abzuwarten.

Ein Jahrhundert Barça

In Barcelona scheint sich ein jeder für Fußball zu interessieren: entweder ist man Barça-Anhänger oder man hält zu Espanyol Barcelona. Dazwischen gibt es nix. Letzterer Club hat zwar "nur" 4.000



socios, ist aber doch für diejenigen, denen der ausgeprägte Regionalismus der Katalanen auf den Keks geht, die fußballerische Alternative. Nachdem das alte Stadion abgerissen wurde, kickt der "kleine" Ortsrivale jetzt im Olympiastadion, hat aber, trotz wiederholter guter sportlichen Leistungen, nicht den Hauch einer Chance, an Barças Popularität anzuknüpfen. Diese wiederum wird auch gehörig gepflegt: wer einmal das Vergnügen hatte, das Museum des FC Barcelona im Nou Camp zu besichtigen, weiß was es heißt, wenn Barça "mehr als ein Club", quasi eine Religion ist. Da liegen dann die legendären Fußballschuhe von Koeman aufgebahrt, mit denen er Barça zum Europapokalsieger schoß, neben Wimpeln, Urkunden, Fotos usw. Und für die Feierlichkeiten im nächsten Jahr - Motto: "Ein Jahrhundert Barça" - hat man sich auch schon einiges überlegt.

Was kann Barça bis zur eigenen Jahrhundertfeier noch erreichen? Nach dem peinlichen und kläglichem Ausscheiden in der Champions-League schien das Schicksal des Coaches Louis van Gaal ja schon besiegelt, zu seltsam sein taktisches System, zu langsam seine auserwählten Spieler, aber nun wendet sich das Blatt zum Guten: speziell in der Offensive läuft der Ball immer vorzüglicher (remember Supercup-Finale in Dortmund, als eine mit halber Kraft spielende Barça-Truppe den BVB zumindest für 45 Minuten düpierte), die sportlichen Erfolge sind zum Greifen nahe (Pokalspiel gegen Real Mallorca in Valencia, Meisterschaft) - ob es dennoch zum Triple reicht, bleibt abzuwarten. Vor einigen Jahrzehnten galt Barcelona mal als Hochburg des Anarchismus. Davon übrig geblieben ist nicht allzu viel: höchstens die nicht-vorhandene Disziplin des defensiv orientierten Mannschaftsteils des FC Barcelona läßt noch einen Hauch von Libertären aufkommen und sorgt eventuell noch dafür, daß Barça trotz passablen Vorsprungs die Meisterschaft verspielt. Denn das ist ja gerade das Schöne an Barça, sie gewinnen 5:4 gegen Atletico Madrid (nach 0:3 und 2:4-Rückstand) und verlieren daheim nach 3:0-Vorsprung noch mit 3:4 gegen Valencia. Eben einfach unberechenbar.

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Ikonen in schwarz-weiß-blau, Teil 2: Die Bielefelder Alm

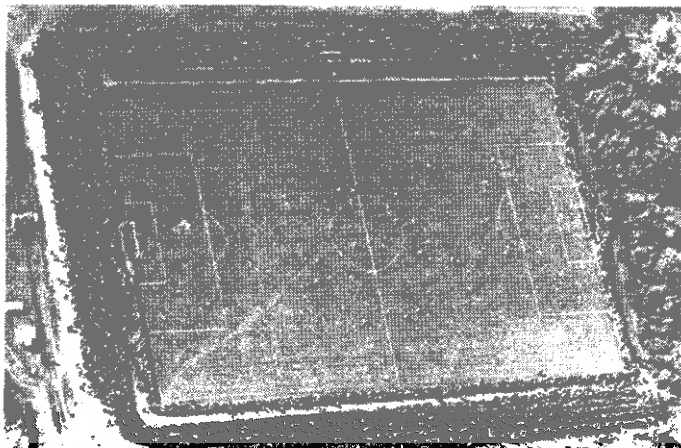
Wer ist der Boss? Nur der Pathos!

Versuch einer Grabrede

von Rainer Sprehe; Fotos: Stadtarchiv

Werte Alm,

ich glaube, ich darf dich duzen. Wir sprachen nie miteinander. Dabei haben wir uns schon unzählige Male gesehen. Und hatten dabei Körperkontakt. Auf dir stand ich erwartungsfroh, kauerte ich frustriert und hüpfte ich wie von allen guten Geistern verlassen. Beschwört hast du dich nie. Nie auch besucht dich mich. Soviel Platz hätte ich auch nicht gehabt. Immer mußte ich mich aufraffen. Gelassen verharrtest du



50er Jahre

im Bielefelder Westen, ohne dich auch nur einen Millimeter von der Stelle zu rühren, und wartetest, daß wir anrückten, ich und ein paar tausend andere, um uns eine Weile auf dir niederzulassen. Wie auf ein geheimes Zeichen hin, verließen wir dann unsere Behausungen und fuhren und schritten auf ewig gleichen Pfaden zu dir. Eine Reise, die deshalb bald rituellen Charakter annahm. Das Herz pochend, der Schritt stramm. Noch aufgewühlter zogen wir wieder von dannen. Manchmal noch konfuser durcheinanderbrabbelnd, manchmal auch nur noch fähig, konsterniert den Boden zu starren, doch stets - was immer auch in der Zwischenzeit passierte - als wäre irgendetwas von uns abgefallen. Vielleicht warst du ja einfach nur ein monströser Beichtstuhl. Ich weiß es nicht, und möchte es auch gar nicht wissen. Genauso wie ich weiter im Dunkeln tappen möchte, ob du überhaupt noch lebst. Früher gabst du häufiger ein Lebenszeichen von dir. Früher vibriertest du. Deine hölzerne Flanke knirschte bisweilen bedächtig und wippte mit im überschwenglichen Torjubel deiner Freunde. Auch später noch vereinigttest du das erschreckte „Oh, weh“ oder hoffnungsfrohe „Ah, jetzt, ja“ aus tausend Mündern zu einem derartigen Tosen, daß es nicht mehr menschlich klang, sondern als wäre es allein dein Klang, dein Ruf - der Alm-Roar. Heute ruft du nur noch schwach und zögerlich. Meist schallt allein noch rhythmisches Klatschen aus dir heraus, daß es klingt, als pochte dein gigantischer Herzschrittmacher. Dein Gesundheitszustand jedenfalls, ist wohl Anlaß zu äußerster Besorgnis.

Ein großartiger Mensch, ein Philosoph der Arbeiterklasse aus Köln-



Frühjahr 1962
Der heute geschlossene
Eingang an der Melanchthonstraße

Mühlheim, FRED FUSSBROICH nämlich, murmelte vor einigen Jahren auf der Beerdigung seiner Schwiegermutter in seiner Anvertrauten ANNEMIEs Schluchzen und in die Wohnstuben der Spannernation hinein etwas in der Art: „Besser, daß es jetzt vorbei ist. War ja nix mehr. Stück für Stück ham ihr die Ärzte was weggeschibbelt. Wurde ja immer kleiner, die Omma. Nee, is schon besser so.“ Und vielleicht hättest ja auch du ein schnelles, spektakuläres Ende verdient gehabt. Vielleicht hättest du einfach explodieren sollen, um dann lautlos in die Galaxien zu entschweben und mit mächtigem Schweif alle 76 Jahre einmal zurückzukehren. Vielleicht hätte auch einfach eine der merkwürdigen Zündelaktionen in deinem Inneren besser fruchten sollen. Weithin hättest du dann noch einmal strahlen können und so wie NEROs Rom in bitterer, schauriger Schönheit die Nacht zum Tag machen. So aber fällt Stückchen für Stückchen von dir der Amputation anheim und wird ersetzt durch Prothesen in Fertigbauweise, die zum Himmel stinken nach.... Nein, sie riechen nach rein gar nichts. Denn das Kalkül der Ingenieure und die betriebswirtschaftlichen Verwertungsinteressen sind antiseptisch.

Einst sickerten unsere Tränen, unser Angstschweiß in die Risse deiner maroden Terrassen, wucherten wieder hinaus als Moos, daß wir platt trampeln konnten zu blaß-bläulichen Flecken, die fortan unseren Stamplatz auf dir markierten. Für jeden von uns schufst du dir einen ganz speziellen G-Punkt. Heute fegen nach Spielende Hochdruckreiniger über dich sowie unsere Körperflüssigkeiten und sonstigen Hinterlassenschaften hinfort, auf daß die Sitzplatzblöcke auf's Neue Zeugnis ablegen von ihrer Sterilität. Wer einen der neuen Schalensitze mietet, und vielleicht gar, wie in Britannien gang und gäbe, ein kleines Namensschildchen anbringen läßt, mag mitunter



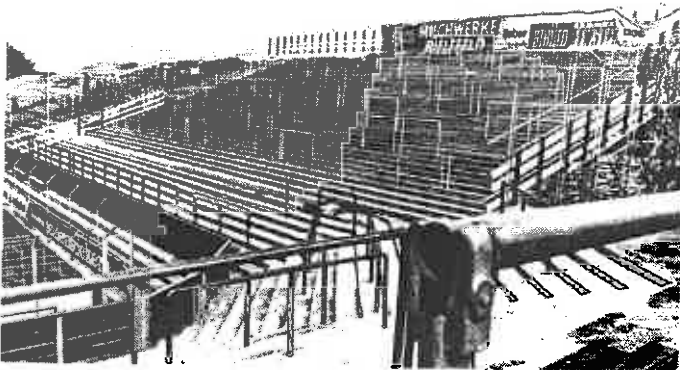
60er Jahre

glauben, sich ein ganz individuelles Stück von dir gesichert zu haben. Doch die Schalensitze, seien sie auch in den Vereinsfarben gehalten, schaffen nur eine trügerische Mittelklassen-Idylle. Diese Konstruktionen aus Stahlbeton und Plastik, die nun überall aus dem Boden sprießen, sind nur die kleinkopierte Version öder, amerikanischer Vorstädte. Die Tickets nur der Einlaß zur Suburbia-Hölle, Block C, Reihe 8, Platz 13. „I wanna be stereotyped - I wanna be classified“ persiflierten die tollen DESCENDENTS in ihrer noch tolleren Nummer „Surban Home“ vortrefflich die Bestrebungen, sich an solchen Orten niederzulassen.

Nein, Alm, schön warst du in deinem Leben nie. Doch du hattest Charakter. Du warst windschief, du warst baufällig, du warst soweit von state-of-the-art entfernt, wie ROB MAAS vom Fairplay-Gedanken. Aber du vereinigttest so viele kleine Besonderheiten, mit denen so viele Anekdoten verbunden waren. Den ALPECIN-Turm, an dem Väter ihre Söhne zur Seite nahmen: „Sollten wir uns verlieren, für den Fall...., äh, also falls der Papa weg ist, dann treffen wir uns hier wieder. Hast du das verstanden?“ Das dauernde Provisorium des Spielertunnels, in den allem Anschein nach erwachsene Menschen Spiel für Spiel ihr gesamtes Reservoir an Rotze investierten. Die beiden zeigefreudigen Tauben, die jahrelang regelmäßig einen Querträger an Block 6 anfliegen, um sich unter großem Jubel der Fortpflanzung hinzugeben. Du, Alm, hattest Charakter, weil du nach den selben Gesetzen errichtet

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Block 8 und 9 nach dem Ausbau Ende der 70er Jahre



warst wie das Gebiß von SHANE MC GOWAN, dem POGUES-Sänger. Der wäre ausgebuht worden, hätte er da etwas richten lassen. Heute vereinigt du in etwa Unterkiefer SHANE und Oberkiefer BARBIE-Puppe. Das ist okay, denn es sieht ziemlich komisch aus. Es hat etwas von jener provinziellen Verschrobenheit, von jenem irgendwie-nicht-ganz-gebacken-Kriegen, welches wir wohl schätzen müssen. Sonst hätten wir es nie so lange mit so einem Verein ausgehalten. Soziologen würden dich vielleicht zum Sinnbild, zur baulich-räumlichen Erfahrbarkeit der gesellschaftlichen Polarisierung „hochsterilisieren“ (Labbadia). Aber Soziologen haben hoffentlich bundesweites Stadionverbot.

In zwei Jahren, sollte Arminia die Liga erhalten, wirst du nur noch eine von vielen sein. Im Sommer fallen Block 3 und 4, im Jahr darauf wohl die Gegengerade. Was sie dir darübertransplantieren, unterscheidet sich von dem, was andere Vereine bauen, nur noch in Farbe und Größe, und vielleicht noch darin, daß man in Bielefeld wahrscheinlich mal wieder die Cheapo-Ramsch-Version wählt. Eine Tatsache, die uns schon VIP-Logen bescherte, die dermaßen an die Wellblechkonstruktionen auf den Baustellen erinnern, daß man sich kaum über deren schleppenden Absatz wundert, wohl aber darüber, daß nicht von Zeit zu Zeit ein staubiger Maurerlehrling herausstolpert, um den Kollegen das Pausenbier zu besorgen.

Genau wie die Innenstädte weltweit zu kaum noch unterscheidbaren Ansammlungen der ewig gleichen Boutiquen- und Kaufhausketten verschwimmen, so passiert es derzeit wohl auch mit den Stadien. Zusammengesetzt aus den ewig gleichen Bauelementen, konstruiert von Typen, bei denen das Spielen mit FISCHER-TECHNIK ein langanhaltendes Trauma ausgelöst hat. Hätte es bei DALLI-KLICK ein Foto von dir gegeben, Alm, ich bin sicher, ich hätte Herrn ROSENTHAL zum hüpfen animiert. Egal wie klitzeklein der Ausschnitt, überall hätte es eine Besonderheit gegeben, um dich sofort zu erkennen. In ein paar Jahren hingegen wird es blendender Sehkraft und messerscharfer Auffassungsgabe bedürfen, um zu erkennen in welcher der zig baugleichen Arenen man sich denn gerade befindet. Ein Blick in die Ergebnisse der Schönheitschirurgie läßt es befürchten: Alm, es scheint, du wirst ein Zombie.

Vielleicht ist das ja fache der Zahn der Zeit, gegen den dein wackliges Gebiß nichts mehr ausrichten kann. Vielleicht sollten wir froh sein, heute noch eine überdachte Stehplatz-Gerade zu haben. Vielleicht sollten wir froh sein, daß die Verantwortlichen der Arminia ihre Baupläne wenigstens an der Nachfrage orientieren, oder vielmehr

darüber, daß sich diese Nachfrage in Ostwestfalen nicht wie in Dortmund oder Schalke so gestaltet, daß ständig auch 40.000 Sitzplätze verkauft werden könnten. Vielleicht sollten wir froh sein, daß der Ort derselbe bleibt, daß dein Rasen nicht angetastet wird, daß nicht in einer Wüste aus Park- und Gewerbeflächen irgendwo an der A2 ein neues Stadion entsteht, während dich Abrißbirne und Planierdraupe holen. Vielleicht sollten wir einfach froh sein, daß wir beim Blick in das Ketchup-Regal eines neuen Einkaufs-Centers an der Melanchthonstraße nicht plötzlich in uns gehen müssen, um zu denken: „Mein Gott, genau an dieser Stelle, genau unter jener HEINZ-500ml-Flasche lag einst Uli Büscher auf dem Almrasen und flennte Rotz und Wasser!“

Und dennoch ist's ein flaes Gefühls, dich schwinden zu seh'n. Denn keiner hat uns gefragt. Du kannst nicht sprechen, jedenfalls nicht verständlich. Aber wir sind deine Freunde, kennen jeden deiner Winkel, und könnten es für dich tun. Du warst nichts ohne uns. Du lebstest von unserer Sentimentalität, von unseren Erinnerungen, von unseren Gefühlen, die wir mit dir verbinden. Von den Hoffnungen, mit denen wir zu dir kamen, von dem Herzblut, das wir in dich rinnen ließen, von all den unkontrollierten Ausbrüchen jeder Art, für die wir woanders auf der Stelle weg verhaftet worden wären. Einen „Ort, der ganz in Erinnerung aufgeht“, würde SIMON INGLIS dich nennen. Aber auch wir, würden wir uns denn an einem x-beliebigen Ort treffen, wären nicht viel ohne dich, nur einfach ziemlich viele Menschen, die nicht wüßten, warum sie da wären, und was sie denn miteinander anfangen sollten. Wir haben kein Recht an dir. Nicht im Sinne des Gesetzes. Aber ist Fußball denn eine Angelegenheit der Justiz? Die zahlreichen Verfahren - BOSMAN, PFLIPSEN, KLOS - sie mögen den Anschein haben. Und doch bleibt der Fußball eine Frage des Charakters, ja sogar - müßte man dafür nicht gerade HITLER zitieren - „eine Frage



der Moral“. Auch der Schiri ist ja eine moralische, keine rechtliche Instanz. In diesem Fall bin ich gerne ewiggestrig. Und erst wenn der letzte Baum gefällt, der letzte Fluß vergiftet..., nein, hoppla, falscher Film. Also: erst wenn das erste Urteil gefällt ist, daß wegen der unglicklichen Verkettung Foul-Niederlage-Abstieg einer Schadensersatzklage in Millionenhöhe statt gibt, werde ich derlei nicht mehr glauben, und dann auch nie wieder ein Stadion betreten. Du jedenfalls wirst mir schon bald fehlen. Mach's gut Alm. Du wirst nie mehr dieselbe sein.



THRILLING DRILLING ENTERPRISES
PIERCINGSTUDIO & TATTOO
ARNDTSTR: 34 * 33615 BIELEFELD
FON: 0521-137711 * FAX: 137712
OPEN: MO - FR 11.00 - 19.30 UHR
SA 12.00 - 16.00 UHR

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Das Volk huldigt der Halbvier

Sehr geehrte (Damen? Und) Herren vom Halb 4 !!

Mein Leben ist seit Ende Oktober um eine wesentliche Attraktion ärmer... seit ich nämlich hierher nach Köln gezogen bin, habe ich entsprechend selten die Gelegenheit, eine der wenigen Halb 4 Ausgaben zu ergattern. Seufz. Nichtsdestotrotz versuche ich die Vorteile des neuen Wohnortes zu sehen... zu den Auswärtsspielen der Arminia (Köln - jetzt Samstag, Duisburg, Borussia Mönchengladbeck, Bayer Lebkuchen (3.12.), Schalke, Bochum, Borussia Leuchtkäfer) ist der Weg nicht mehr so weit... Doch ein schwacher Trost!

Ein weiterer Vorteil dieser sagenumwobenen Medienmetropole Köln ist, daß der alltägliche tonnenschwere Informationsfluß direkt vor meiner Haustür verbeißt... auf diesem Weg ist mir auch eine wichtige und bisher noch recht wenig verbreitete Neuigkeit zu Ohren gekommen. Wie ja landläufig bekannt ist, besitzt die neue musikalische Hardcore-Pop-Hoffnung aus England („Spice Girls“) millionenschwere Werbeverträge für die unsinnigsten Produkte in aller Welt. Und wie das beigelegte Beweismaterial glaubhaft belegen sollte, hat der King of the Alm Rüdiger Lamm auch nicht lange gefackelt und schnell eine großangelegte Werbekampagne für den DSC Arminia geplant. Statt wie bisher im Arminia-Fan-Shop-Katalog Karim Bagheri mit einem arminia-Regenschirm abzulichten, in der Hoffnung, damit den Regenschirm-Verkauf unter unseren iranischen Mitbürgern anzukurbeln, sollen die 5 Spice-up-your-Life-Babes unter den deutschen Spice-Girls-Fans, den wenigen noch in OWL stationierten Britpop-Soldaten und überhaupt bei allen Engländerinnen der Welt einen bisher nicht gekannten Boom auslösen, zu bauchfreien Titten-Tops eine hübsche blau-weiße DSC-Krawatte zu tragen und im Arminia-Bademantel ins Pub zum Bierholen zu gehen. Ob das klappt? Für den Fall, daß die Aktion nicht den gewünschten Erfolg bringt, hat Ernst M. bereits einen Alternativplan in der Tasche: Analog zum Vorhaben von OASIS, Paolo Maldini in die zweite englische Liga zu locken, indem die Band die Ablöse bezahlt und Paolo bei Quaoasis mal mitspielen

Gerl macht eine Traumfigur im entzückenden Arminia-Bademantel



Emma & Victoria präsentieren Krawatte und DSC-Top



darf, will Ernst die Mitglieder von ZZZ Hacker überreden, Rainer Rauffmann zurück nach Bielefeld zu locken, indem der bei „Fick Dich, Fußballfan“ im Background singen darf und die Hacker zusätzlich die Ablösesumme (212 DM) bezahlen. Mein Gefühl sagt mir, es steht nicht gut um die Arminia...

Trotzdem grüße ich alle verbliebenen Bielefelder in der Hoffnung auf einen ähnlich-zum-letzten-Jahrsagenhaften-5:2-Sieg am Samstag hier in Köln... Viele Grüße, der Sascha #

Da der Sieg in Köln geklappt hat, scheint der Rest also auch



Mal B mit Schal und T-Shirt

zuzutreffen. Allerdings weiß ich aus sicherer Quelle, daß ZZZ Hacker nicht an Rainer Rauffmann, sondern bereits intensive Gespräche mit dem kleinen Bruder von Ronaldo geführt haben. Vom geheimen Probetraining im alten DSC-Trikot der Zweitligasaison wurden uns durch einen Informanten bereits erste Fotos zugespielt.
Die Redaktion

Ronaldo's kleiner Bruder



Hallo Leute, wir (das ist die Redaktion von Kölsch Live) fanden es super-mega-klassisch-witzig, was Ihr in Eurer Nr.11 über Bayer Leverkusen geschrieben habt und würden es auch gerne auszugsweise in unserem Heft veröffentlichen - natürlich mit Quellenangabe. Unsere gute Kinderstube sagt uns aber, daß wir vorher um Erlaubnis fragen sollten, um (a) einen Bude/Übersteiger-mäßigen Knatsch aus dem Wege zu gehen (alberner Streit wegen irgendwelcher Artikel, die im einen Heft über die anderen erschienen sind; Bude = nicht mehr existentes BVB-Fanzine, Übersteiger = St.Pauli-Fanzine; d.Red.) und (b) endlich die Gegenleistung für Eure 10 Auswärtstore '97 bei uns zu kassieren. Sollte es also irgendwelche Einwände geben, teilt es mir bitte kurz mit. Danke und alles gute, Maik

Lieber Maik,

für Siege in und gegen den 1.FC Köln geben wir jederzeit gerne alle Artikel an Euch ab. Ihr könnt also auch aus diesem Heft abschreiben was Ihr wollt, wenn Ihr dann am 2.Mai viele Tore kassiert und die drei Punkte in Bielefeld laßt. Abgesehen von solchen schönen Tauschgeschäften haben wir auch sonst nichts dagegen, wenn unsere Artikel mit Quellenangabe und unserer Adresse in anderen Zeitungen kopiert werden. Das steigert nur unseren Ruhm und macht uns außerdem noch arroganter.
Die Redaktion

Hallo Jungs,

Grüße an Jürgen Oerler! Ein dreifaches Servus aus Österreich senden Euch Eure Lieblingsproleten, die KOTZER! Wir teilen hier im Wintertrainingslager voll konzentriert an unserer Technik, um den schweigsten aller Fußballvereine im Kampf gegen den Abstieg beizustehen. An den Hinrundenspielen sind wir unschuldig; wir befinden uns in einer schweine Verfassung und schlagen sehr oft zu, was dank Hansi-Obstler mit schweine Alkoholgehalt und jeder Menge Jägertee kein Problem ist! Der Krankenhanser blieb uns bisher allerdings versagt! Wir werden uns auch in der Rückrunde weiterhin voll für unsere „Blauen“ engagieren, getreu dem Motto: KOTZEN FÜR ARMINIA!!! Bis dann, Eure Kotzer!

Gudel!

Hier meldet sich der ultimative 98er Fanclub aus Darmstadt, F.F.A. (Fußball, Ficken, Alkohol)! Wie sich am Namen unschwer erkennen läßt, sind wir bei unserem Präsidium nicht allzu beliebt, aber wie de Heiner sagt: „Druff g'schisse“. Scheißspieß. Zur Sache: Da ein paar Leuten von uns auch heimliche Anhänger des DSC Arminia sind (darunter auch ich), bitten wir höflichst um die Übersendung Eures ½ 4 Fanzines. Leider weiß ich net wasses kosten soll, deswegen hoffe ich daß es mit n' bißchen Rückporto getan ist. Wir arbeiten gerade am Null-Nümmerche von unserem Heft und falls es jemals fertig werden sollte, schicke ich Euch auf jeden Fall ma eins zu. Na denn, blau-weiße Grüße aus Hessen von Eurem F.F.A.

Tach Kollegen!

Wie ich aus Eurem Vorwort Nr.12 erkennen konnte, hat Euch, wie mich, der Springfielder Bazillus infiziert - da kann wohl nur noch Dr.Hibbert helfen. Die Personifizierung der einzelnen Gestalten war

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

recht amüsant, jedoch meine ich, daß Ihr ein paar entscheidende Personen vergessen habt. Zum einen wären da die Schalker Beneluxkicker als Milhouse van Houten, jeder Münchner Ordner als Hausmeister Willie, Martina Effenberg und Bianca Illner als Patty & Selma, Reinhold Beckmann und Jörg Wontorra als Bill & Marty (die strohduftenden Baseballreporter), Willi Lemke als Captain McCallister (harr, harr), Ulf Kirsten als McBain (hau drauf Kamerade...), die ganzen erfolgsorientierten Neckermänner als Jasper (der alte Knacker aus dem Altersheim), Thomas Helmer als Martin, Darius Wosz als Ralph Wiggum (der dumme Mitschüler von Lisa, der meist nie weiß, was er eigentlich tut), Schiri Hellmut Krug als Hans Maulwurf oder die ganzen möchtegern coolen (Fan-) Busfahrer als Otto...

Des weiteren möchte ich noch ein paar Worte zum Bericht FCB-DSC loswerden. Es ist zwar leider wirklich so, daß ein Großteil der sog. Bayernfans im Falle der Meisterschaft oder ähnlichen Erfolgen sich zum FC Bayern München hingezogen fühlen. Aber dies trifft jedoch nicht zu 100% zu. Bei mir z.B. entstand die Liebe zum FCB im Jahre 1982 (Deutscher Meister: HSV). Damals war eh alles besser. Keine Amerikanisierung des Fußballs, kaum schönredende Reporter und keine Medienüberflutung. Gerade im Bereich der Medien bekommt man vom FCB mindestens eine „Neuigkeit“ pro Tag geliefert. Ihr glaubt ja gar nicht, wie es einen ankotzt (FC Bayern hier - FC Bayern da). Die Saison 91/92 (10. Platz) empfand ich nicht gerade als Weltuntergang, vielmehr stellte sich da heraus, wer wirklich zum Verein steht und wer nur im Erfolgsfall Bayernfan war. Ihr glaubt ja gar nicht, wie wir Euch beneiden. Ihr könnt zu fast jedem Bundesligaauswärtsspiel anreisen, ohne schon ein Jahr im voraus die Karten hierfür bestellt zu haben.

Da sich meiner auch zu den Fahnsklaven zählt, konnte ich schon einmal in den Genuß des Blockes in der Nordkurve kommen (der am Gästesektor angrenzt), in dem sämtliche Schulklassen oder Kindergärten (wer weiß das schon so genau) reingestopft werden und zu neuen potentiellen, kaufwütigen Fans erzogen werden. Das werden Uli's Lieblingsfans werden: jeden Merchandisingsscheiß kaufen, aber ja nicht genauer über das ganze nachdenken. Was das Thema Stimmung im Olympiastadion angeht, so muß ich Euch da zu 101% Recht geben - schlimmer bzw. ruhiger ist es zur Zeit wohl nur in Hamburg. Einziger Lichtblick ist zweimal im Jahr das Derby. Selbst auswärts ist man meist nur noch ein Schatten früherer Tage.

Ansonsten kann ich der U.h.v.w.d.W.n.i.O.-Redaktion nur mein vollstes Lob aussprechen. Macht weiter so!

Mit rot-weißen Grüßen, Sascha

Hallo Freunde,

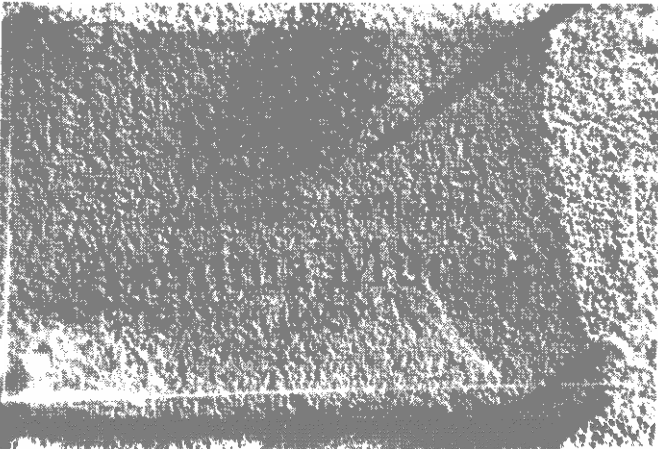
es ist Neujahr und ich hab nichts besseres zu tun, als Eure Fragen zu beantworten. Mein Ziel lautet, so viele Punkte zu schaffen wie Arminia in der Rückrunde. (Besser nicht, Du hattest nur 8 Punkte, die Red.) Ansonsten ein frohes, erfolgreiches, gesundes '98. Viele Grüße von Block J.

Cord Eickmeyer aus Braunschweig

P.S.: Was haltet Ihr von dieser Verbindung?

- ein guter Anfang?
- der Anfang vom Ende?
- oder gar Gotteslästerung?

Wir denken, daß Gotteslästerung wohl der richtige Ausdruck ist, um



diesen Frevel zu beschreiben. Es gibt schließlich nur eine wahre Arminia und da können so alberne Attrappen wie obige oder Arminia Vlotho, Arminia Hannover etc. nicht mithalten. So ist das eben.

Von Mario Ferranti aus Marburg erhielten wir die folgenden Zeilen über Bielefeld, die von Hans Zippert verfaßt worden sind:

Wo man - ein Loblied auf die Heimat

Wo man Dich aus dem Anzug haut
und das Jackett total versaut,
wo man die Fresse Dir poliert
und auf die Socken uriniert,
wo man Dir alle Rippen bricht
vorausgesetzt Du muckst Dich nicht,
wo man Dir dann die Eier quetscht
und Dich kurz mit dem Kopf aufdeckscht,
wo man Dich ständig drangsaliert,
aus Peter Härtlings Buch zitiert,
wo jede Frau Dich gleich verläßt,
als hattest Du die Beulenpest,
wo man Dir heute Scheitel zieht,
was meistens gar nicht gut aussieht,
wo jeder Pfaffe ohne Grund
Dich taufen darf wie einen Hund,
wo man nur über Witze lacht
wenn Hallenorden sie gemacht,
wo man die Möbel grade rückt
und Deinen neuen Bus zerdrückt,
wo Arschgesichter Dich anschauen
und Du kannst keinem davon trauen,
dort ist, darauf hast Du mein Wort,
bestimmt kein angenehmer Ort,
drum spar Dir doch das teure Geld,
komm lieber nicht nach Bielefeld.

Hi guys,

fernab vom heimischen ground friste ich mein Dasein hier in der vielleicht Fußball-feindlichsten Gegend der Welt, den USA. Der „cold turkey“ kommt immer Samstags von ca. 14.00-20.00, jede Woche. Die Ersatzdroge ist der „ran“-Ticker im Internet, der mir wenigstens die Ahnung eines Live-Erlebnisses vermittelt. Manchmal schließe ich die Augen. Dann sehe ich Stefan Kuntz mit hochgereckten Armen und einem jubelschreiverzerrtem Gesichtsausdruck Richtung Eckfahne laufen und wenn ich mich nicht täusche, kann ich ihn hören: Den einzigartigen Jubelschrei der von der guten, alten Alm herüberschallt. In sehr depressiven Momenten krame ich die 1/4 Nr.11 heraus und lese zum x-ten Mal die Wahrheit über Bayer Leverkusen und Lars Ricken. Aber ich will nicht jammern, nur soviel: Es ist echt hart, ohne die schwarz-weiße Pille, ohne Billy's breites Grinsen, ohne Ali's Perserschnäuzer. Aber das geht auch vorbei. Jedenfalls bin ich dabei, wenn die Blauen spielen, auch wenn 6000 km dazwischen liegen. Als Beweis ein Schnipsel aus der New York Times. Immerhin 3 Zeilen deutscher Fußball.

O.K., see ya auf der Alm, Patrick

Grüße

Hallo Jungs!

Frohes Fest und einen guten Rutsch! Vor allem kommt da unten wieder raus. Sascha

...und doch kein Freundschaftsspiel verpaßt! Schöne Grüße von Spartak Moskau - KSC (1:0 n.V.) von Segelohr-Thomas, Thomas von „Südbaden 81“, Guido von den „Badenonkelz“ und Onkel-Uli

Moin,

viele Grüße von VfB Stuttgart - Arminia und an das Segelohr + Angela, Almöhis, Boys-BI, Jäger Jungenz, Rinteln 88, Alexandra zu Hause, Killer (iß ein Ohr, Ame nimmt Dich im Fanprojekt!) + Jena, Jan Wetterau (trinken).

Bis denn, Fantastic Blue Bielefeld

STRAFRUM

Karl-Eilers.Str. 11
33602 Bielefeld

der fussballaden

WNT '98 OTS
FANTRIKOTS

of M4

DEUTSCHLAND

ITALIEN

BRASILIEN

HOLLAND

BELGIEN

FRANKREICH

JAMAICA

SPANIEN

JUGOSLAWIEN

ENGLAND

ARGENTINIEN

SCHOTTLAND

NORWEGEN

DÄNEMARK

ÖSTERREICH

KOLUMBIEN

MAROCCO

KROATIEN

umbro, adidas, puma, kappa, nike, diadora